Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

84. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 19. April 1961 | Nummer 16

Loewen, W. D. aug61
Peardonville Rd., R.R. 5

Anfechtung und ihr Ende

Wär' in dem Weilandsleben so vieles nicht gescheh'n,
so würde sicher heute manches viel leichter geh'n.
Vergeben hat mir Jesus wohl alle meine Schuld
und hat mich stets getragen mit schonender Geduld;
doch wo ich einst gesündigt, faßt nun der Böse an.
Er hat sich's wohl gemerkt, was ich einmal getan,
und bei Gelegenheiten, wo immer er nur kann,
greift teuflische Versuchung mich immer wieder an.
Daß ich es einst gewagt, was mich noch heut' verklagt,
und, Gottes Sein bezweifelnd, es ihm ganz frech gesagt:
„Ich kann es nicht mehr glauben, daß du Gott wirklich bist
und was man von dir faselt, in Wirklichkeit so ist!"
Wenn ich mich heut' versenke in Gottes ew'ges Sein,
dann kommt auch der Versucher, dringt in mein Denken ein
und sagt: „Hast du Gewißheit, daß es so etwas gibt?"
Er stört in meinem Sinnen, bis es sich ganz verschiebt.
Doch, Gott sei Dank, schon frühe, als ich ein Kind noch war,
da machte mir mein Vater der Schöpfung Predigt klar.
So sag ich dem Versucher: „Schweig doch, ich glaub' dir nicht,
ich glaube nur der Bibel, und was die Schöpfung spricht!"
So lese ich die Schöpfung, und ihr Bericht ist klar,
die sagt mir, daß ein Meister hier einst am Werke war.
Sie zeigt auch, daß noch heute die ew'ge Hand sie trägt
und daß die all' die Welten am Himmelsdom bewegt.
Und endet die Versuchung mit gläubigem Gebet,
dann sag' ich dem Versucher: „Du kamst diesmal zu spät!"
Dankbar darf ich es sagen: Ich hatte es gelernt,
die Gotteswelt zu lesen, das mir kein Feind entfernt.
Dann fand ich meinen Heiland, der half mir in der Not;
ich glaube nun an Jesus, den Schöpfer, Herrn und Gott!

A. P. Willms †.

Torheit und Wahrheit

Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott. Ps. 14, 1.

Wenn der Unglaube sagt: es gibt keinen Gott, so muß das schließlich auch erst geglaubt werden. Und Gott aus der Welt und aus meinem Leben herauszudenken, scheint mir viel schwerer, als mich unter die Bibelwahrheiten zu stellen und mich dem Gott der Allmacht und Allbarmherzigkeit mit frohem, erlösendem Glauben hinzugeben. Die Bibel nennt die Gottesleugner Toren. Nun mag ja nicht jeder reich oder berühmt werden wollen, auch nicht jeder stark oder gelehrt, und vielleicht nicht einmal jeder gut heißen wollen, aber um alles in der Welt will keiner dumm genannt werden und als ein Tor gelten. Menschen lassen sich eher eine Schlechtigkeit nachweisen, als daß man sie auf einer Torheit ertappt. Torheiten haben mehr Unheil angerichtet als Schlechtigkeiten. Torheit ist mehr als Unwissenheit. Torheit hält sich allein für weise, verschließt sich der Wahrheit und ist unbelehrbar.

Viele Menschen scheinen der Ansicht zu sein, daß die Wissenschaft irgendwie die christliche Religion unzeitgemäß oder altmodisch gemacht hat. Doch die Wissenschaft bringt für die Zweifler eine rechte Ueberraschung. Die Wissenschaft belehrt uns zum Beispiel, daß nichts in der Natur, auch nicht das allerkleinste Teilchen, spurlos verschwinden kann. Die Natur kennt keine Vertilgung. Alles, was sie kennt, ist eine Umformung. — Nun, wenn Gott diesen grundlegenden Satz auf die kleinsten und unbedeutendsten Teile in seinem Universum anwendet, ist es dann nicht sinnvoll, daß er ihn auch auf die menschliche Seele anwendet? Ich denke, das trifft zu. Alles, was mich die Wissenschaft gelehrt hat und immer weiterhin lehrt, bestärkt meinen Glauben an das Weiterleben unserer Seele nach dem Tode. Nichts verschwindet spurlos.

Wer Toren sehen will, der sehe nur die rechtlich denkenden, von ihrer Sache überzeugten Männer an im Hohen Rat in Jerusalem, die Jesus als Gotteslästerer zum Tode verurteilten. Verbohrt und verblendet hörten sie nicht mit hörenden Ohren und sahen sie nicht mit sehenden Augen, daß Gottes Wahrheit in der Erhabenheit der Unschuld und mit dem Adel der Wahrhaftigkeit auf der Stirn leibhaftig vor ihnen stand. Sie waren armselige Toren.

David sieht im Psalm den Herrn, der vom Himmel schaut auf der Menschen Kinder und der in majestätisch ruhiger Gelassenheit das Wort spricht: „Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott." Das Wort klingt milde, ist aber voll schneidend scharfer Wahrheit. Es ist ein vernichtendes Urteil. Auch heute wird Gott nichts anderes sagen, da mit geballter Faust eine halbe Welt im Namen des Kommunismus gegen ihn Sturm läuft mit dem Feldgeschrei: „Es gibt keinen Gott!" Alle Torheit erweist sich als menschlich und alle Wahrheit als göttlich. Im Menschenhirn löst eine Torheit die andere ab. Aber Gottes reine, liebe, himmlisch helle Wahrheit bleibt und segnet uns in alle Ewigkeit.

Winterbibelschule in Lauterborn, Luxemburg, Europa

2 der 6 Lehrer und 18 der 22 Schüler von der Winterbibelschule in Lauterborn, Luxemburg. Der Lehrer links mit der Brille ist Br. Fritz Siegenthaler. Er stammt aus der Schweiz und ist zur Zeit in Belgien. Ganz rechts steht Br. Horst Gerlach (Universität in Heidelberg, Westdeutschlad). Vorne rechts ist die älteste aktive Bibelschülerin, Schw. Martha Gottschalk, 72, aus Diepholz, Westdeutschland.

Mit sieben Bibelschülern und einem Lehrer, unserm Bruder John E. Gingerich, trafen wir am 1. Januar 1961, von Espelkamp-Mittwald in Westdeutschland kommend, in Lauterborn, Luxemburg, ein. Der Herr gab uns seinen Schutz auf der fast 350 Meilen langen Fahrt.

In Lauterborn, wo inzwischen aus Holland, Frankreich und dem Saargebiet weitere Bibelschüler angekommen waren, wurden wir mit großer Freude empfangen.

Rasch machten wir uns gegenseitig bekannt, vor dem Schlafengehen gab es noch einige vergnügliche Spiele. Am nächsten Morgen weckte uns um 7 Uhr der Küchendienst mit dem lustigen Gebimmel von vier kleinen Kuhglocken. Nach der Morgenandacht, Bettenmachen und Waschen versammelten sich die Bibelschüler, es waren 22 an der Zahl, am gemeinsamen

(Fortsetzung S. 4—1)

Neues MCC-Arbeitsfeld in Salzburg, Oesterreich

In diesem Barackenlager wohnen die Nazarener-Flüchtlinge bereits 15 Jahre. Etliche Familien stehen vor den Türen ihrer Wohnungen. Diese sind sehr klein und haben keine modernen Bequemlichkeiten. Unsere Paxmänner werden auch in diesen Baracken wohnen, wenigstens bis der erste Neubau unter Dach ist. Dann aber werden sie von Salzburg täglich 10 Kilometer nach Taxach zur Bauarbeit fahren müssen. Die neue Siedlung soll „Friedheim" heißen.

Nazarener-Flüchtlinge aus Jugoslawien. In dieser Gruppe sehen wir die Alten und Krüppel, die von den gesunden und arbeitsfähigen Glaubensgeschwistern bedient werden. In ihrer Heimat hatte die Gemeinde Heime für solche Leute.

Das neueste Arbeitsvorhaben des Pardienstes in Europa besteht in der Unterstützung der sog. Nazarener Flüchtlinge, die seit über 15 Jahren in Holzbaracken in Salzburg hausen. Diese Nazarener sind eng mit den Mennoniten verwandt, was ihre Geschichte und ihre Glaubensauffassung anbelangt.

(Diese Nazarener sind nicht mit der Nazarenerkirche in den Vereinigten Staaten und Kanada zu verwechseln. Ihre Gemeinschaft nahm 1840 in Ungarn ihren Anfang, verbreitete sich später nach Oesterreich, Jugoslawien und Rumänien und zählte 1935 schon 25,000 Glieder. Ihre Glaubenslehre ist einfach und biblisch. Sondererkenntnisse sind Wehrlosigkeit, Absage vom Eidschwur, vom Fluchen. Sie taufen durch Untertauchung, aber erst nach 18jährigem Alter. Ihre Prediger heißen Aelteste und erhalten nicht Gage, nur freie Gaben. Sie versorgen ihre

(Fortsetzung auf Seite 4—4)

NACHRICHTEN

— Moskau berichtet jubilierend, daß es der Technik der glorreichen Sowjetunion am 12. April gelungen ist, ein bemanntes Raumschiff ins All zu schießen, daß die Erde in Höhen von 110 bis 188 Meilen in einer Elipse umkreiste und nach 108 Minuten unversehrt landete. In dem 10,640 Pfund schweren Raumschiff befand sich angeblich der russische Major Jurij Gagarin, 27, erster Pilot eines Raumschiffes. Einzelheiten über Start, Verlauf des Fluges und Landung lauten so widersprechend, daß manche das Ganze für einen wohlgelungenen Propagandatrick halten.

— Wwe. Kath. Isaak, 41 Cobourg Ave., Winnipeg, erlebte am 11. April die fast übergroße Freude, von ihrem Sohn Hans aus Moskau einen Telefonanruf zu erhalten. Mutter und Sohn, die seit 1941 getrennt sind, hatten ungestörte, klare Verbindung und unterhielten sich 20 Minuten, zuerst in Russisch, dann in Deutsch. Frau Isaak wohnt hier mit ihrer Schwester. Wiedersehen ist möglich, wenn sie nach Moskau fährt, aber vielleicht erst droben.

— Etwa 400 Delegierte waren zur Sonntagsschulkonferenz der Kanad. MBG-Konferenz vom 7. bis 9. April in der Aula des MEI, Clearbrook, B. C., versammelt. Die erste Konferenz dieser Art war vor 6 Jahren auch in B. C. Als Gastredner diente Pred. G. W. Peters von Buhler, Kansas. Das Thema der Konferenz war „Säen und Ernten". (Näherer Bericht folgt in nächster Nummer.)

— 80 mennonitische Familien aus Südsaskatchewan wollen auf Neuland im Peace-River-Gebiet von B. C. ziehen. Leiter der Gruppe ist Pred. Julius Enns von Osler, Sask. Sie haben in Victoria

(Fortsetzung auf S. 12—3)

Verein zur Pflege der deutschen Sprache

Seit Jahren besteht in Kanada der „Mennonitische Verein zur Pflege der deutschen Sprache". Die verantwortlichen Brüder haben von Zeit zu Zeit in unseren Zeitschriften etwas aus der Arbeit berichtet. Manche Leser haben die Arbeit des Vereins mit Interesse verfolgt, andere aber — zu viele andere — haben dem Verein vielleicht kaum Beachtung geschenkt. Die einen haben vielleicht sogar die Daseinsberechtigung des Vereins bezweifelt, andere waren zufrieden mit dem Bestehen des Vereins, solange man sie persönlich in Ruhe ließ.

Das Ziel dieses Aufsatzes ist, wieder einmal die Aufmerksamkeit auf den Verein zu lenken. Erfüllt der Verein zur Pflege der deutschen Sprache einen Zweck? Können unsere Gemeinden die Pflege der Sprache nicht selber bewerkstelligen? Viele Gemeinden tun es, indem sie Sonnabendschulen und Bibliotheken einrichten, und wir hoffen, daß die Zahl dieser Gemeinden noch wachsen wird. Solche Arbeit ist sehr zu begrüßen. Eigentlich hat der Verein zur Pflege der deutschen Sprache nur dort Aussicht auf Erfolg, wo die Gemeinden gewillt sind, mitzuarbeiten. Jedoch die Gemeinde kann die Pflege dieser oder jener Sprache nicht zu ihrem Mittelpunkt machen, deshalb glauben wir, daß ein Verein notwendig ist, der sich ganz dieser Arbeit widmen kann. Wir glauben, daß die Gemeinden, die die deutsche Sprache im Gottesdienst und in der Sonntagsschule beibehalten möchten oder die die Sprache an ihre Kinder als ein Erbgut weitergeben wollen, einen Austausch an Gedanken, Anregungen und Material, ja vielleicht sogar gegenseitige Aushilfe mit Lehrkräften brauchen. Die Gemeindekonferenzen können sich damit nicht beschäftigen, denn da gehen die Meinungen zu weit auseinander. Deshalb brauchen wir einen Verein, der als Zentrale für die Bestrebungen Gleichgesinnter dienen kann. Solche Zentrale besteht in Winnipeg, Manitoba.

Hier ist auch eine Vereinsbibliothek, die mit Versand von Büchern zur Verfügung steht. Die Ortsgruppen können bis zu 50 Bücher anfordern. Sie bekommen die zugeschickt und bezahlen die Versandkosten.

Der Verein wird jetzt auch eine Statistik aller deutschen Gemeindeschulen anfertigen, so daß wir in Zukunft Auskunft über die Erfahrungen anderer Gemeinden erhalten können. Manchen Gemeinden und auch Einzelpersonen haben wir Rat zur Gestaltung des Unterrichts geben können. Einige Gemeinden haben um die Vermittlung eines guten Deutschlehrers für ihre deutsche Sommerschule gebeten, und wir hoffen, daß wir sie nicht zu enttäuschen brauchen.

Die Zentrale des Vereins hat also Aufgaben. Jedoch diese Arbeit wird kaum gesehen, daher brauchen wir örtliche Vereine, die mit der Zentrale in Kontakt stehen, die aber ihre Arbeit, den Verhältnissen und der Notwendigkeit am Orte entsprechend, aufbauen. Die örtlichen Vereine, ob klein oder groß, können unschätzbare Arbeit leisten, indem sie das Interesse für die deutsche Sprache durch gute Programme, durch deutsche Lesestunden und durch den Aufbau von Bibliotheken wecken. Mit diesen Vorschlägen sind die Möglichkeiten aber nicht erschöpft. Jeder Ort hat besondere Eigenarten und daraus ergeben sich auch die Möglichkeiten.

Was uns am meisten fehlt, sind Männer und Frauen, die gewillt sind, der Sache etwas Zeit zu opfern. Wir wollen den Verein nicht zu einem teuren bürokratischen Apparat machen, wir wollen lediglich eine Vereinigung Gleichgesinnter sein, die in der Sprache ihrer Eltern ein Gut sehen, das wert ist, erhalten zu werden, denn es ist die Sprache unserer Eltern, und es ist eine wertvolle Sprache, deren Kenntnis unseren Kindern im späteren Leben von großem Vorteil sein wird.

Wo sind nun die bekannten Freunde unserer Sprache, die nicht nur den Verlust unserer Muttersprache „bejammern" wollen, sondern die auch etwas zur Erhaltung derselben zu tun bereit sind? Wir haben bereits viele treue Mitglieder, es könnten jedoch mehr sein. Wir appellieren nicht an diejenigen, die die deutsche Sprache als „unnützen Ballast" abgetan haben — jeder sei seiner Meinung gewiß —, wir möchten aber gerne diejenigen erreichen, die die Muttersprache schätzen, die auch den kulturellen, nicht nur den traditionellen Wert sehen.

Es darf zu unserer Freude gesagt werden, daß das Interesse für unsere deutsche Sprache im allgemeinen zunimmt. Diese Feststellung begründen wir besonders auf das Wachsen unserer deutschen Gemeindeschulen.

Wir danken allen Mitgliedern, die ihren Jahresbeitrag für 1961 ($1) schon einsandten. Aus Mangel an Zeit haben wir nicht jedem persönlich schreiben können, jedoch Briefe mit einem Anliegen bleiben bei uns nie unbeantwortet.

Mit Gruß, Georg Epp, im Auftrage des Vereins.
645 Home Street, Winnipeg, Manitoba.

* * *

Deutsch- und Religionsunterricht in den Schulen Südmanitobas

Vom Leiter dieser Arbeit, Pred. D. K. Dürksen

I. Zahl der Besuche.

Im Schuljahr 1960/61 habe ich 127 Klassenzimmer einmal besucht, 82 zweimal. Nach Weihnachten haben sich noch 5 Schulzimmer angeschlossen. Die erwähnten 127 Klassenzimmer sind in 76 Schulen.

II. Unterricht in den Schulen vor den Besuchen im Jahre 1959/60.

Es wurde gewöhnlich Lesen, Singen, etwas Rechtschreiben, meistens nicht systematisch, Uebersetzen, manchmal auch grammatische Uebungen, die wir in Band 2 und 3 des Lesebuches finden, unterrichtet.

In vielen Schulen fing man den Deutschunterricht in Grad 2 oder in Grad 3 oder manchmal sogar erst in Grad 4 an.

III. Unterricht in den betreffenden Schulen heute.

1. Heute unterrichten alle Schulen Deutsch von Grad 1 bis Grad 8. In Grad 1 sind die Sprachübungen (conversational German) die Hauptsache. Viele Lehrer und Lehrerinnen üben mit den Kleinen Tafellesen und -schreiben.

2. In diesem Jahr arbeiten die Schulen in den Schuljahren 3 bis 8 nach einem systematischen Rechtschreibekursus. Der Kursus hat 20 Aufgaben (exercises). Am Ende des Jahres werden die Schüler ein Examen in Rechtschreiben ablegen. Im ersten Jahr war dieser Kursus ziemlich schwer, aber im nächsten Jahr wird es schon viel leichter sein, und in etwa 4 bis 5 Jahren sollten die Schüler im Rechtschreiben weni, Schwierigkeiten haben.

3. Die Redeteile (parts of speech) werden in den Graden 5 bis 8 durchgenommen. Die Schuljahre 5 und 6 werden mit der Grammatik bekannt und lernen soviel sie können, die Grade 7 bis 9 sollen anfangs Juni ein Examen schreiben.

4. In diesem Jahr arbeiten die Schulen an zwei Sprachserien. Grad 1 bis 4 hat die erste Serie mit 20 Aufgaben. Grad 5 bis 6 hat die zweite Serie mit 20 Aufgaben.

5. Außerdem unterrichtet man in allen Schulen Lesen und in vielen Schulen auch Uebersetzen und Singen deutscher Lieder.

6. Alle Schulen, außer 3, unterrichten Religion. Viele Schulen unterrichten Religion in deutscher Sprache, andere in beiden Sprachen, wenige nur in englischer Sprache.

IV. Unterricht in den Schulen für das nächste Jahr.

1. Fortfahren mit Rechtschreiben.

2. Fortfahren mit Sprechlektionen. — Die Grade 1 bis 4 bekommen eine neue Serie mit 20 Aufgaben. Die Grade 5 bis 8 bekommen ebenfalls eine neue Serie mit 20 Aufgaben.

3. Mit Grammatik fortfahren und etwas erweitern. Am Ende des nächsten Jahres wollen wir versuchen, in diesen 3 Gegenständen Examen zu schreiben.

4. Mit Lesen, Singen, Uebersetzen und Religion intensiv fortfahren.

V. Wo die Zeit hernehmen, um dieses Programm zu überwältigen?

1. Die meisten Schulen haben in der Woche fünf halbe Stunden für Deutsch und fünf habe Stunden für Religion.

2. Folgender Stundenplan ist erfolgreich:

1 Unterrichtsstunde in der Woche Rechtschreibung.
1 Unterrichtsstunde in der Woche Sprachübungen.
1 Stunde in der Woche Grammatik.
2 Stunden Lesen, Uebersetzungen usw.
1 Singstunde kann man von der Religionsstunde nehmen, da doch ziemlich deutsche religiöse Lieder gesungen werden; dann bleiben noch 4 Unterrichtsstunden für Religion.

VI. Um die größten Erfolge zu erzielen, müssen Schulen und Heime sich folgendes merken:

1. Daß die Lehrer die für Deutsch und Religion bestimmte Zeit gewissenhaft innehalten.

2. Daß man die Stunden für Deutsch und Religion vom 1. Schultage an auskauft.

3. Daß der oben erwähnte Stundenplan von Anfang an innegehalten wird.

4. Daß die Eltern die Sache unterstützen und die Kinder Heimarbeit tun lassen.

5. Daß die Lehrer den Unterricht so interessant wie möglich machen.

VII. Fortschritte in den Schulen.

1. In den meisten Schulen kann man recht gute Fortschritte merken.

2. Sehr wichtig ist dabei, die richtige Einstellung (attitude) bei den Kindern zu wahren und zu schaffen, wo sie fehlt. Das ist in einigen Schulen getan worden, und da merkt man den Fortschritt ganz besonders.

VIII. Radioprogramme.

Der Plan zur Aufnahme der Programme bis zum 1. Oktober ist fertig. Bis zum 30. Juni sollen sie alle aufgenommen sein. Viele Kinder und auch ältere Personen sind Hörer dieser Programme. Wir erhalten guten mündlichen und schriftlichen Zuspruch, auch Gaben werden ab und zu eingeschickt. Zwei Tonbänder habe ich sogar nach B. C. geschickt, wo sie von einem Tongerät in einem Laden immer wieder abgespielt werden. Für Ratschläge, wie die Programme besser gemacht werden können, sind wir sehr dankbar.

Schluß.

Die Anstrengungen, die gemacht werden, um die deutsche Sprache zu erhalten oder gar zu erlernen, sind notwendig für unsere Kinder, denn die gegenwärtige Zeit und die Verhältnisse verlangen das Können mehrerer Sprachen. Die Sprachen brauchen wir, um dem Herrn und den Menschen besser dienen zu können.

MCC Nachrichten

Europa. — Friedensarbeit. Bei einer Vorstandssitzung des Menn. Friedenswerkes am 6. März in Elkhart, Ind., USA, war eines der Hauptprobleme, die zur Sprache kamen, das Friedenszeugnis in Europa. Ein anderer wichtiger Punkt in den Aussprachen bildete die zukünftige Beziehung zwischen der Puidoux- und der Prager Friedenskonferenzen. Das mennonitische Friedenswerk wird die sog. Puidoux-Konferenz weiterhin unterstützen; während man an der Prager Konferenz nur als Beobachter teilnehmen wird. John Howard Yoder wurde mit den Aufgaben des Menn. Friedenswerkes in Europa betraut.

•

Indonesien. — Neue MCC-Arbeiter. Paxmann Warren Grasse (Chalfot, Pa.) ist von Liberien nach Halmahera, Indonesien, versetzt worden. Zusammen mit einigen anderen MCC-Arbeitern erhielt er nach monatelanger Wartezeit seine Einreisegenehmigung nach Indonesien. Ebenfalls für Halmahera vorgesehen sind La Mar Hager und Krankenschwester Mary Miller.

•

USA. — Katastrophenhilfsdienst. Der Menn. Katastrophenhilfsdienst erhält die Rolle eines Ersatzdienstes für das nationale zivile Verteidigungsprogramm der USA.

Die Dringlichkeit einer Auseinandersetzung mit dem zivilen Verteidigungsprogramm liegt in der Tatsache, daß Ost und West sich heute in einem tödlichen Wettbewerb befinden. In diesem Ringen ist das zivile Verteidigungsprogramm auf der einen Seite eine Einrichtung zur Rettung von Menschenleben. Auf der anderen Seite ist es aber auch ein Werkzeug, das zu gegebener Zeit der Kriegsführung dienen wird.

1960 hielt der Sekretär des MCC-Friedenswerks einen Vortrag über die zivile Verteidigung und kritisierte stark die Teilnahme von Christen.

Wie auf der Jahresversammlung des Katastrophenhilfsdienstes am 9. und 10. Februar in Denver, Col., USA, deutlich wurde, herrscht ziemliche Unklarheit über unsere moralische Verantwortung in bezug auf organisierte Bemühungen, Menschenleben zu erhalten.

Folgende Vorschläge werden zusammengefaßt:

1. Anerkennung des MDS als offizielles mennonitisches Organ in den USA und in Kanada, in Zeiten kriegerischer Auseinandersetzungen und Naturkatastrophen.

2. Anerkennung des MDS durch die mennonitischen Gemeinden als eine Alternative zur zivilen Verteidigung, in Uebereinstimmung mit unserer mennonitischen Friedensauffassung.

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telefon: Büro — LEnox 3-1487; Haus — LEnox 3-4397
Lesepreis: $3.50 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Neuer Arnes-Camp-Direktor

Br. David Löwen, Sohn des Pred. P. D. Löwen, Yarrow, B. C., ist zum Leiter des Missionscamps bei Arnes, am See Winnipeg, Manitoba, ernannt worden. Er wird am Abschluß dieses Schuljahres vom MBG-Bibelcollege graduiert werden.

3. Antrag bei dem MCC und allen mit dem MCC zusammenarbeitenden mennonitischen Konferenzen um die Anerkennung des MDS bei den Regierungen der Vereinigten Staaten und Kanada als Alternative zur zivilen Verteidigung.

4. Eine baldige Stärkung des MDS auf staatlicher und kommunaler Ebene und eine dadurch notwendig gemachte Programmerweiterung.

5. Geeignete Literatur für unsere Gemeindeglieder, sowie die nichtmennonitische Oeffentlichkeit, besonders Vertreter der Regierung.

Konferenzen über Rassenfragen. Der Friedensklub mennonitischer Colleges hielt vom 23. bis 25. März seine Jahreskonferenz an der Fisk-Universität in Nashville, Tenn., ab. Zugegen waren 80 Studenten und Vertreter mennonitischer Colleges. Gegenstand der Aussprachen waren in der Hauptsache die gewaltlosen Protestaktionen farbiger Studenten im Süden der USA.

Praktikanten-Programm. Das MCC plant dieses Jahr eine Erweiterung seines Praktikanten-Programms. Der europäische Wahlausschuß schlägt 60 Praktikanten für die Zeit vom August 1961 bis August 1962 vor. In diesem Jahr halten sich 38 ausländische Praktikanten in den USA und in Kanada auf. Ob dieser Plan zur Ausführung kommt, hängt von der Zahl verfügbarer Arbeitgeber ab. Interessenten, die einen Praktikanten auf 6 Monate bei sich beschäftigen wollen, wenden sich bitte an Miß Emma Schlichting, MCC, Akron, Pa., USA.

Mennonitisch. Gesundheitsdienst. Am 14. und 15. April fand im „Kings View Hospital" in Reedley, Kalif., USA, die halbjährliche Zusammenkunft statt. Roy Just (MBG) wurde als neues Vorstandsmitglied aufgenommen. Er ist Professor für Psychologie am Fresno City Junior College (Fresno, Kalif.).

MBG Neuwied/a.Rh., Westdeutschland

Wir grüßen mit 2. Petr. 1, 2: „Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, unsers Herrn!"

Wir freuen uns, erneut von Segen berichten zu dürfen, den uns der Herr geschenkt hat.

Die Jugend nahm am 14. und 15. Januar an einer Kurzfreizeit auf der Feste Ehrenbreitstein (gegenüber von Koblenz) teil. Dort dienten Br. Corny Balzer und Br. Hans Ufer.

Am 28. Januar und 11. Februar, abends, waren alle Sonntagsschullehrer und solche, die sich für diese Arbeit interessieren, eingeladen, um an Hand von Filmen des Moody-Bibelinstituts die wichtigsten Voraussetzungen für das Lehren zu diskutieren. Geschw. Balzers leiteten diese Abende.

Für die Zeit vom 10. bis 12. März war eine besondere Rüstzeit geplant, die unter der Leitung von Geschw. Joh. Peters (Steinbach, Man., zur Zeit in Frankfurt a. M., Westdeutschland, von der „Stimme des Evangeliums") stehen sollte. Wegen Erkrankung von Br. Peters mußte dieses Treffen jedoch verschoben werden. Da Br. Peters auch am kommenden Wochenende noch nicht soweit hergestellt war und am 21. März mit seiner Familie nach Kanada auf Urlaub fuhr, konnten uns Geschw. Peters nicht dienen. Die Rüstzeit fand dann am Wochenende um den 19. März unter Mithilfe von Br. Abe Neufeld und Schw. Frieda Fast statt.

Drei Schwestern hatten sich entschlossen, sich taufen zu lassen, und zwar Schwester Horstenmeyer (Schwester von den Schwestern Maria Heinrichs, Helene Stäß und Anna Gottschalk) und Schwester Inge Penner aus Köln sowie Schwester Merklinghaus aus Oberbieber. Die Taufkandidaten berichteten am Abend des 4. Februar den Gemeindegliedern von ihren Heilserfahrungen. Br. H. H. Janzen kam aus Anlaß des Tauffestes nach Neuwied und weilte während dieser Aussprache unter uns. Er brachte auch am nächsten Morgen die Botschaft und zeigte nachmittags in der Tauffeier, die um 4 Uhr begann, wie wichtig die Taufe für jeden Gläubigen ist, ein sichtbares Zeichen des Bruchs mit der Vergangenheit. Br. J. W. Vogt vollzog die Taufe. Danach wurden die Schwestern in die Gemeinde aufgenommen. Die Schwestern aus Köln können nur selten unter uns weilen. Sie besuchen dort die Gottesdienste der Baptistengeschwister.

Die Baptistengeschwister aus Bonn hielten in den Karnevalstagen (12. und 13. Februar) in Adenau (Eifel) eine Jugendfreizeit und hatten auch unsere Jugend dazu eingeladen. Geschw. Balzers beteiligten sich an dem Dienst. Die Teilnehmer kehrten nach diesen Segenstagen fröhlich heim.

Geschw. Balzers verließen uns am 18. Februar, um zunächst an der Sonntagsschullehrer-Rüstzeit in Kaiserslautern teilzunehmen und zu helfen und vom 22. Februar bis 5. März in der Evangelisation in Enns (Oesterreich) zu dienen. Br. Neufeld verkündigte dort das Evangelium. Es war ein schwerer Dienst, doch zeigte der Herr auch Frucht.

Schw. Dorli Schnitzler weilte am 26. Februar wieder einmal unter uns. Nachmittags fuhr sie zur Bibelschule in Kalkar zurück.

Außer Geschw. Balzers kamen am 6. März Geschw. W. Rüschhoffs nach Neuwied, und zwar in dem von den Gemeinden in Europa gekauften Auto. Br. Rüschhoff diente am 7. März abends der Jugend und am 8. März abends in der Bibelstunde. Für 2 Tage fuhren die Geschwister dann nach Kalkar.

Vom 13. bis 15. März besuchte Br. Vogt verschiedene Geschwister, darunter Br. H. H. Janzen, der in dieser Woche in Gronau (Westfalen) bei den Baptistengeschwistern das Evangelium verkündigt, Br. Hans Ufer bei Minden, Geschwister Wilhelm Bartels in Bechterdissen und Familie Heinrich Jantz in Bielefeld, die vor einigen Monaten aus Paraguay hergezogen ist.

Br. A. Neufeld kam am 14. März nach Neuwied und suchte eine Wohnung für seine Familie, da sein Sohn Gary nicht mehr unbedingt in der Schweiz, sondern auch in Westdeutschland behandelt werden kann und Neuwied für das Arbeitsfeld von Br. Neufeld passender gelegen ist. Wir beten, daß der Heiland auch hier das rechte schenken möchte.

In herzlicher Verbundenheit,

Luise Schmitz.

Diese Bilder sind auf dem diesjährigen Treffen der ausländischen Praktikanten in Bluffton, Ohio, USA, aufgenommen worden. David Habegger war der Sprecher auf der Konferenz und Robert Kreider, Bluffton, USA, leitete die Diskussionen. Nach einem halben Jahr wechseln die Praktikanten ihre Arbeitsplätze, tauschen aber zuvor auf einem solchen Treffen ihre bisherigen Erfahrungen aus. — Das Bild links zeigt, sitzend v. l. n. r.: Emma Schlichting, die dem Praktikantenprogramm des MCC vorsteht, Elisabeth Willhelm (Schweiz), Ufe Bosma (Holland), stehend v. l. n. r.: Ulrich Herrmann (Westdeutschland), Johnny Jeropulas (Griechenland), Pred. Jakob T. Friesen, Leiter der Ersten Mennonitengemeinde in Bluffton, Ohio, USA. — Auf dem Bilde rechts begrüßt das Ehepaar E. E. Schut, Pandora, Ohio, Wolfgang Driedger von Uruguay, der 6 Monate bei ihnen leben und arbeiten wird. (Bluffton News Photos.)

Aus Leserbriefen

Dickson, Alberta.

Wieder liegt ein segensreiches Jahr hinter uns. Mein Abonnement ist bald abgelaufen. Hiermit übersende ich die Zahlung für weitere Zusendung der „Mennon. Rundschau". Ich möchte sie nicht entbehren. Besonders wertvoll ist sie mir, weil sie immer wieder die Not der Geschwister hinter dem Eisernen Vorhang vor Augen führt. Der Mangel an Bibeln in Rußland und die daraus erwachsene Not ist mir in letzter Zeit von neuem schwer aufs Herz gefallen. Die Tür nach Rußland scheint fester denn je verschlossen zu sein. Ich habe erfahren, daß das Evangelische Hilfswerk in Stuttgart, Westdeutschland, vor derselben Schwierigkeit steht. Vor einigen Jahren hatte das Evangel. Hilfswerk die Möglichkeit, größere Sendungen von Bibeln an die lutherischen Gemeinden in Sibirien zu schicken, das ist jetzt nicht mehr möglich.

Die Not ist vorhanden, die Bibeln sind da und, mit Ihrem heimgegangenen Bruder C. F. Klassen zu sprechen, Gott kann! Was ist der Grund der verschlossenen Tür? Sind wir in der Fürbitte nicht treu genug? Wollen wir uns nicht neu aufraffen und anhaltend und eindringlich zu Gott bitten, die Tür nach Rußland zu öffnen, und die Möglichkeit zu geben, daß Bibeln nach Rußland eingeführt werden können?!

Ihr Georg Nissen.

(Ich habe dieselbe Besorgnis, daß in diesem Anliegen nicht mehr viel gebetet wird, manche sind müde geworden vom Warten. Hebr.12,12. — Red.)

Brief und Bild aus Rußland

Abram Willms mit seiner Frau Ella und den Kindern, sitzend v. l. n. r.: Valentina, Waldemar und Kolja, und stehend: Walery und Eleonore. Die Frau ist mit den Kindern noch in Sibirien.

An die
Familien Schrot, Zinser, Förster und Jeschke, Winnipeg, Manitoba, Kanada.

Am 26. Januar erhielt ich Ihren lieben Brief, und jetzt, am 15. Februar, habe ich das wundervolle Paket über Dänemark erhalten. Alle Lebensmittel sind gut hergekommen. Sie handeln nach der Bibel, liebe Geschwister, Gott vergelte es Ihnen! Ja, wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten, und er hilft durch Menschen, wie sie es sind. Danke für die Sprüche im Brief, es ist Gottes Wort . . . Bis jetzt ist meine Lage unverändert (siehe Bittbrief in M. R. vom 11. Januar, Seite 6), aber ich vertraue bestimmt auf Gott, daß er mir Hilfe schicken wird, damit ich mein Haus fertigbauen und meine Familie aus dem kalten Sibirien herkommen lassen kann. Danke, daß Sie meinen Kindlein helfen wollen, daß wir bald wieder zusammen in einem Heim wohnen könnten.

Wer mir mit Bargeld mithelfen will, kann es über die Wneschtorg-Bank, Moskau, tun. Für $10 erhalte ich 9 neue Rubel. Wir haben nämlich seit dem 1. Januar 1961 neues Geld, 10 alte für einen neuen Rubel. Jetzt kostet ein Kilo Brot 20 Kopeken, so auch ein Kilo Kartoffeln, 1 Kilo Butter 2,85 Rubel. Ich erhalte 26,30 Rubel Pension wegen meiner verkrüppelten rechten Hand. Um mein Haus fertig zu bauen, brauche ich rund 1,000 neue Rubel, Reisegeld für meine Familie aus Sibirien nach dem Kaukasus 250 Rubel, um eine Kuh zu kaufen 300 Rubel. — Doch ist es viel vorteilhafter, Pakete herzuschicken, denn die Kleiderstoffe kann ich gut verkaufen.

Es ist sehr schwer, wenn man krank ist und doch arbeiten will.

Meine Eltern (Peter Johann Willms, Kleefeld, Südrußland) haben mich im Glauben und zur Arbeit erzogen. Ich tue mit der Linken, soviel ich kann, ziehe auch schon Tomatenpflanzen zum Verkaufen, auch Gurken, habe 40 Weinstöcke gepflanzt, so daß wir in etlichen Jahren von vielem haben werden. — Würde ein Prediger mir eine Bibel schicken. Ich brauche eine in Lateinschrift. Ich brauche auch eine Mütze, Nr. 57, gehe im Sommer mit der alten Pelzmütze . . . Liebe Geschwister, ich hoffe, die Tür wird noch einmal geöffnet, daß wir uns treffen können. Wir danken Ihnen und dem lieben Gott für alle Liebe!

Das Paket will ich aufbewahren, bis meine liebe Frau und die Kinder herkommen können, vielleicht im Juni, nach Schulschluß.

USSR — Азербайджанская С.С.Р., гор. Акстафа, до востребования Вильмс Абрам.

(Eingef. von Fr. Christina Schrot, 771 Roß Avenue, Winnipeg 3, Man.)

Bibelschule in Luxemburg
(Fortsetzung von Seite 1—5)

Kaffeetisch. Tageslosung und Gebet leiteten den Tag ein.

Der 2. Januar, der Beginn der Bibelschule sah uns den Stundenplan einrichten und die einzelnen Fächer belegen. Ich möchte hier unsere Lehrer namentlich nennen, die uns mit so viel Liebe, Eifer und Verständnis den oft schwierigen Stoff vermittelten, und dann möchte ich ihnen im Namen aller Bibelschüler für ihren geleisteten schweren Dienst unseren Dank aussprechen. Die Lehrer waren:

John E. Gingerich (U.S.A., z. Z. Espelkamp - Mittwald) — 2. Mose und persönliches Missionieren.

Dan. Troyer (U.S.A., z.Zt. Luxemburg-Dudelange) — Christl. Leben und Titus und Timotheus.

Harvey Miller (U.S.A., z.Zt. Luxemburg-Esch/Alzette) — Ethik und Gesang.

Horst Gerlach (Universität Heidelberg, Deutschland) — Kirchengeschichte und Mennonitengeschichte, Kulturvorträge und Geologie.

Fritz Siegenthaler (Schweiz, z.Zt. Belgien) — Jungpredigerkurs.

Anny Dyck (Basel, Schweiz) — Sommerbibelschule.

Dazwischen besuchten wir die Gemeinde Rauwinkel und die dortige schöne Kirche, Esch und Ettelbrück.

Eifrig bemüht, den gebotenen Stoff geistig und seelisch zu verarbeiten, hatten wir jedoch noch immer Zeit genug, um kleinere und größere Ausflüge zu Fuß oder per Auto zu unternehmen.

Drei Geburtstage konnten wir in unserer großen Familie feiern, deren einer zu einem kleinen Familienfest wurde. Wir erhielten auch Besuch einiger amerikanischer Geschwister. Bruder Orie Miller und Frau, Akron, die einer Konferenz halber unsere Bibelschule aufsuchten.

Lieben Besuch erhielten wir am 15. Januar. Aus Basel, Schweiz, kommend, besuchte uns für eine Woche Br. A. J. Neufeld (Kanada), der uns an 6 Abenden mit der schwierigen Auslegung des Hebräer-Briefes vertraut machte.

Unter den Gastschülern, die für einige Tage aus Frankreich zu uns kamen, ist hier der junge Franzose Maurice (15 Jahre) zu nennen, der als ein Phänomen anzusprechen ist. Ich konnte mich davon überzeugen, daß er gleichzeitig eine französische und eine deutsche Bibelarbeit schriftlich fixierte und an einer deutschen Bibelstunde mündlich und schriftlich teilnahm. Bald waren wir eine große Familie, liebevoll um- und versorgt von den Hauseltern, Geschw. Jos. und Minna Nafziger.

Unter der Leitung der sach- und fachkundigen Hände von Br. und Schw. Mozimann wurde für unser leibliches Wohl bestens gesorgt. Ein besonderes Lob sei ihnen dafür gespendet, daß sie uns nicht nur bestens versorgten, sondern auch Diätwünschen in liebevoller Weise Rechnung trugen.

Herzlichen Dank auch den amerikanischen Geschwistern, die durch Initiative von Schw. Elizabeth Gingerich, Hartville, USA, durch Geldspenden dazu beitrugen, daß niemand, der gern nach Lauterborn wollte, finanzieller Schwierigkeiten halber zurückbleiben mußte.

Liebevoll sei auch unserem Br. Harvey Miller, zur Zeit Esch/Alzerette, Luxemburg, gedankt, der als Organisator großen Anteil am Gelingen der Bibelschule hatte und uns alle wie ein Vater betreute.

Der Herr gab viel Segen und Gnade in dieser Zeit. Möge das Empfangene wie ein Samenkorn sein, das unsere Lehrer mit Kraft und Ueberzeugung ausstreuten, und möge es auf ein gutes Stück Land gefallen sein und wachsen.

Am 23. Januar 1961 fuhr unsere kleine Gruppe wieder nach Espelkamp - Mittwald zurück, wo wir wohlbehalten und glücklich eintrafen.

Walter Gröper - De Lerieux, zur Gemeinde Espelkamp-Mittwald gehörend (Missionsgemeinde).

Varl bei Rahden Nr. 279, Westdeutschland.

Bericht

aus Witmarsum, Brasilien, über Besuche aus dem Norden

In den letzten 3 Monaten kamen 7 Personen aus dem Norden unseres Kontinents als Besuch von Brüdern zu Brüdern. Ein Bruder ging nach der Siedlung Bage, wo er seine Angehörigen besuchte. In Curitiba traf er mit Jakob Rogalsky und Joh. Boldt aus Virgil, Ont., ein, die ihre Mütter und Geschwister in Curitiba und Witmarsum besuchten. Br. Joh. Boldt hatte sie schon über 30 Jahre nicht gesehen. Für Leute, die die Siedlungen hier nur vom Hörensagen kennen, ist es immer eine Ueberraschung, wenn sie hier eintreffen und selbst sehen, wie es hier aussieht.

Die Besucher erinnern sich gewöhnlich noch an das Landleben in Rußland und freuen sich über das patriarchalische Leben hier auf dem Lande. Das romantische Spazierenfahren auf dem Ackerwagen reizt jedesmal zum Knipsen. Aber die Formen des gemeinschaftlichen Lebens hier muten den Brüdern aus dem Norden doch fremd an. Bei der Mechanisation im Betrieb und im Haus lebt man in Kanada so ganz anders als hier. Die Mennoniten in Kanada haben außerdem fast alle Berufe, bis auf den Straßenpolizisten, sagte ein Kanadier hier. Aber Mutter Boldt, die ihren Sohn nun schon über 30 Jahre nicht gesehen hatte, findet ihn, der nun auch schon Opa ist, genauso wie früher. Mit Stolz zeigt die Ur-Oma die Bilder von den Großkindern, die sie nie gesehen hat: Alle haben gute Bildung und ein leichteres Leben als es früher die Ur-Ahne mit ihrem verstorbenen Mann in Slawgorod hatte. Sie begleitet den Sohn zum Flugplatz. Morgen wird er bei den Seinen sein und von gestern aus Witmarsum erzählen.

Das Ehepaar Wiens aus Clearbrook, B. C., besuchte die Brüder G. und P. Rempel in Sao Paulo bzw. Curitiba, die Geschwister von Frau Wiens. Auch uns besuchten sie kurz. Es sind weitgereiste Leute und beide sehr aufgeschlossen. Er interessiert sich sehr für die Siedlungs- und Gemeindeangelegenheiten hier und will in Kanada darüber berichten. Sie kamen nach dem 2. Weltkrieg über Deutschland nach Kanada. In Deutschland hatten sie miterlebt, wie Dresden vernichtet wurde. Sie erzählen von der Krim, Molotschna, Altkolonie, Omsk usw.

Br. Martin Böse aus Ontario, Kanada, kam nach Curitiba, wo er mit seiner Frau im „Lord-Hotel" wohnte. Von dort besuchte er die Siedlungen in Curitiba, Witmarsum und die Siedlung der Mennoniten in Bage. Sie sind auf unbestimmte Zeit gekommen. Die geplante Weiterreise in die anderen südamerikanischen Staaten stellten sie ein. Auch Br. Böse nimmt regen Anteil an dem Ergehen der Mennoniten hier.

Br. Abraham Neufeld aus Manitoba ist mit seiner Frau hier. Als Evangelist hält er seit einer Woche hier in Witmarsum Vorträge. Er kam über Sao Paulo von Mexiko, wo er bei den Mennoniten Eingang gefunden hat. Br. Neufeld spricht aus warmem Herzen. Er rüttelt die Zuhörer auf, spricht zu den Kindern und zu der Jugend und fordert auf, sich zu entscheiden oder ein Neues zu beginnen. Aber auch an die Aelteren wendet er sich. Wir alle fühlen, er ringt um jeden der Zuhörer. Viele bleiben nach den Versammlungen zurück.

In den letzten 6 Jahren wirkten in Witmarsum als Evangelisten: A. Jucksch, A. Neufeld, Missionar Krupka, Dr. Peters aus den USA und nun wieder A. Neufeld. Wir hoffen, daß es anschließend in Curitiba und hier wieder zu Tauffesten kommt wie früher. Ja, wenn die Dornen nicht alles ersticken, wird es eine gute Ernte geben. Gott gebe es und segne Br. Neufeld und Gattin, die sich rückhaltlos für die Sache des Herrn einsetzen, wie auch die Brüder, die ihn schickten und hinter ihm stehen.

Er überbrachte uns Grüße von Nordkildonan, Man. „Ich habe in Manitoba, insbesondere in Winnipeg", meinte Br. A. Neufeld bei seinem Besuch in unserem Hause, „viele Freunde und Brüder in beiden Gemeinden, die mit ihrer Fürbitte hinter uns stehen, ich fühle diese wunderbare Stütze."

Von Br. Neufeld erfuhren wir auch, daß Br. A. H. Unruh heimgegangen ist, dem auch er, als seinen gewesenen Lehrer, viel zu verdanken habe. Und in der Tat, es ist wieder ein Großer aus unserer Mitte gegangen, der in Schrift und Wort vielen den Weg zum Leben gezeigt hat.

Dr. Peter Dyck.

Salzburg, Oesterreich
(Fortsetzung von Seite 1—4)

Armen. In ihrer Lehre stehen sie den Mennoniten also nah, aber direkte Kontakte sind in der Geschichte nicht nachzuweisen. — Red.)

Auf einem gepachteten Grundstück im Herzen der Stadt Salzburg stehen ihre Behelfshäuser samt einem Gebäude für ihre Versammlungen. Das ganze trägt den Namen „Friedheim". Die Pacht für das Grundstück wurde kürzlich bedeutend erhöht. Die österreichische Regierung befahl, alle alten Flüchtlingsbarackenlager abzureißen. Außerdem plant der Eigentümer des Grundstückes den Bau eines neuen Hauses im Sommer 1962.

Da es sich bei diesen Flüchtlingen um Volksdeutsche handelt, erhielten sie weder vom Staat noch von den Vereinten Nationen Unterstützung. Die Wohnungsnot ist in Oesterreich nach wie vor groß. Aber selbst, wenn sich den Nazarenern andere Unterkunftsmöglichkeiten geboten hätten, wären sie wahrscheinlich geldlich nicht in der Lage gewesen, aus ihren alten Baracken auszuziehen.

Vor kurzem gelang es nun, einen langfristigen Kredit zur Errichtung von sechs Häusern zu erwerben. Außerdem konnte dank der Unterstützung des Weltkirchenrats ein Bauplatz erstanden werden. Dort soll eine Siedlung von sechs Wohnhäusern mit einem Versammlungshaus entstehen.

Durch die nun vom Pardienst angebotene Hilfe wird es möglich, ernsthaft an das Bauen zu denken, bevor das Salzburger Grundstück zurückverlangt wird.

Aus einem Brief von Bruder Wichard Swoboda, dem offiziellen Vertreter der kleinen Gruppe:

„Vor ungefähr 130 Jahren bildete sich unter den mennonitischen Gemeinden in Emmental, Kanton Bern (Schweiz), ein Zweig, der die Bezeichnung „Nazarener, oder Neutäufer evangelische Taufgesinnte" trug. Und dreißig Jahre später wurden zwei ungarische Handwerker, die vorübergehend in der Schweiz Arbeit gefunden hatten, in unserer Züricher Neutäufer Kirche getauft. Später kehrten sie nach Oesterreich-Ungarn zurück und gründeten die ersten Nazarener-Kirchen in Oesterreich, in Ungarn und dem heutigen Jugoslawien, wo sich große Täufergemeinden bildeten. Da ihre Mitglieder Eid und Kriegsdienst verweigerten, wurden sie von der Habsburger Regierung zu 10 bis 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Auch sind Beweise vorhanden, daß Brüder im Ersten Weltkrieg erschossen wurden, da sie sich geweigert hatten, Waffen zu tragen.

Die Nazarener oder Neutäufer waren daher die ersten evangelischen Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn, die um ihres Glaubens willen schwere Verfolgung auf sich

---

Liste der Spenden für das Hilfswerk,

erhalten in den Monaten Januar, Februar und März 1961.

Januar:

Alberta, Relief- und Immigrationskomitee	$ 865.21
J. D. Neufeld, Waldeck, Sask.	100.00
Ontario, Relief- und Immigrationskomitee	1,183.09
Missionsverein, Saskatoon	30.00
Manitoba, Relief- und Immigrationskomitee	2,018.55
Saskatchewan, Relief- u. Immigrationskomitee	1,053.84
J. P. Derksen, Winnipeg, Man.	10.00
Martha-Missionsverein, Holmfield, Man.	25.00
A. Friesen, Wembley, Alta.	20.00
B. C., Relief- und Immigrationskomitee	2,094.00
Nähverein, Saskatoon	36.45
Winnipeg, Gemeinden	340.00
	$7,776.14

Februar:

Whitewater-Gemeinde, Man.	$ 45.00
Ontario, Relief- und Immigrationskomitee	179.54
Blumenorter Gemeinde, Man.	73.00
Manitoba, Relief- und Immigrationskomitee	6,853.22
Ontario, MB-Gemeinden	486.30
Saskatchewan, Relief- und Immigrationskomitee	705.52
P. Sawatzky, Herschel, Sask.	5.00
	$8,347.58

März:

G. H. Peters, Winnipeg, Man.	$ 10.00
J. A. Hamm, Nelson, B. C.	5.00
Missionsverein, Winnipeg	30.00
Heimatverein, Winnipeg	10.00
F. J. Janzen, Saskatoon	20.00
B. C., Relief- und Immigrationskomitee	2,131.79
Ontario, Relief- und Immigrationskomitee	203.41
Nordheimer Gemeinde, Hanley, Sask.	30.00
Missionsverein, Dundurn, Sask.	25.00
Alberta, Relief- und Immigrationskomitee	1,128.77
Martha-Missionsverein, Holmfield, Man.	15.00
Ungenannt	11.00
Schw. Martens, Saskatoon	40.00
Saskatchewan, Relief- und Immigrationskomitee	609.85
Anna Thießen, Winnipeg	10.00
Erste MG, Saskatoon	30.00
Missionsverein, Morris, Man.	25.00
	$4,334.82
Summe	$20,458.54

Canadian Mennonite Relief and Immigration Council.
506 — 4th Avenue North, Saskatoon, Sask.

Dieses Bild zeigt eine Gruppe der Nazarener-Flüchtlinge, vor dem „Haus der amerikanischen Freundschaft", das aus Spenden von Nordamerika erbaut wurde. In dem Hause haben die Nazarener ihre Gottesdienste, Bibelstunden u. a. m. Etliche aus dieser Gruppe durften später nach den USA oder Kanada auswandern, aber den meisten von ihnen will das MCC durch die Paxmännner zu Eigenheimen verhelfen. (Photos von Robert Good, MCC.)

nahmen. Da sie in Oesterreich-Ungarn tatsächlich die ersten christlichen Pazifisten waren, erregten sie Aufsehen unter der Bezeichnung „Nazarener", und ihre Anhängerschaft wuchs beträchtlich. Sie waren Brüder und Schwestern in Christus und unterwarfen sich strengen Regeln. Auch in Jugoslawien entstanden große Täufergemeinden.

Als Volksdeutsche wurden die Nazarener in Jugoslawien am Ende des Zweiten Weltkrieges stark verfolgt. Zuerst schmachteten sie in sog. Hungerlagern, und dann flohen sie nach Oesterreich, das ihnen Asyl bot. Die „Genossenschaftshilfe Zürich", unser eigenes Schweizer Hilfswerk, half den Nazarenern und anderen ungarischen Flüchtlingen unter großen finanziellen Opfern. Es war diese Organisation, die das Barackenlager in Salzburg bereitstellte, das nun demnächst aufgelöst werden soll. „Friedheim" kam als privates Flüchtlingslager nicht in den Genuß staatlicher Unterstützung.

Wir freuen uns auf die kommende Zusammenarbeit mit den Mennoniten in dem herrlich gelegenen Dorf Tarach."

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Panama. — Die Brüder J. A. Löwen und David Wirsche werden in den kommenden Sommermonaten unter den Indianern in Panama weilen, um sie im Lesen und Schreiben zu unterrichten und zu evangelisieren. Dieser Dienst ist vornehmlich eine Fortsetzung ihres Einsatzes vor zwei Jahren in Panama, als sie unter den Choco-Indianern arbeiteten. In diesem Sommer werden sie ein elementares Lehrprogramm bei den Waunana-Indianern beginnen. Dieses ist das Resultat andauernder Arbeit, den Waunanas eine Schrift für ihre Sprache zu geben, um ihnen dann Gottes Wort zu übersetzen und zu drucken. Die Brüder werden auch unter den Choco-Indianern arbeiten. Betet, daß Gott die Türen öffnet, damit durch diesen Dienst viele aus diesen Stämmen die Botschaft des Lebens aufnehmen können.

•

Brasilien. — Einen sehr günstigen Anfang hatte die Bibelschule in Curitiba für einheimische Studenten. Der voraussichtliche Zuwachs in der Schülerzahl im nächsten Jahre erfordert die Errichtung eines Klassenraumes und eines Verwaltungsgebäudes. Ein Gebäude mit 4 Klassenräumen, Bücherei und Büro wird in diesem Jahre hergestellt. Die Missionsbehörde blickt auf zum Herrn, der die Herzen seiner Kinder bewegen wird, das benötigte Geld aufzubringen.

•

Kolumbien. — Vom 25. bis 28. März fand zum 2. Male das Treffen für junge Menschen in LaCumbre, Valle, statt. Das Thema dieses Treffens lautete nach 1. Tim. 4, 14: „Vernachlässige nicht deine Gaben." Die durchschnittliche Besucherzahl belief sich ungefähr auf 80, und es herrschte ein wunderbarer christlicher Geist.

•

Paraguay. — In Asuncion macht man Vorbereitungen zum Bau eines Bethauses für die einheimische Gemeinde. In diesem Bau werden sich ebenfalls 3 Klassenräume im unteren Geschoß und 4 Klassenräume im oberen Geschoß für eine Bibelschule befinden.

•

Japan. — Br. Sam Krause berichtet, daß es so scheint, daß der Herr die Türen für eine neue Arbeit in Imazato öffnet; das ist ein Gebiet in der Stadt Osaka mit ungefähr 20,000 Häusern und schätzungsweise 80,000 Einwohnern. Einige Glieder der Hirano-Gemeinde leben am Rande von Imazato. Zu ihnen gehört Br. Tsujikawa, ein Student des 2. Jahres der Bibelschule, mit dem zusammen Geschw. Krauses diese neue Arbeit in Angriff nehmen wollen. Die Geschwister der Hirano-Gemeinde werden, wo immer möglich, Hilfe leisten. Gebetsversammlungen wurden den ganzen Winter hindurch in Br. Tsujikawas Haus gehalten, um die Eröffnung dieser Arbeit vorzubereiten, und man spürt, daß der Grund für dieses Beginnen gelegt worden ist. Diese neue Aufgabe in Imazato bedarf sehr unserer Fürbitte.

•

Rhodesien. — Geschwister Merle Blooms, Missionare dieser Konferenz, die unter „The Evangelical Alliance Mission" in Südrhodesien gewirkt haben, baten um Entlassung aus dem missionarischen Dienst wegen Schw. Blooms Gesundheitszustand. Die Missionsbehörde hat die Bitte um Entlassung mit Bedauern angenommen und schaut nun auf zum Herrn um Leitung für den zukünftigen Dienst der Geschwister.

•

Kongo. — Dr. Vernon Vogt, der seit letztem Herbst in einem Regierungs-Hospital in Masi-Manimba, Kongo, gearbeitet hat, beabsichtigt, Anfang Mai wieder in den Vereinigten Staaten zurück zu sein. Er wollte von Kikwit am 15. April abfliegen und plante, eine Woche bei seinen Eltern, Geschwister J. W. Vogts, Neuwied, Westdeutschland, und einen Tag in Antwerpen, Belgien, bei Dr. med. Fred Pauls und Frau zu verbringen, die in Belgien studieren, um sich für den Dienst im Kongo vorzubereiten.

Im März besuchten die Missionare im Kongo Arnold Prieb, Dr. Ernest Schmidt und Orville Wiebe die Ortschaften Panzi und Kajiji. Sie machten die Reise im Flugzeug der „Missionary Aviation Fellowship", die die Aerztemannschaften nach den verschiedenen Hospitälern flogen. Während ihres Aufenthaltes in Panzi vollzog Br. Schmidt einige Operationen, Br. Wiebe füllte seine Zeit mit Ueberprüfung von Schulklassen aus und Br. Prieb hielt zweitägige Treffen auf drei Außenposten.

Br. Wiebe berichtet von seinem Besuch in Panzi: „Ich erfuhr das ermutigendste Ereignis, daß ich bis jetzt erlebt habe. Die Ortslehrer bemerkten die Schwierigkeit der Schüler, die weit nach Hause zu fahren haben, und sammelten unter sich 500 Franken, um für die Abreisenden Nahrungsmittel zu kaufen. Der Hauptlehrer war so erfreulich überrascht, daß er dieselbe Summe zur Verfügung stellte."

Br. Henry Derksen berichtet, daß die Zustände in unserem Gebiet im Kongo etwas geregelt worden seien und daß nur noch 20 weiße Frauen und keine schulpflichtigen Kinder sich in Kikwit befinden.

•

Indien. — Geschw. A. A. Unruhs verließen am 26. März Indien. Sie kommen auf einen wohlverdienten Urlaub heim, nachdem sie ihren 3. Termin auf dem indischen Missionsfeld verbracht haben. So der Herr will, wird ihr Schiff am 1. Mai in Vancouver, B. C., einlaufen. Sie werden einige Tage bei ihrer Mutter, Wwe. A. H. Unruh, in B. C. verbringen, weitere 2 Tage bei ihren Kindern, Geschw. Blocks, Alberta. Frau Block ist Geschw. A. A. Unruhs jüngste Tochter. Von Alberta geht es weiter nach Winnipeg, um mit dem Rest der Familie, Verwandten und Freunden zusammenzutreffen. Es besteht für Geschw. Unruhs auch eine Möglichkeit, nach Hillsboro zu kommen, denn ihr Sohn Donald wird im Mai vom Tabor-College graduiert. Obwohl Geschw. Unruhs froh auf ihren Urlaub und ein Wiedersehen mit ihren Kindern, Freunden und Heimatgemeinden blicken, tragen sie doch ein großes Interesse und eine tiefe Besorgnis für die Gemeinde in Indien.

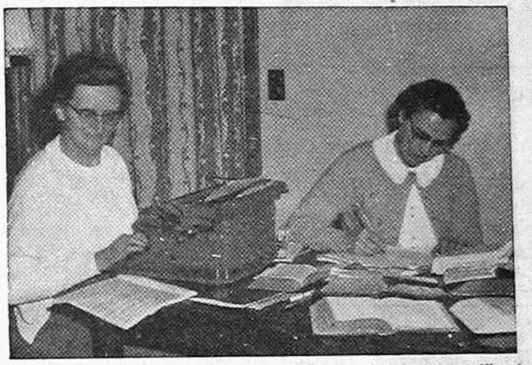
Br. M. B. John, Leiter der indischen MBG, der sie auch auf der 100-Jahresfeier in Reedley, Kalif., vertrat und viele unserer Gemeinden in Nordamerika besuchte, kehrte am 15. April von New York nach Indien zurück. Am 9. April gestalteten die MB-Gemeinden um Hillsboro für ihn einen Abschiedsgottesdienst. Möchte der Herr auch weiterhin seinen und den Dienst der indischen Gemeinde nach 1. Kor. 15, 58 segnen: „Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn."

•

Oesterreich. — Die jährliche Konferenz unserer Gemeinden in Europa findet am Pfingstwochenende vom 20. bis 22. Mai in Linz, Oesterreich, statt.

Br. Jacob Thielmann berichtet folgende Eindrücke von der Evangelisation von den Janzbrüdern und anderen Missionaren während des Monats März in Linz, Oesterreich: „Wir sind Gott dankbar für sein mächtiges Wirken durch den Heiligen Geist während dieses Feldzuges. Da es ein vereinigtes Bemühen aller evangelischen Gemeinden in Linz war, gab die Evangelische Kirche diese Versammlungen in ihren Gemeinden bekannt. Die Halle war Abend für Abend gefüllt. Mehr als 400 Menschen traten hervor, um eine seelsorgerliche Aussprache zu haben. Wir sind Gott überaus dankbar, daß so viele Menschen die Gelegenheit bekamen, das Evangelium zu hören. Jetzt ist es an uns, für diese Seelen, die während dieses Feldzuges erreicht worden sind, zu beten. Betet, daß sie eine Gemeinde finden, wo sie in der Glaubensgemeinschaft mit anderen Gläubigen wachsen möchten. Betet auch für Br. H. H. Janzen, der vom 2. bis 8. Mai in Wien, Oesterreich, eine Evangelisation in der Mennonitischen Mission abhalten wird.

•



Die Schwestern Kathryn Willems und Margaret Dyck im Hauptoffice der MBG-Missionsbehörde in Hillsboro, Kansas, USA, während ihrer Arbeit in der Vorbereitung christlicher Schriften in den Sprachen des Kongo, Afrika.

Missionare bereiten für den Kongo Literatur vor. — Einige der vom Kongo zurückgekehrten Missionare setzen ihren Dienst an den Kongolesen in der Heimat fort, indem sie christliche Literatur vorbereiten.

Seit letztem Herbst haben 3 weibliche Missionare praktisch ihre ganze Zeit der Uebersetzung von Bibelteilen und Zusammenstellung christlicher Literatur für unsere Gemeinden und Gläubigen im Kongo gewidmet. Die Schwestern Margaret Dyck und Katherine Willems arbeiteten im Hauptbüro in Hillsboro. Ebenso arbeitete dort auch Schw. Nettie Berg, doch sie mußte ganz plötzlich infolge der Krankheit ihres Vaters nach Coaldale, Alta., zurückkehren, wo sie die Vorbereitung des Sonntagsschulmaterials fortsetzt.

Diese Missionarinnen stehen zwar nicht in direktem Kontakt mit den Gemeinden im Kongo, doch haben sie jetzt die Gelegenheit, sich auf die Vorbereitung der so nötig gebrauchten Literatur ohne Unterbrechung zu konzentrieren. Durch die Literatur können viele Kongolesen mit dem Evangelium erreicht und im Glauben belehrt werden, die sonst vielleicht gar nicht erreicht werden könnten.

Diese Arbeit bedarf unserer Fürbitte. Zur Herstellung der Schriften gehört Einsicht und Weisheit, denn man ist sehr besorgt, daß die Literatur richtig verteilt, gelesen und ausgelebt wird.

In der vergangenen Zeit haben einheimische Brüder und einige Missionare an der Uebersetzung des Alten Testaments in die Kitubasprache des Kongos gearbeitet. Augenblicklich setzen die Schwestern Dyck und Willems in Zusammenarbeit mit Missionaren der „Baptist Mid-Missions" und einigen einheimischen Brüdern im Kongo diese Arbeit fort. Das erste Manuskript eines großen Teiles des Alten Testaments ist bereits fertig.

Die Schwestern haben das Geschichtenbuch des Alten Testaments erneut durchgesehen, das nun bald zum Druck fertig ist. Ein anderes Büchlein **„The Know-So Christian"** war ursprünglich von Br. John C. Ratzlaff übersetzt. Die Ueberarbeitung liegt jetzt aber in Händen afrikanischer Brüder zur letztmaligen Nachprüfung, ehe es veröffentlicht wird.

Viele Missionare haben an der Uebersetzung des Sonntagsschulmaterials gearbeitet, ehe sie den Kongo verließen. Zur Zeit arbeitet Schw. Nettie Berg an der Fertigstellung des Sonntagsschulmaterials, das sich auf das amerikanische Material gründet. Es sind bereits 50 Exemplare von jedem Vierteljahresheft nach dem Kongo geschickt worden. Das Material wird dort an die Sonntagsschulleiter der Gemeinden verteilt werden. Die Lektionshefte umfassen 45 bis 50 Seiten und sind reichlich illustriert.

Weitere christliche Literatur für den Kongo ist von Br. Irvin Friesen, Reedley, Kalifornien, vorbereitet worden. Br. Friesen schreibt Artikel für Pamphlete für die einheimischen Gläubigen über das christliche Leben, die Lehre und die Gemeinde. Die Vorbereitung christlicher Literautr für den Kongo wird von einem Literaturkomitee, das sich aus den Missionaren Harold Fehderau, Irvin L. Friesen und Katherine Willems zusammenstellt, geplant und koordiniert.

Verwandte und Freunde gesucht

Die folgenden Listen enthalten Namen von Personen, die von der Heimatortskartei für Ostumsiedler gesucht werden. Anfragen und Zuschriften sollen bitte an das **Mennonite Central Committee, Frankfurt am Main, Eysseneckstraße 54, Germany**, gerichtet werden.

Es wird gebeten, bei allen Zuschriften und Anfragen anzugeben: die Nummer der betreffenden Suchliste, den angegebenen Heimatort und das Aktenzeichen, falls ein solches in der Suchliste steht, ferner den eigenen Geburtstag und eigenen Heimatort, sowie den Verwandschaftsgrad zum Suchenden oder Gesuchten.

Aus Suchliste Nr. 263:

Peter Ewert aus Rosenort, Saporoshje, geb. 27. Juni 1924, von Ehefrau Luise geb. Löwen. — Az. 25 094 Beh.

Aus Suchliste Nr. 264:

Johann Penner aus Alexandrowka, Gebiet Dnjepropetrowsk, geb. 20. Juli 1918 in A., von Ehefrau Elisabeth P.

Peter Dyck aus Rosental, Gebiet Saporoshje, geb. 22. Dezember 1927 in R., von Maria Dyck.

Aus Suchliste Nr. 265:

Anna Martens geb. Peth aus Mariental, Gebiet Saporoshje, geboren 26. August 1870. — Az. 25 084 Ger.

Aus Suchliste Nr. 266:

Friedrich Peters, geb. 28. Aug. 1903, Maria Peters geb. Kutsch, geb. 9. Oktober 1904, Maria Peters, geb. 30. Nov. 1928, Eveline Peters, geb. 30. Nov. 1926, Johann Peters, geb. 7. Jan. 1936, Frieda Peters, geb. 13. Januar 1936, Karl Peters, geb. 20. April 1943, aus Neu-Rosengarten, Gebiet Saporoshje, von Heinrich Peters, geb. 7. Januar 1926. — Az. 25 164 †.

Elisabeth Penner geb. Niebuhr, geb. 20. Okt. 1863 in Kronstal, aus Nikopol, Gebiet Dnjepropetrowsk, von Tochter Elis. Hooge geb. Penner. — Az. 25 004 †.

Gerhard Heinrichs, geb. 1909, Heinrich Ewert, geb. 1905, mit Ehefrau Kath. geb. Zährt, und Tochter Hedwig, aus Sparrau, Gebiet Saporoshje, von Ehefrau und Schwester Kath. Heinrichs geb. Ewert. — Az. 25 158 †.

Peter Krüger mit Ehefrau Tina geb. Driediger und Kindern Margarethe, Heinrich und Peter, aus Tiegerweide, Gebiet Saporoshje, von Tochter und Schwester Ernestine Krüger, geb. 27. Juni 1935 in Tiegerweide. — Az. 25 137 †.

Aus Suchliste Nr. 267:

Georg Janzen, geb. 12. Nov. 1907 in Billersfeld, aus Billersfeld, Gebiet Dnjepropetrowsk, von Ehefrau Elisabeth, geb. 1. Aug. 1905. — Az. 16 745.

Franz Isaak, geb. 29. Mai 1920 in Burwalde, aus Burwalde, Gebiet Saporoshje, von Mutter Kath. — Az. 24 948.

Alle Zuschriften, die vorstehenden Suchlisten betreffend, sollen bitte an das **Mennonite Central Committee, Frankfurt a. M., Eysseneckstraße 54, Germany**, gerichtet werden.

Es wird gebeten, bei allen Zuschriften und Anfragen anzugeben: die Nummer der betreffenden Suchliste, den angegebenen Heimatort und das Aktenzeichen, falls ein solches in der Suchliste steht, ferner den eigenen Geburtstag und eigenen Heimatort, sowie den Verwandtschaftsgrad zum Suchenden oder Gesuchten.

Aus Rußlandbriefen

**Dorf Kaltan,
Neusamara, Rußland**

Teure Geschw. im Herrn, Abr. u. Neta Stobbe!

Friede sei mit Euch! Entschuldigt, daß ich nicht früher geschrieben habe; die Ursache ist meine hartnäckige Gicht, die mich nicht einmal ohne Kampf anziehen und ausziehen läßt. Dann denkt man schon wenig an andere. Zudem sind meine liebe Frau und die jüngste Tochter auch kränklich. Wir sind alle 3 Pensionäre. Euren Brief haben wir erhalten. Wir antworteten nicht gleich, weil „die Wasserwogen so sehr brausten", und wir warteten, um zu sehen, wo es hinauswolle (Mit dem Spion, den unsere herabholten). Nun ist ja wieder alles ruhig und so wollen wir wieder mutig sein. Es ist hier eine große Freude, wenn ein Brief von Euch eintrifft, Heinrich Friesens hatten dieses Glück.

Hier sind jegliche Zusammenkünfte verboten. Wir hören nur über Radio aus anderen Ländern Ansprachen. Wie seid Ihr doch so bevorzugt! Ob ihr das genügend schätzt?

Es liegt kein Zweifel mehr vor, unsere Erlösung nahet sich (Mark. 13, 28), es gilt nur, bereit dazustehen, gewappnet mit dem untrüglichen Worte Gottes. Röm. 8, 34 gibt uns Trost und Mut. Wenn wir 2. Thess. 2, 2.7.8 und Apg. 20, 29—31 lesen, erkennen wir, es regt sich schon das Geheimnis der Bosheit. Alles Göttliche wird verspottet, die Welt hat ihren eigenen Gott. Ich möchte so schnell wie möglich einen Brief von Euch haben, in dem weise, geistgesalbte Brüder es uns erklären. Die Entrückung der Gläubigen soll und muß doch bei uns und Euch gleichzeitig sein? Ermahne mal Br. P. P. Görz (früher Donskoj, Neusamara) und andere geistliche Brüder, uns darüber zu schreiben. Oder ist 2. Thess. 2 nicht für alle gültig? Bitte schreibe bald! Wer fühlt sich gedrungen, liebe Predigerbrüder, uns eine Predigt vom Kommen des Herrn zu schreiben und hinzuschicken? Die Adresse ist:

USSR — Р.С.Ф.С.Р., Оренбургская обл., Люксембургский район, П. Отд. Подольск, село Калтан, Функ Елисавета Кар.

Wünsche euch ein gesegnetes Neujahr! O könnte ich doch in Euer Gebetsprogramm hineinschauen. Wenn wir hier so eine freie Presse hätten, wie Ihr sie habt, so wollte ich Dich schon hineinblicken lassen. Bei Euch ist doch keine Gefahr?

Bei uns ist es schön, gut und leicht. Gartenland dürfen wir 25 Hundertstel bepflanzen. 1 Kuh, 1 Kalb, 1 Schwein und 4 Schafe dürfen wir halten, Bienenstöcke bis 10, mehr ist Uebertretung. Man soll sich nicht quälen mit der eigenen Arbeit. Pension gibt es für Männer von 60 und für Frauen von 50 Jahren ab.

In diesem Jahr haben wir schon alles erhalten, außer für 3 Monate das Geld nicht. Das Lied „Von der Erde reiß mich los", das ich früher ohne zu bedenken gesungen habe, wird hier praktisch durchgeführt.

Peters seine Großmutter, unsere Nachbarin, wurde am 24. Dez. 1960 101 Jahre alt. Die Welt hat sich hier auch verändert, Schnee haben wir keinen, er schmilzt immer gleich. Wir fahren auf Autos. Also ist alles anders als zur Zeit, da Ihr hier wohntet. Dieses Wetter ist besonders böse in meinem Gliederreißen. Ich weiß nicht, wie ich gehen soll, der steifen Glieder wegen, habe nicht mal Mut zum Schreiben. Einen Gruß an alle Bekannten mit Phil. 4, 7. Meine Frau wird den Schluß dieses Briefes schreiben.

•

Guten Abend, liebe Geschw. im Herrn! Ich wünsche Euch die beste Gesundheit, an der es bei mir fehlt. Aber ich muß bekennen: „Hilft er nicht zu jeder Frist, so hilft er doch, wenn's nötig ist." Habe Ekzem im Genick und suchte Hilfe beim Arzt in Orenburg. Er riet zu 30 Unterspritzungen, was aus Zeitmangel nicht ausführbar war. Wir griffen zu einem Hausmittel aus Blaustein und Schmalz, es hat geholfen.

Wir sollen ja nach Gottes Gemeinschaft und Gnade leben und nachmals die ewige Seligkeit zu erlangen trachten. Das wollen wir auch. Gruß mit Offb. 22, 21. Lebt wohl, bis wir uns wiedersehen in der Ewigkeit. Gruß von Martin u. Elisabeth Funk

(In ihrer Kindheit und Jugendzeit haben beide in Bogomasow gelebt. Eins.)

•

Lieber Onkel Abram und Tante Neta Stobbe!

Ich wünsche Euch die beste Gesundheit und Gottes Beistand. Es ist eine Gnade, das biblische Alter erreicht zu haben und so lange gemeinsames Eheleben zu genießen. Euren Brief erhalten. Brief und Bild gingen ganz Bogomasow rund.

Ich war in Ischalka auf der Hochzeit bei Schw. Liese, auch Vater und alle Geschwister, auch Tante Liski. Besuchte dort auch Joh. Stobbens Maria. Sie sitzt schon 4 Jahre auf dem Stuhl, zu Nacht wird ihr ins Bett geholfen. Die Alten sind beide gestorben. Onkel Heinrich Friesen, Bogomasow, kränkelt noch immer. Am 25. Dez. hatten Jakob und Kätie Silberhochzeit, das ist mein ältester Bruder. Gleichzeitig feierten wir auch Weihnachten. Tante Johann Görz, Donskoj, ist schon dreimal operiert worden. Die Hochzeiten sind hier nicht mehr so wie früher, es ist alles verboten. Ich will auf 3 Wochen nach der Stadt Kopeisk fahren. Katja will nach Dschambul (Turkestan) ziehen, wo ein viel schöneres Klima ist. Schreiben Sie bitte nach der „Stimme der Anden" (Quito, Ekuador), daß wir täglich hören, was dort gesprochen und gesungen wird.

(Fortsetzung auf S. 11—1)

Jetzt in beliebiger Menge erhältlich!

The Hymn Book

- Es ist die englische Uebersetzung des so beliebten und weitverbreiteten deutschen Gesangbuches der MBG.
- Gemeinden, Chöre, Einzelpersonen und Buchhändler haben mit großen Erwartungen nach diesem Buch ausgeschaut. **Sie sollten jetzt bestellen, soweit der beschränkte Vorrat der 1. Auflage reicht, liefern wir sofort.**
- Dieses neue englische MBG-„Hymn Book" kann ein glückliches Bindeglied zwischen dem Gesang der Alten und dem Gesang der Jungen sein, weil es jedes Lied unter derselben Nummer, mit denselben Noten und gleichen Inhalts enthält, wie es im deutschen Gesangbuch steht.
- 555 Lieder mit Noten, auf gutem Papier, in klarem Druck, in starkem, **dunkelroten** oder **grauen** Leineneinband, **jetzt lieferbar** für .... $3.—

Das deutsche MBG-Gesangbuch, in dunkelrot oder schwarz erhältlich, kostet jetzt auch .... $3.—

Spezieller Rabatt an Gemeinden und Buchhändler

Bestellungen richte man bitte sofort an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba.

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone HU 9-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Office Phone WH 2-1712 — Resid. Phone AL 3-5756
John Neufeld, M. D.
Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
Empfangsstunden: 2—5 Uhr nachmittags
Montag bis Freitag
913 Boyd Bldg., Portage Ave.
Winnipeg — Manitoba

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Winnipeg
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Brown's Drug Store
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.
Lieferungen werden prompt ausgeführt
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
Winnipeg — Manitoba
Tel. LE 3-2126 und LE 3-2619

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Hans Egede, der Apostel Groenlands

Erzählung von I. E.

(Fortsetzung)

„Grönland, mußt du wissen, war nicht immer so eisig und menschenfeindlich, wie es uns heute vorkommt. Der erste Norweger, der es vor 700 Jahren zuerst sah, gab ihm den Namen Grönland — grünes Land. Es wird wohl nicht schlechter dort zu leben gewesen sein als auf Island, das kurz vorher auch von Norwegern besiedelt worden war. Von dorther zogen viele nach Grönland hinüber, und es scheint nicht so, als hätten sie diesen Tausch schlecht gefunden. Sonst wären wohl die meisten bald wiedergekommen. Sie blieben aber da und gründeten zwei große Kolonien, Vestribyggd und Eystribyggd, die Westsiedlung und die Ostsiedlung."

„Woher weiß man das denn alles?" fragte Paul dazwischen.

„Oh, man wußte damals sehr gut über Grönland Bescheid!" belehrte ihn der Vater. „Dem König von Norwegen war das Land bald wichtig genug, denn es war reich an Handelsgütern. Nicht nur Wolle und Butter von Bauernhöfen, sondern vor allem kostbare Felle, Tran und Walhäute, auch Walroßzaehne, die fast ebenso wertvoll sind wie Elfenbein, gab es auf Grönland zu holen. Der König machte es zu seiner Kronkolonie und verbot allen fremden Kauffahrern den Handel mit Grönland, so wertvoll war es ihm. Aber eines Tages änderte sich das."

„Wieso?" fragte Paul.

„Man kann niemandem einen Vorwurf machen", fuhr der Vater fort.

„Damals, vor mehr als 200 Jahren, kam wohl vieles zusammen. Die Neue Welt war entdeckt worden und neue, reiche Schatzländer in Afrika und Asien, die so viel mehr zu bieten hatten als das arme Land im Norden. Um die gleiche Zeit fing auch das Eis an, schlimmer als je zuvor die Schiffswege auf den nördlichen Meeren unsicher zu machen. Das schreckte viele ab, die Fahrt nach Grönland zu wagen.

Außerdem hatten die Könige von Dänemark, die damals genau wie heute auch über Norwegen und über Grönland herrschten, gerade um diese Zeit andere Sorgen mit ihrem Reich und mit lauter Leuten, die anders wollten als sie selbst. So kam es, daß ein paar Menschenalter lang einfach niemand Zeit hatte, sich um Grönland zu kümmern.

Und als es den Leuten wieder einfiel, als unser großer König Christian hundert Jahre später wieder Schiffe dahin ausschickte, da wußte niemand mehr, den Weg nach der alten Kronkolonie zu finden. Auch die ältesten Seeleute konnten sich nicht mehr an ihn erinnern. Er war vergessen worden, vergessen wie die Menschen auf Grönland, und konnte bis heute nicht wiedergefunden werden. Als König Christians Schiffe wieder und wieder unverrichteterdinge zurückkehrten, da gab auch er es endlich auf, und nun hat wieder seit mehr als hundert Jahren kein Mensch mehr nach den verschollenen Siedlungen gesucht."

„Aber wir, Vater," sagte Paul stolz, „wir werden sie finden, nicht wahr?"

„Das wünsche ich mir von Herzen, mein Junge", erwiderte Hans Egede ernst, „seit — ach, seit ich kaum älter war als du. Damals hörte ich zuerst von alten Fischern und Fahrensleuten daheim in Throndenaes von der reichen Kronkolonie auf Grönland, zu der niemand mehr den Weg zu finden wisse. Sie erzählten es wie ein Märchen und schwärmten von den unermeßlichen Schätzen an Walroßelfenbein und Bärenfellen, die im Laufe der Jahre dort aufgespeichert sein mußten. Ich aber dachte an die Menschen.

Stelle dir das nur vor, Paul, Menschen wie du und ich, die unsere Sprache sprechen, dieselben Namen haben, die gleichen alten Lieder singen wie wir, Christen wie wir — und die nun seit Jahrhunderten, abgeschnitten von aller Welt, in diesem entlegenen, unfruchtbaren, vom Eis umschlossenen Lande leben!

Nie mehr wurde ich den Gedanken an sie los, und als ich größer war und wußte, daß ich Geistlicher werden wollte, da fühlte ich immer deutlicher, daß es meine Pflicht sei, diese Vergessenen wiederzufinden und ihnen Glauben und Gottvertrauen wiederzubringen, die sie vielleicht in ihrer schrecklichen Verlassenheit verloren hatten."

„Glaubst du denn, daß sie überhaupt eine Kirche haben?" fragte Paul, der sich den Beruf des Vaters nicht ohne eine Kirche vorstellen konnte, die kleine uralte Kirche von Vaagen auf den Lofoten, wo sein kurzes Leben bisher verlaufen war.

„Eine Kirche?" erwiderte Hans Egede und lächelte. „Sechzehn Kirchen haben zur Blütezeit der beiden Kolonien auf Grönland bestanden! Sechzehn, Paul! Nachdem die Westsiedlung um 1350 ausgestorben ist, blieben immerhin noch elf in der Ostsiedlung, elf Kirchen und elf Kirchspiele, eins davon ein Bischofssitz, mit der St.-Nikolaus-Kathedrale! Wir wissen von allen die Namen, auch von den Höfen und ihren Besitzern. Nur eins wissen wir leider nicht: wo sie liegen. Schon viele Seefahrer haben umsonst nach ihnen gesucht. Wir werden die Hilfe Gottes brauchen, wenn wir mehr ausrichten wollen. Aber ich vertraue auf sie." Hier merkte der Vater, daß sein kleiner Zuhörer eingeschlafen war. Da fielen endlich auch ihm die übermüdeten Augen zu.

Er erwachte vom Getrappel vieler Füße auf den Planken über ihm und vom Rasseln der Ankerkette. Paul kam die Kajütentreppe heruntergepoltert und rief: „Vater, Vater, wir sind da! Schnell, schnell! Es stehen viele Leute am Strand!"

Durch die offene Tür fiel die helle Morgensonne in die dunkle Kajüte. Es war der 3. Juli 1721, ein bedeutsamer Tag in der Geschichte Grönlands, der erste einer neuen Zeit. Seiner Königlichen Majestät von Dänemark Schiff „Haab" — Die Hoffnung — lag vor Anker im Gilbertsund an der Westküste Grönlands.

Das Boot trug Hans Egede und die Seinen zur Küste hinüber, die in der überklaren Luft sich weithin sichtbar vor ihnen erstreckte, gewaltige Berge und steiniger Strand, fast ohne Grün. Dies Bild war Hans Egede nicht ungewohnt, der selbst aus dem höchsten Norden Norwegens stammte und zehn Jahre lang Pastor auf den Lofoten gewesen war. Er hatte keinen Blick dafür übrig, denn er sah nichts als die Gruppe von ungefähr fünfzig Menschen, die sich am Strand versammelt hatten und stumm dem Boot entgegenstarrten.

Paul sah, wie seine Mutter den Vater beim Arm faßte, und fühlte, wie seine kleine Hand in der Faust des Vaters hart gepreßt wurde. Er blickte zu den Eltern auf und dann schnell wieder zum Strand hinüber. Was waren das wohl für Leute da drüben? Waren es die, die der Vater suchte? Als sie näher ans Land kamen, erkannte er, daß es Menschen waren, wie er noch niemals welche gesehen hatte, mit runden, dunklen Gesichtern, in seltsamen Kleidern aus Fell. Nein, das konnten doch wohl nicht Leute wie er selbst und Vater und Mutter sein!

Hans Egede sah das gleiche wie sein kleiner Sohn und schluckte eine erste Enttäuschung hinunter. Aber hatte er wirklich erwarten können, daß ausgerechnet einer der verschollenen Nordmänner zu seiner Begrüßung hierher an den Strand gekommen sein sollte!

Während das Boot hin und her fuhr, um alle Reisenden samt der Fracht nach und nach an Land zu bringen, versuchte er, mit den Einheimischen eine Unterhaltung anzufangen. Sie schienen neugierig und eher freundlich als feindselig. Aber seine Worte verstanden sie nicht und er nicht die ihren.

Später kam ihm Kapitän Niels zur Hilfe, der schon öfter die Grönlandküste befahren und durch den Tauschhandel ein wenig von der Eskimosprache gelernt hatte. Er dolmetschte Egedes Fragen nach der Ostsiedlung, nach Kirchen, Höfen und nach Menschen, die so aussähen wie die, die hier eben angekommen seien. Aber die Eskimos schüttelten die dunklen Köpfe. Sie wußten nichts.

Ich werde ihre Sprache lernen, dachte Egede, und oft mit ihnen reden müssen, um ihr Vertrauen zu gewinnen. Vielleicht erfahre ich dann doch einiges. Denn sicher wissen sie mehr, als sie jetzt sagen mögen. Er brannte vor Ungeduld.

Während die Männer und Frauen, die mit ihm gekommen waren, das Holzhaus zusammensetzten, das sie mitgebracht hatten, Vorräte auspackten und verstauten und alles für ihren ersten Winter auf Grönland vorzubereiten begannen, fing Hans Egede an, das Küstenland zu durchforschen und die Eskimos weiter auszufragen, erst noch mit Hilfe des sprachkundigen Schiffers, bald aber allein, auf weiten, einsamen Streifzügen. Denn sein zäher Wille hatte nicht geruht, bis er die fremde Sprache gelernt hatte. Dennoch war sein Fragen und Suchen vergeblich.

(Schluß folgt.)

Verdunsten und Verdampfen

Die Moleküle von Flüssigkeit sind dauernd in Bewegung. Nahe der Oberfläche liegende Moleküle haben manchmal soviel Schwung, daß sie durch die Oberfläche hindurch in die Luft fliegen. Sie bestehen dort als unsichtbarer Wasserdampf weiter. Den Vorgang nennt man „Verdunsten". Er findet nur an der Oberfläche statt. Auf diese Weise wird ein Gefäß mit Wasser nur allmählich leer. Da sich die Moleküle mit zunehmender Temperatur schneller bewegen, wird auch die Verdunstung heftiger. Steigt die Temperatur auf den Siedepunkt, dann wird die Bewegung der Moleküle so heftig, daß ihnen im Innern des Wassers der Platz zu eng wird. Im ganzen Gefäß bilden sich Dampfblasen, die hochsteigen. Den Vorgang nennt man „Verdampfen". Kleine Bläschen, die schon vor dem Sieden entstehen, stammen von Gasen, die im Wasser gelöst sind und bei zunehmender Temperatur frei werden.

Endlich ein richtiger Spiegel

Im Spiegel sehen wir uns bekanntlich immer seitenverkehrt. Haben wir unseren Scheitel links, dann trägt ihn unser Spiegelbild rechts. Wir sehen uns im Spiegel nie so, wie uns unsere Mitmenschen sehen können. Auf einfache Weise können wir uns einen Spiegel bauen, in dem unser Spiegelbild nicht mehr seitenverkehrt ist. Wir brauchen nur zwei Spiegel im rechten Winkel zueinander anzuordnen, und schon haben wir das Gewünschte.

Neue Bilderbücher

Backe, backe Kuchen
Liebe alte Kinderreime mit einfachen bunten Bildern. Leicht zu lernen. Für die lieben Kleinen von 3 Jahren an. Unzerreißbar $1.35

Ein Puppentag
Prächtige bunte Bilder vom vergnüglichen Puppenspiel. Einfache deutsche Verse. Von 5—10 Jahre. Unzerreißbar .... 85¢

Was Kinder gerne tun
Bunte Bilder von Kinderspielen und einfache deutsche Verse. Von 5—10 Jahre. Unzerreißbar .... 75¢

Kuckucks grosse Reise
Die lustige Geschichte vom Traum eines kleinen Jungen. Große bunte Bilder. 5—10 Jahre. Halbleinen $1.25

The CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Die Gemeinde Jesu Christi im Lichte der Endzeit

7.

Pred. J. J. Töws

Text: 1. Thess. 4, 9—12: „Von der brüderlichen Liebe aber ist nicht not euch zu schreiben; denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, euch untereinander zu lieben. Und das tut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind. Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder, daß ihr noch völliger werdet und ringet darnach, daß ihr stille seid und das Eure schaffet und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben, auf daß ihr ehrbar wandelt gegen die, die draußen sind, und ihrer keines bedürfet."

Die rechte Bruderliebe in der Gemeinde

Die neutestamentliche Gemeinde kämpfte um Reinheit. Sie war nicht vollkommen, aber sie zeichnete sich in ihrer heidnischen Umgebung als eine Körperschaft aus, die ein sittlich reineres Leben führte, die auf allen Gebieten nach Höherem strebte. Darüber lasen wir in der vorherigen Betrachtung.

Nun wollen wir von dem 2. Charakterzug der neutestamentlichen Gemeinde, von ihrer herzlichen Liebe zueinander, sprechen. Wir lesen in der Kirchengeschichte, daß die Heiden immer wieder von den Christen sagten: Wie haben sie einander so lieb! Muß ein neutraler Beobachter, der heute in unser Gemeindeleben hineinschaut, auch so ausrufen? Die Bruderliebe soll noch immer das rechte Kennzeichen der Gemeinde Jesu Christi sein. Der Herr Jesus hat der Jüngerschaft gerade die Bruderliebe als ihr Kennzeichen gegeben. Nicht die Erkenntnis und das Bekenntnis des Jüngers, auch nicht seine Leistungen sind vor der Welt sein Erkennungszeichen. Jesus sagt laut Matth. 7, 22. 23: „Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt . . . Teufel ausgetrieben . . . viele Taten getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Uebeltäter!" Große Leistungen sind also nicht ein Beweis der Jüngerschaft und des rechten geistlichen Lebens, sondern: „Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt."

Nicht vornehmlich die Liebe zur Welt, sondern die Bruderliebe soll das Kennzeichen der rechten Jüngerschaft sein. Johannes sagt in seinem 1. Briefe: „Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder." Der Glaube ist die Bedingung zum neuen Leben, aber die Bruderliebe ist der Beweis. Im 5. Kapitel heißt es: „ . . . wer da liebt den, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der von ihm geboren ist." Man kann es gar nicht trennen; die Liebe zu Gott muß sich immer wieder in der Liebe zum Bruder kundtun.

Es gibt heute gewisse Leute, die vorgeben, Christen zu sein, sich aber keiner Gemeinde anschließen. Sie offenbaren keine Bruderliebe, geben aber vor, eine Liebe zur verlorenen Welt zu haben. Kann es so etwas geben: eine Sünderliebe ohne eine Bruderliebe? Auf Grund der Heiligen Schrift möchte ich behaupten: So etwas gibt es nicht! Die Bruderliebe ist grundlegend für alle Liebe den Menschen und Sündern gegenüber. Petrus schreibt im 2. Brief, 1. 7: „ . . . und in der brüderlichen Liebe, allgemeine Liebe." Ich kann mich erinnern, daß bei Prüfung von Taufkandidaten recht oft diese Frage gestellt wird: Kannst du jetzt auch die Brüder lieben? Das ist ein Beweis, daß man zum neuen Leben gekommen ist, wenn man die Brüder liebt.

Es geht in unserem Textwort nicht um Agape, diese wunderbare allgemeine Liebe, es geht hier um Philadelphia, die Bruderliebe.

Bei den Griechen wurde dieses Wort für die Liebe unter den Kindern einer Familie gebraucht. Wenn Kinder denselben Vater hatten, dann hatten sie diese Liebe zueinander. Im Neuen Testamente wird diese Liebe immer wieder gebraucht für die Brüder in Christo, für die zum Glauben Wiedergeborenen, für die Brüder des neuen Lebens.

Dieses Wort gilt nicht für eine Weltbruderschaft, die manche anstreben: alle Menschen sind Brüder, haben einen Vater im Himmel, und die Bruderliebe bezieht sich auf alle Menschen, ganz gleich, wie sie glauben und denken. Nein, sondern „die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele", sie gehörten zusammen. Die Bruderliebe wird im Neuen Testament in der Verbindung mit Menschen des neuen Lebens, der neuen Gemeinschaft gebraucht. Von dieser Bruderliebe spricht unser Wort: „Von der brüderlichen Liebe aber ist nicht not euch zu schreiben; denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, euch untereinander zu lieben."

Es war damals also nicht not, darüber zu schreiben, aber es ist heute not! Gerade in der Endzeit, mit der wir es in diesem Brief immer wieder zu tun haben, wird die Ungerechtigkeit überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten, sie werden weder kalt noch warm, sondern lau. Der Herr Jesus möchte uns wieder in die rechte Stellung dem Bruder gegenüber bringen. Das ist grundlegend für alle Beziehungen in der Gemeinde und im Reiche Gottes:

ein rechtes Verhältnis zum Bruder, die Bruderliebe.

Wir merken Pauli **Anerkennung** der rechten Bruderliebe, wie er sie hier gibt: „ . . . denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, euch untereinander zu lieben. Und das tut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind." Schon in Kapitel 1, 3 schreibt Paulus von der „Arbeit der Liebe" dieser Gemeinde. Laut Kap. 3, 6 hat Timotheus dem Paulus von der Liebe berichtet, die die Thessalonicher untereinander und zu Paulus hatten. Paulus gab immer wieder Anerkennung; er sah immer wieder die Gnade Gottes in der Gemeinde, er sah nicht nur die Fehler der Brüder und die Sünden der Gemeindeglieder.

Für alle fruchtbare Arbeit im Reiche Gottes müssen wir einen Blick haben und auch ein Wort der Anerkennung, auch für den Glauben, die Liebe, die in der Gemeinde zu finden sind. Paulus sagt, daß diese Liebe ihnen von Gott gelehrt, daß sie von Gott kommt. Derselbe Paulus schreibt in Römer 5, 5: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist."

Es geht hier also nicht um die Vermehrung natürlicher Zuneigung und Liebe, die wir als Menschen besitzen, nicht um eine verbesserte Menschenliebe, sondern um eine Liebe, die uns von Gott geschenkt wird für den Bruder.

Der Ausdruck „von Gott gelehrt" kommt nur einmal im Neuen Testament vor. Gottgelehrte, es ist etwas schwer, den Sinn dieses Wortes zu erfassen, vielleicht hat es den Sinn von 1. Joh. 2, 20: „Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles." Oder es hat eine Parallele in Kapitel 4, 8: „ . . . der seinen Heiligen Geist gegeben hat in euch . . ." Das heißt, die Ausrüstung für das neue Leben ist von Gott geschenkt, ist nicht anerzogen, ist auch nicht eine Folge der Belehrung. Daß wir uns absondern sollen, das liegt in der Natur des neuen Lebens, und doch müssen wir darüber belehrt werden. Daß wir einander lieben, das ist von Gott, aber wir müssen doch noch belehrt werden, wie wir lieben sollen.

Paulus schreibt an die Philipper in Kap. 1, 9: „Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntnis und Erfahrung." So müssen wir wohl auch dieses Wort verstehen, daß sie von Gott gelehrt waren, einander zu lieben. Diese Liebe ist göttlichen Ursprungs, und sobald sie in das Herz kommt, macht sie sich bemerkbar; sie gehört zum Segen des neuen Lebens. Als Paulus zum Glauben kam, finden wir bei ihm eine wunderbare Wandlung in seiner Stellung zu den Brüdern. Das war das erste Kennzeichen seines neuen Lebens, denn er war nach Damaskus gegangen, die Jünger ins Gefängnis zu werfen. Nun versuchte er, sich zu den Jüngern zu halten. Auch als er nach Jerusalem kam, war dies sein erster Wunsch, sich zu den Jüngern zu halten. Die konnten es anfänglich kaum glauben, aber das war der beste Beweis für seine Umkehr.

Wir merken auch, daß diese Liebe sich in der Gemeinde zu Thessalonich in einer edlen Weise bekundet: „Und das tut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind." Diese rechte Bruderliebe, die Paulus hier anerkennt, bekundet sich in einer beständigen Tätigkeit: „das tut ihr auch". Die Heilige Schrift schildert die Liebe nicht als eine Gefühlssache, sondern als eine Willenssache und ein Tun. In Kap. 1 lasen wir von der „Arbeit der Liebe". Hier ist von der „Tätigkeit der Liebe" die Rede. Sie sprachen nicht von ihrer Liebe, sie offenbarten sie durch Tun. Paulus schreibt an die Galater, vor Gott gilt der Glaube, der durch die Liebe tätig ist. In der Gemeinde zu Korinth war viel Erkenntnis in der Lehre, aber es fehlte dort an der praktischen Liebestätigkeit, deswegen mußte der Apostel an sie noch das wunderbare Kapitel der Liebe schreiben. Es fehlte dort an der Liebe, die wirklich tätig war und sich im Bruderkreis offenbarte. Ich wäre lieber ein Glied der Gemeinde zu Thessalonich gewesen als der zu Korinth. In Korinth liebte man es, in Zungen zu reden und große Reden zu halten, sich aber nicht zu betätigen. Johannes sagt: laßt uns nicht lieben mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.

Diese Liebe, gerade so wie der Glaube, betätigte sich in einem weiten Kreise. Wir als mennonitische Gemeinschaft sollten ganz besonders dankbar dafür sein, daß wir in unserem geistlichen Erbgut diese Betonung haben. In evangelischen Richtungen hat man das Gewicht so sehr auf das Wort gelegt, das evangelische Wort, die evangelische Lehre, auf das Glaubensbekenntnis. Unsere Brüder haben immer wieder auf die Tat der Liebe gedrungen, auf das praktische Christentum, und daß diese Liebe sich im Bruderkreis und auch darüber hinaus in der weiten Welt offenbaren soll. Nicht viel sprechen, lieber tun. Wir sollten in besonderer Weise dafür dankbar sein und dieses Erbgut auch in unseren Tagen nicht verlieren, sondern es noch stärken.

Wir merken, daß sich diese Liebe nicht nur in der fortwährenden Tätigkeit, sondern auch ohne Ansehen der Person betätigte: „Und das tut ihr auch an allen Brüdern." Es ist die menschliche Neigung, immer einen Kreis, eine Grenze zu ziehen unter den Brüdern und Schwestern, wo man Gegenliebe und Gegendienste erwarten kann. Das ist aber heidnischer Boden der Zöllner und Sünder, denn der Herr Jesus sagt in der Bergpredigt: „So ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich tut oder nur die liebt, die euch lieben, was tut ihr Sonderliches?" Die Christen zu Thessalonich hatten eine Liebe zu allen Brüdern. Sicherlich waren unter „allen" auch solche, die nicht liebenswert waren. Aber die göttliche Liebe ist nicht auf menschlicher Sympathie aufgebaut, hat nichts damit zu tun, ob der Bruder oder die Schwester liebenswert sind. Die Liebe Gottes ist in unsere Herzen ausgegossen und offenbart sich nun, wie sich Christi Liebe in seinem Opfertod offenbart für alle, ohne Ansehen der Person. Der Herr Jesus liebte seine Jünger ohne Unterschied. Sicherlich muß der Johannes liebenswerter gewesen sein als der stürmische Petrus, oder der zweifelnde Thomas, oder der heuchlerische Judas. Doch lesen wir von Jesus in Joh. 13, 1:

„ . . . wie er hat geliebt die Seinen . . . so liebte er sie bis ans Ende." Am Abendmahlstische konnte keiner der Jünger es erraten, wer unter ihnen es war, der den Meister verraten würde. Der Herr Jesus liebte sie ohne Unterschied und offenbarte selbst gegen Judas keine Abneigung.

Wir merken hier auch, daß sich die Liebe zu den Brüdern weit erstreckt: „in ganz Mazedonien". Dort waren mehrere Gemeinden, z.B. die Gemeinde zu Philippi, in Beröa hatte er gepredigt, dort waren auch Gläubige, und es gab dort jedenfalls noch mehr Plätze, wo Christen wohnten. Das war rechte Bruderliebe, die solch einen weiten Rahmen hatte. Wenn wir hier wieder einen Vergleich anstellen mit Korinth, so war der Rahmen dort enge, zudem waren in Korinth Parteien: der eine liebte Petrus, der andere Paulus, der dritte Apollos, und der vierte war für die Partei, die sich christisch nannte. Paulus mußte ihnen schreiben: „ . . . unser Herz ist weit. Ihr habt nicht engen Raum in uns; aber eng ist's in euren Herzen" (2. Kor. 6, 11. 12). Und er bittet, daß sie auch weitherzig werden möchten. Die mazedonischen Christen in Thessalonich hatten solche weiten Herzen.

Es ist wohl der Bibelausleger Schlatter, der andeutet, daß wir hier schon das Prinzip einer weiten Bruderschaft haben, und daß die Idee einer absolut abgeschlossenen, selbständigen Ortsgemeinde eigentlich dem Sinne der Heiligen Schrift zuwider ist. Keine Gemeinde kann nur für sich da sein. Die Christen zu Thessalonich hatten einen weiten Bruderkreis, sie sahen dort nicht Grenzen, wo gerade ihre Gemeinschaft in Thessalonich aufhörte, sie liebten alle Brüder in ganz Mazedonien.

Wie steht es mit dieser Liebe in unseren Kreisen, in unseren eigenen Herzen? Haben wir Liebe zu allen Geschwistern in unserer Ortsgemeinde, lieben wir alle Gotteskinder in unserer Provinz und weiter hinaus, abgesehen von der Gemeindezugehörigkeit, alle die aus Gott geboren sind? Wer aus Gott geboren ist, der liebt auch den, der auch wiedergeboren ist. Wir könnten den Kreis heute so weit ziehen wie die Welt ist, woimmer sich Menschen befinden, mit denen wir im Glauben verbunden sind. Welch ein Reichtum, solch einen großen Bruderkreis zu haben!

Die Christen in Thessalonich waren laut 2. Kor. 8 arm. Aber sie gaben über Vermögen, nicht nur für die Gläubigen in ihrem Kreise, sondern später auch für die armen Heiligen in Jerusalem. Judenchristen oder Heidenchristen, das machte für sie keinen Unterschied, alle Gläubigen waren ihre Brüder, in ganz Mazedonien und nachher in der ganzen Welt.

(Schluß folgt.)

Spezialpreise

Biblische Richtlinien für den christlichen Lebenswandel. Deutsch/englisch. 10¢

Gottes Wort als Wegweiser für die Gemeindezucht. A. H. Unruh, D.D. Deutsch/englisch. 20¢

Biblische Wegweiser für den rechten Gemeindebau. Vorträge. 10¢

Unser Glaube. Kurzgefaßte biblische Glaubenslehre von Hans Legiehn. Vorwort von B. B. Janz. $1.85

Verlorene Söhne. P. J. Klassen. Eine Geschichte von Wehrlosigkeit. 75¢

This Way. J. J. Töws. Words of Counsel to Young Christians. 20¢

Bei Bestellungen von 10 Ex. eines Titels 40% Rabatt, bei 20 von jedem, 50%. Zahlung bitte mit Bestellung einsenden.

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man

Vineland, Ont.

Zwei aus unserer Gemeinde hatten am 3. April Hochzeit: Walter Reimer, Sohn von Geschw. Gerh. Reimers, mit Irma Dück, Virgil, Ont., und Witwer Jakob Thießen mit Witwe Katharina Driedger, Leamington, Ont.

Es sind in unserer Gemeinde jetzt drei Paar Brautleute geblieben: Corny Penner und Sandra Dempsey, Merriton; Ernest Hochhalter, Leamington, und Käte Wiebe, und Jake Willms, Leamington, und Charlotte Klassen. Corny arbeitet als Schreiber in einer Papierfabrik, Ernest studiert am landwirtschaftlichen College in Guelph, und Jake am Lehrercollege in London, Ont.

Unser Gemeindekassierer, Br. George Friesen, wurde als Bankarbeiter nach Tillsonburg versetzt, wohin er mit Frau Nettie gezogen ist. Sein Vater, Br. Gerhard Friesen, ist gewählt worden, die entstandene Lücke auszufüllen.

Zur Gemeinde hinzugekommen sind Geschw. Kornelius Funks aus Uruguay, Geschw. Peter Dirksens von Virgil, und Schw. Liese Andres von Virgil.

Geschw. Hermann Isaaks sind umgezogen in ihr neues schönes Heim an Rittenhouse Rd.

Die Brüder Peter Mandtler, Abram Fröse und Ernie Dyck haben mit des Herrn Hilfe schwere Operationen überstanden. Zu den Kranken zählen auch Schw. Gerhard Epp, Schw. Abram Isaak und Anita Lodde, ebenso die obenerwähnte Schw. Liese Andres.

Am Palmsonntagmorgen hatten wir die Freude, unsere Bibelschule von Kitchener bei uns zu haben. Ihre Gesänge, Zeugnisse und Ansprache waren erfrischend. Am Abend desselben Tages brachte unser Chor unter Br. Ernie Reimers Leitung die Kantate „The Crucifixon". Sie machten es sehr gut. Außer dem Gemeindechor haben wir noch einen Jugendchor, geleitet vo Br. Ed. Unrau, und einen Kinderchor, geleitet von Lehrer Ed. Hamm.

Die Evangelisationswoche mit Br. H. H. Epp war uns zum Segen. An einem Abend schilderte er an Hand von Offb. 2, 1—7 vortrefflich, wie alle Arbeit im Weinberge des Herrn vergeblich ist, wenn es an der Liebe fehlt.

Am 9. April, vormittag, wurden uns zwei wichtige christliche Tugenden geschildert. Br. H. H. Voth sprach in Englisch über die Demut, nach Jak. 4, 6—10, und Br. Peter Penner, St. Catharines, schilderte uns in herzlicher Weise die Bedeutung der Freundlichkeit nach Eph. 4, 32.

Jacob H. Reimer.

Yarrow, B. C.

Am 27. März hielt Pred. M. B. John aus Indien eine englische Ansprache. Sein Vater hatte sich seinerzeit durch Missionar Abr. Friesen bekehrt. Friesens waren die ersten MBG-Missionare, und sie gingen 1889 nach Indien. Br. Heinr. Warkentin hielt eine deutsche Ansprache und zeigte Bilder.

Am 28. März war abends die Schlußfeier des Schwesternvereins. Annchen Derksen sagte das Gedicht „Kidron, Bach der Schmerzen" auf und Schw. Heinr. Bartsch hatte mit einer Gruppe Karfreitagslieder schön eingeübt.

In der Mennonitengemeinde sang am 29. März der Chor des Mennonitischen Bibelcollege. Sie sangen schön und verständlich, sie sangen deutsche Lieder.

Am Ostermorgen war unser großes Bethaus fast voll. Abends sang der A-cappella-Chor des MBG-Bibelcollege von Winnipeg vor 900—1000 Zuhörern. Sie sangen schön, und Pred. J. J. Töws hielt eine Predigt.

Ostern passierte nachmittags ein tödlicher Verkehrsunfall. Geschw. Jack Barwichs fuhren mit ihren 3 Knaben nach Vancouver. Hinter Abbotsford fuhr ein „Truck" gegen ihr Auto und Schw. Barwich, 37, kam zu Tode. Die 2 kleinsten Söhne erlitten Kopfwunden und wurden ins Hospital gebracht. Am 6. April wurde Schw. Barwich vom MBG-Bethaus aus zu Grabe getragen. Pred. P. P. Neufeldt und Pred. C. C. Peters dienten. Es war ein sehr großes Begräbnis.

Am 7. April war die Hochzeit von Joan Sudermann, Tochter von Geschw. Jakob Sudermanns, mit George Janzen, Clearbrook. Pred. P. P. Neufeldt vollzog die Trauhandlung. Es war eine große Hochzeit.

Am 9. April brachte Br. George Block von La Glace, Alberta, die englische Ansprache und Pred. Abr. Redekop, St. Catharines, Ont., die deutsche. In dem Jugendverein hielt Pred. G. Buhler, Vanderhoof, B.C., der unter den Sommerfeldern arbeitet, eine Ansprache in Plattdeutsch, wie er dort predigt.

Am 15. April war der Chor des Pacific College von Fresno, Kalif., hier und sang.

Korr.

Martens, Goulet & Falk

Deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare

209 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

BILLIGERE PREISE
fuer Pakete nach Russland

Kleider- und Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund

VEGA Parcel Service Ltd.
903 Main St., Winnipeg, Man. — Phone WH 3-8813

Filiale Calgary, Alberta
815 A — 1st St. S. E.

Frauendienst

Fortgekämpft und fortgerungen

Fortgekämpft und fortgerungen,
bis zum Lichte durchgedrungen
muß es, bange Seele, sein.
Durch die tiefen Dunkelheiten
kann dich Jesus hin begleiten;
Mut spricht er dem Schwachen ein.

Bei der Hand will er dich fassen,
Scheinst du gleich von ihm verlassen;
glaube nur und zweifle nicht.
Bete, kämpfe ohne Wanken;
bald wirst du voll Freude danken,
bald umgibt dich Kraft und Licht.

Bald wird dir sein Antlitz funkeln;
hoffe, harre, glaub' im Dunkeln!
Nie gereut ihn seine Wahl.
Er will dich im Glauben üben;
Gott, die Liebe, kann nur lieben,
Wonne bald wird deine Qual.

Weg von aller Welt die Blicke,
schau nicht seitwärts, nicht zurücke,
nur auf Gott und Ewigkeit!
Nur zu deinem Jesu wende
Aug' und Herz und Sinn und Hände,
bis er himmlisch dich erfreut.

Johann Kaspar Lavater, 1741—1801.

Wer dich zu einer Meile Weges nötigt, mit dem gehe zwei Matth. 5, 42

Das Wort von der 2. Meile ist Jesus so wichtig, daß er es gleich in seiner ersten großen und so bedeutsamen Predigt auf dem Berge gesprochen hat. Es steht zwischen ganz starken Aussagen der Verse 38 bis 48 und gibt, so meine ich, das Thema an. Es wird uns hier eine Vielfalt von Straßen des Lebens angedeutet, auf denen es gilt, die 2. Meile zu gehen. In einem Zeugnis über eine gesegnete Dienerin Jesu heißt es: Sie tat immer etwas darüber hinaus. Eine feine Beschreibung der 2. Meile. — Nach unserem Text bedeutet sie zunächst ganz einfach, den Herrn Jesus so lieb haben, daß wir seinen Geboten folgen und Zeit opfern. Es kommt so oft nicht zur 2. Meile, weil es gar nicht zur 1. Meile kommt. Wir biegen vorher ab. Wir haben doch so wenig Zeit. Wir wollen sie nützlicher anwenden. Wir wollen noch etwas vom Leben haben. „Ich will einmal ich selbst sein." So bleibt der andere einsam und vergessen, er bleibt traurig und ungetröstet, bleibt arm und freudlos, bleibt ungerettet, bleibt . . . bleibt! Die 2. Meile fehlt!

Laßt uns aus der Vielfalt der menschlichen Wege noch einen herausgreifen. In Vers 39 spricht Jesus von dem Uebel Widerstreben und führt dann das so bekannt gewordene Wort vom Backenstreich an. Wie sieht hier die 2. Meile aus? Sie liegt im Erdulden von Not und Ungemach mit Jesus. In Lukas 22, 28 sagt Jesus: „Ihr aber seid's, die ihr beharrt habt bei mir in meinen Anfechtungen." Vielleicht war es die 1. Meile. Die 2. Meile sah die Jünger später bereit zu persönlichen Leiden um Jesu willen, zu Verachtung und Spott, ja zuletzt gar zum Märtyrertod. — Immer geht es bei der 2. Meile um ein lebendiges Opfer. Wenn wir es nicht lernen, die 2. Meile um Jesu willen zu gehen in all den kleinen Uebungen unserer Tage, wie wollen wir bestehen in großen Trübsalen? „Alsdann wird eine große Trübsal sein, wie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und wie auch nicht werden wird . . ." (Matth. 24, 21. 22). Wissen wir, ob wir nicht hineingelangen?

Paulus war so sehr ein Mensch der 2. Meile, daß er gar kein Privatleben mehr kannte. Das Wort Jesu: Ich will ihm zeigen, wieviel er Leiden muß um meines Namens willen, wurde für ihn eine Straße der Leiden und Anfechtungen. Aber er verwandelte sie in die 2. Meile, die er aus Liebe zu seinem Herrn und zu den Auserwählten mit Freuden ging. „Ich erdulde alles um der Auserwählten willen, damit auch sie durch Christus Jesus das Heil und die ewige Herrlichkeit erlangen" (2. Tim. 2, 9. 10). Er erduldete bis hin zu dem Leidenskatalog in 2. Kor. 11. Das war eine 2. Meile. Paulus konnte sie gehen, weil die Liebe zu seinem Herrn und zu seinen Brüdern ihn verzehrte. In Römer 9, 3 heißt es: „Ich habe gewünscht, verbannt zu sein von Christus für meine Brüder!" Wahrlich, ein Mann der 2. Meile! Lies bitte noch 1. Kor. 9, 19—22. Wie sehr ging es dabei Paulus um die Rettung von Seelen.

Nicht wahr, wir alle möchten doch bereit werden für die 2. Meile. Denn wir alle sind von Jesus angesprochen und gemeint. Wie sie auf unserem Lebenswege aussieht, wird uns der Herr durch seinen Geist deutlich machen.

Aber woher nehmen wir die Kraft, die 2. Meile gehen zu können, wenn sie vielleicht auch im Erdulden besteht? Können wir es dem Paulus nachtun? fragen wir ängstlich. Paulus lebte aus der Kraft Christi, die ihm nach innigem Flehen (2. Kor. 12, 9. 10) zugesagt wurde. Wie oft hat er diese Kraft mitten in Bedrängnissen gerühmt. Bleiben wir in der Nähe Jesu, im innigen Gespräch mit ihm. Sorgen wir dafür, daß wir ihn täglich in der Stille anschauen, daß er zu uns reden kann: Dann wird unsere Liebe opferbereit — dann empfängt sie Kraft, wenn es sein muß, auch zum Erdulden, dann erfüllen wir Jesu Gebot von der 2. Meile.

H. P.

Rezepte

Rotkohlsalat auf Käseunterlage

Zutaten: 1 Päckchen geschmacklose Gelatine, ¼ Tasse kaltes Wasser, 1 Tasse kochendes Wasser, ¼ Tasse Zucker, ½ Teelöffel Salz, 1 Eßlöffel Zitronensaft, ¼ Tasse Weinessig, 2 Tassen feingehobelter Rotkohl.

Zubereitung: Die Gelatine im kalten Wasser weichen lassen, heißes Wasser, Zucker und Salz dazugeben und rühren, bis die Gelatine aufgelöst ist. Zitronensaft und Essig angießen. Kalt stellen, bis die Mischung dicklich wird wie ungeschlagenes Eiweiß. Und nun kommt der Rotkohl hinein. Der Salat wird in kleine Formen gefüllt und zum Erstarren kalt gestellt. Wenn er bereits steif geworden ist, füllt man die Käselage darauf.

Käselage: 1 Tasse Zucker, 2 Teelöffel Senfpulver, 1½ Eßlöffel Maisstärke, 1 Teelöffel Salz und etwas Pfeffer werden gemischt. 2 Eigelb werden geschlagen, mit 1 Tasse Milch gemischt und dann langsam an die trockenen Zutaten gerührt. Langsam gießt man nun ¾ Tasse Weinessig an und bringt dies unter ständigem Rühren auf kleiner Flamme zum Kochen. 1 Päckchen geschmacklose Gelatine muß in ¼ Tasse kaltem Wasser weichen, dann gießt man 1 Tasse der heißen Soße dazu und rührt, bis die Gelatine aufgelöst ist. Etwas abkühlen lassen, 1 Tasse Weißkäse (cottage cheese), ¼ Tasse in Scheiben geschnittene, gefüllte Oliven und 1 Tasse würflig geschnittene Sellerie hineingeben. Dies dann über den Rotkohl gießen. Erstarren lassen und vor dem Servieren auf Salatblätter stülpen. Die restliche Salatsoße kalt stellen und zu dem Salat reichen.

•

Gefüllte gebackene Kartoffeln

Zutaten: 5 bis 6 große Kartoffeln, 1 Paket tiefgekühlte Erbsen, etwa 2 Eßlöffel Butter, 2 Eßlöffel Mehl, Fleischbrühe, etwas süße Sahne, einige Champignons, Salz, Pfeffer.

Die Kartoffeln gut bürsten, abtrocknen, auf ein Blech setzen und im Backofen bei mittlerer Hitze etwa eineinhalb bis zwei Stunden backen lassen.

Die Kartoffeln herausnehmen, oben flach abschneiden und vorsichtig aushöhlen. Nun mit folgender Mischung füllen:

Die Erbsen gefroren in ½ Tasse kochendes Salzwasser geben und dünsten. Die Butter zerlassen, mit dem Mehl leicht anrösten und mit der Fleischbrühe verrühren. Unter ständigem Umrühren die Flüssigkeit solange kochen lassen, bis sie dick cremig ist. Mit ein wenig Salz und frischgemahlenem Pfeffer abschmecken, ⅓ Tasse süße Sahne hineinrühren und die abgegossenen Erbsen dazugeben. Die in Scheiben geschnittenen Champignons in Butter dämpfen und zu den Erbsen geben.

Zum Schluß werden die Kartoffeln mit der heißen Füllung gefüllt und serviert.

H. OLTMANN:

Und das Meer ist nicht mehr

Von Menschen, die mit Gott im Elend waren.

(20. Fortsetzung.)

„Noch drei Stunden", sagte er, als er um 8 Uhr am Frühstückstisch seine Teetasse ansetzte.

Almuth seufzte.

Um 11 Uhr brach es aus ihm hervor. „Jetzt ist es aus, Almuth. Wir werden unsere Kinder auf Erden nicht wiedersehen. Daß es so schwer werden würde, hätte ich nicht gedacht. Wie gut, daß ich jetzt nicht in Bremerhaven am Kai stehe. Ich hätte Hella den Abschied nur noch schwerer gemacht."

„Enno, ich denke nur an die Zukunft unserer Kinder. Sie sind noch jung und haben das Leben vor sich. Wir beiden Alten sind bald am Ziel. Da schweigen die eigenen Wünsche."

„Ja, ja. Aber Blut will zu Blut, und wenn es noch so träge durch die verkalkten Adern rinnt. Es ist doch sehr schwer. So ein Abschied fürs Leben."

8.

Sonnige Oktobertage begleiteten die „Berlin" auf ihrer Fahrt über den Ozean. Hella Janssen konnte mit ihrem Aeltesten alle Freuden einer Amerikafahrt genießen. Waren die Tage auch schon kurz geworden, so konnte sie täglich noch stundenlang im Liegestuhl die Oktobersonne genießen. Sogar Klein-Anke konnte den größten Teil des Tages die Seeluft an Deck atmen.

Udo war bald auf dem Schiff zu Hause. Auf dem Spieldeck lernte er zwei Brüder kennen, mit denen er schnell Reisefreundschaft schloß. Hans und Karl Neumann kamen mit ihrer Mutter aus Hannover. Der Vater war vor 2 Jahren vorausgereist und hatte in Cleveland Arbeit gefunden, die es ihm ermöglichte, Beruf und Haushalt neu aufzubauen. Die Gemeinsamkeit ihres Auswandererschicksals hatte Hella Janssen mit Frau Neumann zusammengeführt. Täglich neu war für die beiden Frauen das alte Gespräch: Wie wird das Leben in der neuen Heimat werden? Bald mußten die Briefe ihrer Männer, bald die Landkarten helfen, ihnen das Land zu zeigen, das ihnen Heimat werden sollte.

„Ja, Frau Janssen, Sie sind wirklich zu beneiden. Wo sind die Auswanderer, die so schnell und so sicher ihre neue Existenz finden wie Ihr Mann! Sie können ohne alle Sorge in die Neue Welt fahren. Wenn Sie ankommen, finden Sie ein fertig bereitetes Heim vor. Die Stellung Ihres Mannes ist so sicher, daß es keine Zukunftssorgen gibt. Sie werden es schnell in Amerika zu Wohlstand bringen.

Bei uns liegt das alles ganz anders. Ich hatte keine Eltern mehr, bei denen ich hätte sein können, seitdem mein Mann nach Amerika vorausgefahren ist. Das Geld, das wir vor dem Kriege hatten, ist durch die Inflation restlos verlorengegangen. Wir hatten nicht so viel, daß mein Mann seine eigene Ueberfahrt hätte bezahlen können. Als Kohlentrimmer mußte er sich die Ueberfahrt selbst verdienen. Mein Mann ist Ingenieur. Zunächst war es ihm gar nicht möglich, in seinem Beruf Arbeit zu finden. Da hat er genommen, was ihm gerade an Arbeit geboten wurde. Hat gearbeitet und gespart. Gearbeitet, um uns in Deutschland über Wasser zu halten, und gespart, um uns das Nachkommen zu ermöglichen. Mit unserer Ueberfahrt sind die letzten Ersparnisse verbraucht. Wir werden drüben vom ersten Tage an von der Hand in den Mund leben müssen. Wenn mein Mann nur Arbeit behält, dann bin ich mit dem bescheidensten Dasein zufrieden. Wir sind ja so gesund und so glücklich. Da liegt es wahrlich nicht daran, ob wir etwas mehr oder weniger Verdienst haben. Nur die Unsicherheit unserer Zukunft im fremden Lande will mich oft verzagt machen. Wenn ich sage, daß Sie zu beneiden sind, so beneide ich Sie nicht um das Mehr Ihres Einkommens. Ich denke nur immer, was für ein Gefühl der Geborgenheit es für Sie sein muß, Ihre Zukunft so gesichert zu sehen."

„Ihre Sorge verstehe ich nur zu gut, Frau Neumann. Ich weiß, wieviel ich zu danken habe. Während mein Mann vorausgereist war, wußte ich mich geborgen bei meiner Mutter und dem Vater meines Mannes. Hat die Inflation den beiden Alten auch viel genommen, so bot die Witwenpension meiner Mutter uns das zum Leben Notwendige. Mein Mann hat hier in Deutschland auch schwere Jahre durchgemacht. Nie hätten wir zu hoffen gewagt, daß ihm in Amerika das Glück einer gesicherten, aussichtsreichen Lebensstellung so schnell in den Schoß fallen würde. Dafür muß ich sehr dankbar sein. Und doch ist der Unterschied zwischen Ihnen und uns nicht so groß, wie es Ihnen manchmal scheint, Frau Neumann. Das, was mein Herz so froh macht auf dieser Fahrt, ist nicht in erster Linie der Gedanke an die wirtschaftliche Sicherheit unserer Zukunft. Wenn ich sonst nichts hätte im Blick auf die Zukunft, könnte ich doch tief unglücklich sein. Aber daß mein Mann und ich in unserer Ehe den tiefsten Reichtum unseres Lebens fanden und uns nun wieder zusammenfinden dürfen zu gemeinsamer Lebenswanderung, das macht mir das Herz so froh. Sehen Sie, Frau Neumann, dieser Reichtum ist Ihnen ja auch nicht verschlossen!"

„Sie haben recht, Frau Janssen. So hat mein Mann mir auch immer geschrieben, wenn der Sorgengeist mich packen wollte. Ich weiß, es ist unrecht, mir sorgende Gedanken für den Morgen zu machen, wenn ich heute noch soviel Anlaß zum Danken habe. Es kommt aber oft so über mich, daß ich mich nicht dagegen wehren kann. Ich wollte, ich hätte ein so tapferes Herz wie Sie. Dann könnte ich auch das Leben besser meistern. Ich würde es lernen, für das Heute dankbar zu sein und mich um das Morgen nicht zu sorgen. Waren Sie immer so tapfer in Ihrem Lebenskampf?"

Hella Janssen lachte hell auf.

„Ich tapfer!? Wenn das mein Mann hörte! Wie oft hat er mir Mut machen müssen, wenn ich die Zukunft so schwarz sah! Und wie oft hat meine alte Mutter mich mit ihrer starken, tiefen Gottesfurcht beschämt! So kommt es wohl, daß es in dieser Hinsicht etwas besser mit mir geworden ist."

Hella schwieg einen Augenblick. Sollte sie der Frau, die seit einigen Tagen ihre Reisekameradin war, mehr sagen? Ging das andere Menschen an? Vielleicht war sie der oft so verzagten Frau Neumann noch ein weiteres Wort schuldig.

„Sehen Sie, Frau Neumann, es hat wohl noch tiefere Ursachen, wenn mein Herz im Laufe der Jahre etwas fester geworden ist. So möchte ich das am liebsten bei mir nennen, was Sie Tapferkeit nennen. Bis zur Tapferkeit im Lebenskampf ist es bei mir noch ein weiter Weg. Ich fürchte, ich werde es nie bis dahin bringen. Meine Mutter, ja, die ist eine wahrhaft tapfere Frau. Sie ist stark geworden durch Leid und Gottesfurcht. Ihr Leben ist wie ein Magnet: Je mehr Belastung ihr zugemutet wurde, um so stärker wurde ihre Tragkraft. Das Vorbild meiner Mutter hat mir auch wohl geholfen, in dem Leid meines Lebens ein wenig fester zu werden."

„Machten Sie Schweres durch, Frau Janssen? Das hätte ich bei Ihrer sonnigen Art allerdings nicht vermutet. Ich wollte nicht an Dinge rühren, die Ihnen schwer sind."

Erschrocken sah sie verstohlene Tränen in den Augenwinkeln ihrer Nachbarin.

Hella hatte sich schnell wieder gefaßt und erzählte von der Führung ihres Lebens auf Frisum.

Still hörte Frau Neumann zu.

Von da an waren die beiden Frauen noch fester miteinander verbunden.

— — — — — — — — — —

Udo hatte sich mit dem ersten Offizier der „Berlin" bald angefreundet. Der Mann hatte seine helle Freude an dem Blondkopf.

„Udo, was willst du denn später werden?" hatte er den Jungen gefragt. „Seemann, das ist doch selbstverständlich", war die Antwort.

„Wieso selbstverständlich?"

„Alle Janssens waren Seeleute. Vater, Großvater und die andern Alten auch. Das war immer so bei uns auf Frisum."

„Dein Vater ist aber ja gar kein Seemann mehr, wie du mir selbst erzählt hast."

„Unsinn, mein Vater ist Seemann und bleibt auch Seemann. Daß Vater nun bei einem Kaufmann ist, kommt nur davon, daß wir in Deutschland nicht Schiffe genug haben. Sollen Sie man sehen, Herr Martens! Wenn wir erst wieder Schiffe genug haben, dann halten keine 10 Pferde meinen Vater fest. Dann geht er wieder auf See. Ist auch klar, Vater bleibt Seemann, und ich werde mal Seemann.

„Ist deine Mutter auch damit einverstanden, daß du Seemann wirst?"

„Mutter, ja, die sagt nie was, wenn ich ihr davon erzähle. Einmal hat sie gesagt, ich könne nur Kaufmann werden, weil Vater in dem Geschäft von Onkel Kramer sei. Ich sei ja ihr einziger Junge. Kommt aber gar nicht in Frage. Und dann ist Anke auch noch da. Wenn ich zur See gehe, ist Mutter nicht allein, weil Anke bei ihr bleibt. Mutter weiß es auch, daß ich doch Seemann werde. Ist doch klar!"

„Junge, ich habe gerade mal eine Stunde Zeit für dich. Möchtest du das Kartenhaus sehen?"

Und ob Udo das mochte!

Das Wunderwerk des Kartenhauses eines Ueberseedampfers tat sich vor den erstaunten Augen des Jungen auf. Bei dem angeborenen Verständnis eines Frisumer Schifferjungen waren ihm die Grundgesetze der Navigation bald so weit geläufig, daß das Kartenhaus für ihn eine große Anziehungskraft behielt. So oft Martens in Sicht kam, konnte er damit rechnen, von Udo mit Bitten bestürmt zu werden, ihn in das Kartenhaus mitzunehmen.

Abends war er schwer ins Bett zu bringen. Der sternklare Himmel war ihm eine Wunderwelt, in die einzudringen sein sehnlichster Wunsch war, seitdem Martens von der Bedeutung der Gestirne für die Navigation erzählt hatte. Martens hatte es einzurichten gewußt, daß die wachhabenden Offiziere sich des Jungen ein wenig annahmen. Alle hatten ihre Freude an dem Jungen, dessen Wißbegierde für alles Seemännische sie in Erstaunen setzte. Schnell waren die Tage der Ueberfahrt vergangen. Zum letzten Male vor der Ankunft in New York legte Hella Janssen sich mit ihren Kindern in der Kabine zum Schlafen nieder.

Früher als sonst stand sie auf, um die Koffer zu packen. Udo war schon munter.

„Wie lange dauert es nun noch Mutter?"

„Was denn, mein Junge?"

„Ach, weißt ja wohl, Mutter! Bis wir bei Vater sind!"

„Sechs Tage noch!"

„So lange!"

„Ja, aber heute bekommen wir schon einen Brief von Vater. Und dann kommt die schöne Fahrt quer durch Amerika. Freust dich doch, Udo?"

„Ja, aber ich freue mich am meisten, wenn wir erst bei Vater sind."

— — — — — — — — — —

Die Passagiere waren in der Hast des Packens und des Aufbruches, die der Ankunft in New York vorauszugehen pflegt.

Gespannt lugten Hella Janssen und Frau Neumann voraus, um den Augenblick nicht zu verpassen, in dem die Neue Welt zum ersten Male vor ihnen auftauchte.

Da endlich!

Immer deutlicher wurden die Umrisse. Inseln tauchten auf, die dem Hafen von New York vorgelagert sind.

Hier Staten Island, da Borough of Brooklyn. Und durch die Meerenge „The Narrows" geht die Fahrt aus der Unteren in die Obere Bai. Von beiden Landseiten werden die Narrows flankiert durch das Fort Washington und das Fort Hamilton.

Während der Fahrt durch die Untere Bai werden die beiden kleinen Inseln Swinburne Island und Hoffmann Island sichtbar.

Zollkutter jagen hin und her. Der Dampfer stoppt, um den Arzt und die Zollbeamten an Bord zu nehmen.

„Mutter, die Freiheitsstatue!" ruft Udo, der aus den Erzählungen der Mutter und den vom Vater geschickten Bildern die auf der Bedloes Island emporragende Statue längst als solche erkannt hat. Nicht weit davon liegt Ellis Island, die weltbekannte „Träneninsel", mit ihren grauen Steinbaracken. Wie viele Auswanderer, die den Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes nicht gerecht werden konnten, haben hier ihre Hoffnungen zu Grabe getragen. So nahe am Ziel haben sie das Land ihrer Sehnsucht nie erreicht.

Freiheitsstatue und Träneninsel! Das ist symbolhaft das Doppelgesicht Amerikas, das jeden Einwanderer vor dem Betreten der Neuen Welt grüßt.

Freiheitsstatue und Träneninsel! Sinnend schauten die beiden Auswandererfrauen sich in die Augen. Was würde die Neue Welt ihnen bringen?

— — — — — — — — — —

Ein Kutter brachte die erste Post an Bord. Sehnsüchtig wartete Hella auf Edzards Brief. Lange, allzulange wurden ihr die Minuten des Wartens. Endlich:

„Frau Hella Janssen!"

„Ja, das war ihr Brief. Hastig nahm sie Udos Hand. Nur fort von den Menschen. Diesen ersten Gruß wollte sie allein mit ihren Kindern in der Kabine lesen.

Endlich hatte sie den Weg durch die sich drängenden Menschen gefunden.

Nun waren sie allein.

Hella hielt den Brief unbeweglich in der Hand.

„Mutter, warum liest du denn nicht?" rief Udo ungeduldig.

Lähmende Angst befiel Hella.

Das war gar nicht Edzards Schrift. Und doch trug der Brief den Poststempel „Portland". Absender: Bernhard Kramer.

Weshalb schrieb Edzard nicht? Sein Brief konnte nicht verlorengegangen sein?

„Mutter, lies doch, was Vater schreibt!"

(Fortsetzung folgt.)

CH. S. Cameron:

Die Wahrheit über KREBS

Was das Buch auszeichnet:

- Die Wahrheit über die Heilungsaussichten bei den einzelnen Krebsarten.
- Es bringt Schwarz-Weiß- und Farb-Fotos, auf denen die allerfrühesten Anzeichen für Krebs dargestellt sind

320 S. Zahlreiche Skizzen und Abbildungen. Ganzl. Goldprägung. Schutzumschlag **$5.50**

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Aus Rußlandbriefen

(Fortsetzung von S. 6—5)

Schreiben Sie ihnen meine Adresse und meinen Namen. Am 14. Februar ist mein Geburtstag, dann bin ich 47 Jahre alt, das soll das Zeichen sein. Gruß an Sie und alle Kinder! Auf wiedersehen, Eure Enkelin Neta Fast.

(Einsender Abr. J. Stobbe, Old Yale Rd., R.R. 2, Abbotsford, B.C.)

Wir erhielten von meiner Schwester Gretel aus Rußland einen Brief. Wir sind hier nicht sehr viele aus Rudnerweide, und wenn wir Nachricht haben, möchten wir sie allen mitteilen.

Vor bald 20 Jahren nahmen wir von unserm Heimatdorf Abschied und wurden in alle Winde zerstreut. Aber immer noch berührt der Name Rudnerweide bei uns irgendwie das Innerste, und wir fühlen uns mit Leuten, die dort einst zu Hause waren, auch heute noch eng verbunden. Das erlebte neulich auch mein Bruder Heinz in Rußland, der allerdings schon als 12jähriger Junge den Ort verlassen hat.

Der Brief:

Inniggeliebte Geschwister
und Kinder!

Wir wünschen Euch Gesundheit und Gottes reichen Segen! Ich war heute das erste Mal nach dem Jahresschluß auf Arbeit. 14 Tage ruhte ich aus (meine Schwester arbeitet im Büro. — Eins.), doch zu Hause ist auch immer Arbeit genug. Ich habe gewaschen und zu den Feiertagen geweißt. Auch bei Tante Anita war ich zu Besuch. Sie liegt schon einen Monat krank.

Sonntag hatten wir eine Besuchsfahrt gemacht. Wir fuhren mit Heinz' Auto zu Franz Friesens (Mika, Heinz, der kleine Walter [Heinz' Sohn], Abram Unrau u. ich). Friesens hatten Heinz und Abram seit damals, als wir noch zu Hause waren, nicht gesehen. Es ging uns sehr gut, einmal alles von hier zu vergessen. Wir hatten schöne Stunden, haben auch viel gesungen. Ich war ganz heiser, als wir nach Hause kamen.

Heinz und seine Frau Lydia waren zu einer Hochzeit nach Stalinobad, 200 Kilometer entfernt, gefahren. Lydias Cousine verheiratete sich. Die Hochzeit war beinahe zu Ende, da merkten sie erst, daß es eigentlich eine Rudnerweider Hochzeit war. Heinz und Lydias Bruder waren morgens hingefahren, um nachzusehen, wo die Hochzeit sein sollte. Eine Frau war herausgekommen und schaute Heinz sehr genau an. Als die Frau hineingegangen war, hatte sie gemeint, es seien eben 2 junge Männer hier gewesen. Sie könnte sich nicht erinnern, wo und wann sie den einen schon gesehen hätte, aber er sei ihr so bekannt vorgekommen. Lydias Schwester Frieda hatte später beim Aufräumen geholfen und hatte unter anderm von ihrem Schwager Wölk gesprochen, einem Mennoniten. „Von wo stammt der Wölk?", fragte die Frau. „Von Saparoshje", meinte Frieda. „Welcher Rayon?", wollte die Tante weiter wissen. „Tschernigowka", sagte Lydia dazwischen. Da schrie die Frau: „Am Ende gar von Rudnerweide?" So mußten sie den Heinrich rufen, und als sie ihn wiedersah, fiel sie ihm um den Hals und rief nur immer: „Gerade Isaak Wölk!" Heinz war bis ins Tiefste erschüttert, er war ja nicht Isaak, aber dessen Sohn. Vor lauter Aufregung fing er an zu weinen. (Ich selber habe meinen Bruder Heinz nur als kleinen Jungen in Erinnerung, und heute müssen wir uns an sein verändertes Aussehen auf den Fotografien gewöhnen, aber auch uns fällt die große Aehnlichkeit mit unserm Vater auf. — Eins.)

Dieser Zwischenfall war für die Geschwister schließlich wichtiger gewesen als die ganze Hochzeit. Es war Frau Neta Ediger, die Frau von Heinrich Daniel Ediger. Sie hatten sich so vieles zu erzählen. Auch Euch sollten wir herzliche Grüße bestellen. So finden sich immer noch welche, und wenn es Rudnerweider sind, so ist es, als ob es die ganz Nächsten sind.

Meinen Geburtstag haben wir gefeiert. Heinrichs u. Lydias Kinder brachten mir eine Dose Duchi (Parfüm) und zwei Blumentöpfe, Lydia einen Laib Weißbrot. So aßen wir alle zusammen Abendbrot. Ich hatte Krautpiroschki gebacken, Rippen gebraten und Aprikosenkompott gekocht. So bin ich 36 Jahre alt geworden, und es waren wirklich nur Jahre voller Mühe und Arbeit, vergangen wie ein Traum.

Das Blatt ist voll geworden, und es ist auch Zeit zum Schlafengehen.

Aus lauter Liebe seid gegrüßt und geküßt von uns allen,
Mika, Heinrich und Lydia
samt Kindern, u. von mir, Gretel.

Eingesandt von
Viktor und Elisabeth Kliewer,
277 McKay Ave., Winnipeg 16,
Manitoba

Steinbach, Man.

Ein Viertel des Jahres 1961 haben wir wieder zurückgelegt „nach der guten Hand Gottes über uns" (Esra 7, 9). Es begann mit einer gesegneten Gebetswoche und schloß mit dem Karfreitag. Sonntägliche Versammlungen konnten abgehalten werden, ebenso die Mittwoch-Bibelstunden, wozu sich diejenigen, die es der Mühe wert fanden, Gottes Wort zu studieren, versammelten. Diese Stunden erweisen sich oft zum großen Nutzen zur Entwicklung und Befruchtung des geistlichen Lebens, indem man sich gegenseitig dient und verbunden wird. Am Mittwochabend hat die Jugend gleichzeitig ihren Abend im Kellerraum, wo man sich durch Gesang, Zeugnisse und durch die Behandlung eines Themas erbaut. Beide Veranstaltungen werden mit einer Gebetsstunde abgeschlossen.

Während desselben Abends haben etliche Geschwister im zweiten Stock Versammlungen mit den Kindern, die recht gut besucht werden.

Der erste Besuch in diesem Jahr war die Winkler-Bibelschule, die uns ein gediegenes Programm brachte.

Am 12. März besuchte uns der A-cappella-Chor des MBG-Bibelcollege. Durch Zeugnisse, sehr guten Gesang des Chores von Quartetts und Trios und einer gediegenen Botschaft vom Präsidenten der Anstalt wurde uns ein segensreicher Abend zuteil.

In derselben Woche hatte die Gemeinde den Besuch von Bruder M. B. John aus Indien, und Br. H. K. Warkentin, die mit Bildvorführungen und Vorträgen dienten.

Am 19. März besuchten uns Missionarinnen, Frauen, deren Männer im Kongo sind, und etliche ledige Schwestern, die dort gewesen sind. Interessant, erbauend und segensreich verlief der Abend, doch auch nicht ohne ernste Gedanken inbezug der Brüder und des ganzen Werkes dort.

Es war der Wunsch der Gemeinde, in der Woche vom 20. bis 26. März Abendversammlungen abzuhalten, wobei die 7 Worte Jesu am Kreuz zur Betrachtung kamen. Br. F. C. Peters hat uns in diesen Tagen einen großen Dienst getan. Mit dem Karfreitags-Gottesdienst u. Abendmahl schloß das erste Viertel dieses Jahres.

Br. J. Andres konnte nach langer Abwesenheit schon wieder zweimal in der Versammlung sein. Leider aber hat sich sein Zustand wieder verschlimmert.

Br. Taraßenko ist ganz an das Haus gebunden. Auch Schwester Voth kann nicht hinaus.

Grüßend, W. Schröder.

Herbert, Sask.

Wir lesen in 1. Petr. 1, 3: „Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten . . ." Gott sei Lob und Dank dafür.

Wir haben gewöhnlich am Sonntagvormittag nach der Sonntagsschule eine Gebetsstunde und dann eine deutsche und eine englische Ansprache. Der Chor singt deutsche und englische Lieder.

Am 12. Februar sprach Br. N. Janz über „Die Früchte der Gerechtigkeit", und Br. Paul Bartel, ein Sohn von dem alten China-Missionar Bartel, über Römer 16, 17. 18. Abends machte Missionar Heinrich Brucks Mitteilungen vom Kongo und zeigte Bilder.

Am 19. Februar sprach Br. N. Janz über Römer 13, 11 zum Thema: „Wer wird fertig sein, dem Herrn zu begegnen." Br. H. Voth sprach über Lukas 15, 11 bis 24. Abends waren Lehrer und Schüler von der Bethania-Bibelschule in Hepburn hier und dienten mit Gesang und einer Ansprache von Lehrer C. Braun.

Am 21. März waren im Auditorium nachmittags und abends Versammlungen. Am gleichen Tage diente uns hier im Auditorium der Chor des MBG-Bibelcollege, Winnipeg, mit Liedern und einer Ansprache von Lehrer J. J. Töws.

Am Karfreitag diente Br. Jak. Miller in der Gebetsstunde. Dann sprach Br. N. Janz über Lukas 12, 49. 50. Dann unterhielten wir noch das Abendmahl.

Am 2. April, Ostersonntag, leitete Br. Jakob Fröse, der hier zu Besuch bei seinen Schwiegereltern war, die Gebetsstunde. Br. N. Janz sprach in Deutsch über Luk. 24, 34, und Br. H. K. Warkentin und M. B. John von Indien zeigten Bilder und berichteten.

Dann hat der Herr uns gezeigt, daß unseres Bleibens nicht hier ist. Am 22. Februar war hier das Begräbnis von Peter Görtzen. Er war plötzlich gestorben, wohl 50 Jahre alt, und wurde von der Kirche der MBG aus zu Grabe getragen.

Am 30. März war von der MBG aus das Begräbnis von Schwester David Redekopp. Br. C. Braun sprach über Lukas 24, 36 bis 48.

Am 5. April feierten Abraham Martens Silberhochzeit. Sohn Eugen Martens leitete die Feier. Nach mehreren Liedern las er Ps. 71 und betete. Ein Trio, Duett und Quartett von Großkindern verschönerten das Fest mit Musik. Ein Missionar vertrat die Stelle des Sohnes Eduard, der in der Mission ist. Sohn Arthur sprach über Hiob 2, 10. Die Eltern erzählten aus ihren Erfahrungen, und Br. N. Janz machte den Schluß. Dann wurden alle zu einer Mahlzeit im Kellerraum eingeladen. Zu Ostern war hier schon der ganze Schnee weg. Am 3. April kam Regen, über Nacht hatte es außerdem geschneit, so daß die Farmer etwas ruhiger sein können.

Joh. Günther, Korr.

Helmut Leutelt war zehn Jahre Zwangsarbeiter in Sibirien. Er hat als Sanitäter, Holzfäller, Erdarbeiter, Zimmermann, Schlosser, Schmied und in manchen anderen Berufen gearbeitet. Er war mit ehem. kommunistischen Funktionären, Ministern, Generälen und vielen anderen zusammen. Ein Rußlanddeutscher wurde einmal sein Retter. Er erlebte die Wahrheit des sowjetischen Sprichwortes: „Ein Mann kann nie so gut und nie so niederträchtig sein wie eine Frau." Nach seiner Heimkehr formt er seine Aufzeichnungen treu nach der Wahrheit in dem von ihm verfaßten Buch

Menschen in Menschenhand

Auf 326 Seiten schildert er seine Erlebnisse, und für viele unter uns, wird das eigene Erlebnis wieder lebendig, und für andere hilft es zum Verständnis für die Mitmenschen, die da hindurch gegangen sind. Das Buch wurde mehrfach von mennonitischen Vordermännern warm empfohlen. Im Ganzleineneinband **nur $4.95**

— Portofrei —
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
159 KELVIN STREET, WINNIPEG 5, MAN.

Häuser zu verkaufen

in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch

Geschäfte — „Grocery Stores" — „Appartement"-Häuser — Farmen
In allem Grundeigentum-Handel (real estate), in allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung oder Geldanleihen dienen wir Ihnen gerne und prompt!

Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie

Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phone: Office WHitehall 2-5885 — Residence GRover 5-6360

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

Richtig sprechen u. schreibe in
ENGLISCH
erlernen Sie in kuerzester Zeit spielend durch unsere geistige Sprachschulung! Prospekte kostenlos.
P.O. Box 178-A Vancouver, B.C.
DEUTSCHE FERNSCHULUNG

Toews Photo Studio

Wir photographieren auf alle Ihre Wünsche:

Hochzeiten, Familien, Gruppen, Porträts, Paßbilder.

Um nähere Auskunft rufen Sie uns telefonisch an:

— SPruce 4-8484 —
750 Home St., Winnipeg, Man.

Mit großem Abschlag zu verkaufen
6-Zimmer-Bungalow
mit Garage, in Crescentwood, Ft. Rouge, Wpg.

- 3 Schlafzimmer
- 1,100 Quadratfuß Raum
- Mahagoni-Einrichtung
- Holztäfelung im Wohnzimmer
- Vollkeller mit Gasheizung
- Grundstück 50' x 140' an Straßenecke
- NHA-Mortgage zu 6%
- Nahe zur Bethel-MG-Kirche und Ft.-Rouge-MBG.

Man telefoniere GL 2-4844
oder schreibe an
MR. GEO. DERKSEN
1098 Hector Bay E, Winnipeg 9

Offener Brief

„Kranksein — das muß man auch noch lernen.“ Dieses Wort eines lieben Bruders klingt mir noch nach 3 Wochen in den Ohren und hat mir wahrlich viel geholfen.

Der Herr hat uns einen besonderen Weg geführt. Am 30. Jan. brachte ich meine liebe Frau (geb. Lena Janzen aus Nr. 2, Sagradowka), wegen Arthritis zur Behandlung ins Universitätshospital.

Am 28. Februar war ich gezwungen, wegen großer Kopfschmerzen nach Hause zu gehen. Der Arzt stellte einen leichten Schlag fest und beorderte mich ins Bett. Am 2. März schickte unser Hausarzt A. A. Dick mich ins City-Hospital, wo ich zwei Wochen platt liegen sollte. Das ist keine leichte Aufgabe für einen bis dahin gesunden Menschen.

Nun fing das obenangeführte Wort an, mich zu beschäftigen. Ein Bruder las Hebr. 4, 12 bis 16. Da hieß es, eine Selbstprüfung vornehmen. Zum andern ist es aber wieder tröstlich, einen Hohenpriester zu haben, der uns versteht.

Wir hören in unserer Zeit das Wort Gottes so mannigfaltig, daß wir nicht Zeit und Ruhe finden, es zu verdauen. In der Stille habe ich in Wahrheit erfahren, daß das Wort Gottes lebendig und kräftig ist.

Es war eine schwere und doch eine gesegnete Zeit der Stille. Besonders haben wir die Fürbitte gespürt.

Meine liebe Frau durfte am 4. März nach Hause. Niemand war da, sie willkommen zu heißen. Ich durfte am 22. März wieder heim. So sind wir nun nach fast 2 Monaten wieder vereint. Welch eine Gnade von Gott, und wie sind wir so dankbar.

In dieser Zeit hat uns unsere jüngste Tochter wohl gepflegt. Da sie als „Special Nurse“ ihren Pflichtenkreis hatte, war es für sie recht beschwerlich; aber sie hat es an nichts fehlen lassen.

Im Hospital haben wir viel Besuche gehabt und manche Karten und Briefe von lieben Freunden erhalten. Soviel Liebe demütigt u. erfreut. Aus tiefstem Herzensgrunde beten wir: Gott vergelte es ihnen!

David und Helene Isaak,
107 — 27th St. W.,
Saskatoon, Sask.

Woodrow, Sask.

„Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden“ (Ps. 90, 12). Am 3. April erhielten wir Nachricht, daß Geschwister Gordon Wilsons und ihre Tochter Fern Lawrence mit ihrem kleinen 5jährigen Töchterlein verunglückt seien. Sie hatten Eier nach Moose Jaw gebracht, und auf dem Heimwege fuhren sie in einen stehenden Lastwagen. Schw. Wilson erlitt schwere Verletzungen und starb im Ambulanzwagen auf dem Wege zum Hospital. Das 5jährige Mädel war sofort tot. Gordon Wilson und seine Tochter, Fr. Fern Lawrence, liegen mit schweren Verletzungen in Moose Jaw im Hospital. Das Begräbnis der beiden Toten war am 1. April unter großer Beteiligung von unserem Bethaus aus. Pastor Ashwin von der United Church las Ps. 116. Es wurde viel gesungen. Pred. W. Gripp sprach über Ps. 116.

Nach dem Begräbnis gab es noch ein Trauermahl für die trauernden Verwandten im Kellerraum, von einem Teil unseres Schwesternvereins serviert.

Schw. Gail Bertha Wilson wurde in Duluth, Minn., am 6. Mai 1900 geboren und starb am 25. März 1961. Sie hinterläßt ihren Gatten, 1 Sohn, 1 Tochter, 6 Großkinder, 1 Schwester und viele Freunde. Ein Großkind kam mit ihr zugleich um.

Der Herr wolle die schwer Betroffenen trösten!

Dann wurden wir in letzter Zeit gesegnet durch Besuche von Bibelschulen. Br. Henry Hildebrandt von Caronport war hier mit einem Männerquartett und Musikanten. Dann war auch eine Gruppe von der Hillcrest-Bibelschule, Medicine Hat, Alta., hier. Am 19. März war die MBG-Bibelschule Bethanien aus Hepburn hier. Lehrer J. K. Schröder leitete den Gesang und Pred. J. H. Epp sprach über Joh. 10, 9—14.

Am 26. März war Sonntagsschulkonferenz. Pastor Engstrom in Caronport war der Gastredner.

Das Wetter ist wechselhaft. Es war schon sehr trocken, aber jetzt hat es schön geregnet und bis 4 Zoll Schnee ist gefallen.

Grüßend,
Schw. E. P. Sutter

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street, Elmwod
Telefon LE3-1177

H. Loewen & Sons Motors Ltd.
(früher als J. und H. Motors stadtbekannt)
Ecke Stanley und Henry — Telefon WH 2-4690
Winnipeg 2, Manitoba
Sämtliche Ueberholungs- und Reparaturarbeiten an Ihrem Auto werden fachmännisch ausgeführt, ebenso vollständige Neulackierung der Karosserie. Wir geben Ihnen jederzeit gerne einen **kostenlosen Voranschlag!**
Kaufen Sie jetzt auch Ihr Benzin bei uns!

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4-4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Port Rowan, Ont.

Wir haben in letzter Zeit rechtes Aprilwetter, Regen, Schnee, Nachtfrost und dann und wann Sonnenschein, doch wir wissen, es wird auch wieder schöner werden.

Am Wochenende des 18. und 19. März sprach Br. J. G. Bärg, Virgil, hier auf 3 Versammlungen zur Jugend über das Heiligungsleben. In einer Pause zeigte er Bilder von einer Missionsreise mit andern Brüdern nach Mexiko. Sonntag diente Bruder Bärg der Gemeinde mit einer Predigt über Luk. 14, 25—35.

Am 28. März war der Abschluß der deutschen Schule. Br. Abe Töws und Schw. Marg. Pauls waren die Lehrer. Das Auftreten, Singen und Sprechen der Schüler zeigte, daß sie in den wenigen Abenden was gelernt hatten und daß sie gerne und mit Liebe zu den Abenden gegangen waren. Nein, wir wollen das Deutsche noch nicht aufgeben!

Palmsonntag, am 26. März, besuchte uns ein Teil des Eden Christian College. Am Vormittag sprach Lehrer R. Bartel über Palmsonntagsgelegenheiten und der Schülerchor sang. Nachmittags sangen die Schüler eine Osterkantate unter der Leitung von Lehrer Esau. Br. John Klassen, Hausvater der Schule, hielt die Ansprache. Die große Versammlung und der ganze Besuch zeigte uns wieder den Wert einer christlichen Schule. Ich denke oft, wir schätzen es nicht genug, was solch eine Schule für eine Konferenz bedeutet.

Der Gemeinde wurden als Brautleute vorgestellt: Erna Reimer und H. Hiebert, beide von hier.

Karfreitag vereinigte sich die Gemeinde nach der Predigt von Golgatha zum Mahl des Herrn. Die Abendmahlsstunde ist ja am Karfreitag besonders feierlich.

Die Versammlung am Ostersonntag war gut besucht und Br. Jacob Penner sprach trotz seiner 72 Jahre noch kräftig von der Auferstehung unseres Herrn und Heilandes.

Montag abend war der Missionsausruf des Schwesternvereins mit einem Erlös von $1400. Die Ansprache unsers Gemeindeleiters und das gute Resultat des Ausrufes waren für die Schwestern sehr ermutigend.

Am 9. April hatten wir abends die Freude, den Chor der MBG von St. Catharines zu hören, der unter dem Dirigenten Br. P. Dyck die Kantate „The Greatest Story yet Untold“ wunderschön vortrug. Es war eine Aufforderung zur unermüdlichen Missionstätigkeit.

Am 7. April brachte unsere Jugend das sehr gut eingeübte und auch sehr gut vorgetragene Drama: „Du aber, was richtest du deinen Bruder?“, geschrieben von Missionar H. Jantz.

Mit Gruß,
A. C. Pauls, Korr.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

gebeten, ihnen 33,000 acres Land zu verpachten, das an den Flüßchen Umbach und Prespatu, 55 Meilen nördl. von Fort St. John, liegt. Klimatisch hat das Gebiet, etwa 700 Meilen nördlich von Vancouver, 4 frostfreie Monate, so daß in der jetzigen Wildnis gemischte Farmerei gute Aussichten hat. Man rechnet mit einer Siedlung aus etwa 220 Personen.

— Der A-cappella-Chor des MBG-Bibelcollege, unter Dirigent Victor Martens, hat in den Osterferien 17 Gemeinden in Westkanada besucht: eine in Saskatchewan, fünf in Alberta und elf in B. C. Es hat ihnen viel Freude gemacht, so viele bekannte Geschwister zu sehen, neue kennen zu lernen und zu Gottes Ehre zu singen. Sie hoffen, die Hörer haben auch Segen gehabt von den Darbietungen.

— Br. David Epp, früher Chilliwack, B. C., wird voraussichtlich nach seiner Graduation vom MBG-Bibelcollege, dem Ruf der MBG von Main Centre, Sask., als Prediger und Leiter folgen.

— Die Schlußfeier und Graduation am MBG-Bibelcollege in Winnipeg ist, so Gott will, am 28. Mai.

— Am 28. Februar entschlief im Frieden Wwe. Elisabeth Epp, im hohen Alter von 98 Jahren im Tabor-Altenheim, Morden, Man.

— Jakob Federau, 65, von 208 Ave. F, S, Saskatoon, Sask., wurde am 8. April im Krankenhaus durch den Tod abgerufen. Das Begräbnis war am 12. April. Er war ein Sohn des Salomon J. Federau, Berdjansk, Südrußland, und war 1923 nach Kanada gekommen, wohnte anfangs bei Drake, dann 26 Jahre in Saskatoon.

— Geschw. P. Schellenbergs feierten Ostern Goldene Hochzeit im MBG-Bethause, Südabbotsford, B. C.

— Wwe. Anna Dahl, 70, starb am 17. März in Rosemae, Sask. Die Begräbnisfeier war in der lutherischen Kirche in Elbow, Saskatchewan. Pred. H. S. Rempel von Saskatoon diente. Sie waren 1925 von Südrußland nach Kanada gekommen. 1958 starb ihr Gatte Johann Dahl. Sie hinterläßt 8 Kinder.

— Die Frauenkonferenz der Mennonitengemeinden Manitobas soll am 4. Juni in Morden, Manitoba, stattfinden.

— In der Stadt Bage, Brasilien, hat sich schon eine nette Gruppe von Mennoniten angesammelt, die von der Siedlung kommen und in der Stadt studieren oder in Stellungen sind. Die MBG-Ortsgruppe hatte dort am 2. April ein Tauffest. Pred. Jakob Penner vollzog die Taufe im Fluß an zwei Jünglingen.

— Sollte jemand P. M. Friesens Buch „Alt-Evangelische Mennonitische Brüderschaft in Rußland“ verkaufen wollen, schicke er es uns bitte wohlverpackt mit Preisangabe zu.

— Im neuen Bethause der MBG, Hill Ave., Regina, Sask., sind vom 25. bis 30. April Evangelisationsversammlungen, wobei die Prediger E. Lautermilch und E. Martens von Swift Current, Sask., dienen werden. Anschließend ist am 30. April die Einweihung des Bethauses mit Pred. F. C. Peters von Winnipeg als Festredner.

— In der MBG an 43. Ave. in Vancouver fanden vom 19. bis 25. März Versammlungen zur Vertiefung des geistlichen Lebens statt mit Pred. H. Unrau vom Brier-Crest-Bibelinstitut, Sask., als Redner. In der Gemeinde wurden am 19. März von Pred. D. B. Wiens folgende Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen: Geschw. H. Federaus, Wanda Neufeld, Elsie Rausch, Alice Günther, Wm. Dück, Rudolph Heidebrecht, Victor Kopp und Ernest Friesen.

— Wwe. Joh. Friesen, 75, wurde am 9. April in Morden, Man., vom MBG-Bethause aus zu Grabe getragen. Sie hinterläßt drei Kinder. Sie war Glied der Mennonitengemeinde. Friesens stammten aus der Altkolonie, Südrußland, und waren 1923 eingewandert.

— Wwe. Katherina Dyck, 93, von Dencroß, Man., starb am 8. April im Krankenhaus zu Beausejour, Man., und wurde am 12. April vom Bestattungsheim des Städtchens aus zu Grabe getragen. Pred. H. Heppner diente mit der Leichenrede. Sie hinterläßt einen Sohn und drei Töchter.

— Die älteste MBG-Bibelschule Kanadas wurde 1912 in Herbert, Sask., gegründet. Vor drei Jahren vereinigten der südliche und der nördliche Kreis der Provinz ihre Bibelschulen in eine, die Bethania-Bibelschule in Hepburn. Das alte Schulhaus in Herbert ist nun an eine „Pambrun Bible School“ verkauft worden und soll nach der Saatzeit weggeschleppt werden.

— Die MBG-n des Herberter Kreises, Sask., planen, ein Altenheim zu bauen.

— Voraussichtlich fahren Pred. J. B. Töws, Sekretär der MBG-Missionsbehörde, Hillsboro, und Prediger Waldo Hiebert, vom MBG-Bibelseminar in Fresno, Kalif., in diesem Sommer nach Südamerika und werden auch der kommenden südamerikanischen MBG-Konferenz beiwohnen.

— Das „Mennonite Publishing House“ in Scottdale, Pennsylvanien, USA, hatte im verflossenen Geschäftsjahr 1960 einen Rekordumsatz von über $2 Mill. zu verzeichnen, 14 Proz. über 1959. Der Nettoprofit betrug $62,000. der Verlag hatte 9 neue Bücher und 5½ Mill. Traktate herausgegeben. A. J. Metzler, der dem Publikationshaus 26 Jahre im Auftrage der Konferenz der Altmenonniten vorstand, hat einen andern Dienst in der Konferenz übernommen, und sein Nachfolger ist Ben Cutrell. Paul Erb, langjähriger Schriftleiter ihres Konferenzblattes „Gospel Herold“, tritt im Mai 1962 in den Ruhestand, und an seine Stelle kommt John Drescher.

— Die Kongo-Inlandmission der Mennoniten, mit Hauptbüro in Elkhart, Indiana, begeht am 23. April das 50jährige Jubiläum ihrer Tätigkeit.

— Zur Jahresversammlung des Vereins für das Tabor-Altenheim am 15. April in Morden, Man., waren etwa 65 Personen erschienen. Die Berichte der Verwaltung zeugten von Segen u. Fortschritt. Der Neubau von mehr Wohnungen für Ehepaare, die sich noch selber bedienen können, geht vorwärts.

* * *

USA. — Der Präsident der amerikanischen Radio Corporation, John L. Burns, erklärte, daß die Vereinigten Staaten sowohl durch Deutschland wie durch Japan in der Leistungskraft der wirtschaftlichen Produktion übertroffen wurden. Amerika wäre nach England das „am wenigsten leistungskräftige Land der Welt“, was die Industrieproduktion betrifft.

— Präsident John F. Kennedy und der britische Premier Harold Macmillan gaben am 8. April nach Abschluß ihrer Beratungen bekannt, daß bei allen Problemen,

denen die Vereinigten Staaten und England gegenüberstehen, „ein hohes Maß von Uebereinstimmung" erreicht wurde. Kennedy und Macmillan erklärten, sie würden ihr „Aeußerstes" tun, um mit der Sowjetunion zu einer Einigung über die Sicherheitsmaßnahmen bei einem Verbot der Nuklearversuche zu gelangen. Außerdem seien beide fest entschlossen, die Autorität der Vereinten Nationen durch die Sowjets nicht untergraben zu lassen.

— Ein Erdbeben, das einen Teil des amerikanischen Staates Kalifornien erschütterte, hat in der kleinen Stadt Hollister zur Unterbrechung der Stromversorgung geführt. Außerdem wurden einige Gebäude beschädigt. Das Erdbeben wurde auch im 200 Meilen entfernten San Franzisko registriert.

— Die römisch-katholischen Wähler gaben den Ausschlag für den Sieg Kennedys bei den Präsidentenwahlen im Jahre 1960. Wie aus einer Analyse des Wahlprüfungsausschusses der Republikanischen Partei hervorgeht, erhielt der Katholik Kennedy sechs Millionen katholische Stimmen mehr als 1956 Präsidentschaftskandidat Adlai Stevenson. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Stimmen, die diesmal für den demokratischen Präsidentschaftskandidaten abgegeben wurden, um acht Millionen.

* * *

Aegypten. — US-Präsident Kennedy hat amerik. Hilfe zur Rettung der altägyptischen Tempel im Niltal zugesagt, die nach dem Bau des Assuan-Staudamms überflutet werden.

* * *

Schweden. — Der Kapitän eines 300 Tonnen großen sowjetischen Unterseeboot-Begleitschiffes lief die Insel Gotland an und bat die schwedischen Behörden um politisches Asyl. Der Kapitän stammt aus Litauen, das von der Sowjetunion annektiert wurde.

* * *

Frankreich. — Die französische Regierung hat den französischen und algerischen Terroristen in Frankreich und Algerien einen scharfen Kampf angesagt. Justizminister Michelet überbrachte bei einem überraschenden Besuch in Algier harte Instruktionen de Gaulles zur Aburteilung verhafteter Terroristen im Schnellverfahren.

— Auf den französischen Straßen kommen im Durchschnitt täglich 23 Menschen durch Verkehrsunfälle ums Leben.

* * *

Polen und Frankreich haben einen Touristenaustausch von zwölf Gruppen mit jeweils 25 Teilnehmern vereinbart.

* * *

Arabien. — Mindestens 100 Passagiere und Besatzungsmitglieder des britischen 5000-Tonnen-Passagierfrachters „Dara", der brennend im Persischen Golf trieb, werden noch vermißt. Es muß damit gerechnet werden, daß sie ums Leben gekommen sind. Mehrere Schiffe setzten die Rettungsaktionen fort.

Insgesamt befanden sich etwa 550 Personen an Bord der „Dara", einem 5030 Tonnen großen Schiff der britischen „India Steam Navigation Co." Die Passagiere waren vornehmlich Inder und Pakistanis, aber vermutlich auch einige Amerikaner und Europäer.

Das Schiff lag im arabischen Hafen Dibai, als ein heftiges Unwetter aufkam. Die „Dara" lief aus dem Hafen aus, weil sie nicht hin- und hergeworfen werden wollte und geriet 50 Meilen von Dibai in einen heftigen elektrischen Sturm, wodurch der Brand ausbrach. Die meisten Passagiere und Besatzungspersonen sprangen über Bord in das warme Wasser des Golfs. Etwa ein halbes Dutzend Rettungsboote konnten herabgelassen werden.

* * *

Israel. — Zu dem in Jerusalem begonnenen Eichmann-Prozeß hat Ministerpräsident Ben Gurion erklärt, er sehe keinen Anlaß zu einer Verschlechterung der israelisch-deutschen Beziehungen. Ben Gurion vertrat die Ansicht, daß die jungen Deutschen nicht für die Untaten vieler Angehöriger der älteren Generation Deutschlands verantwortlich gemacht werden könnten.

* * *

Aethiopien. — Die Sowjetunion und Aethiopien haben ein Kulturabkommen unterzeichnet. Die Sowjets bieten Stipendien zur Ausbildung in der Landwirtschaft, technischen Wissenschaften und Sprachen an. Aethiopien erklärte sich bereit, Mitglieder sowjetischer Bildungsanstalten aufzunehmen, die afrikanische Probleme studieren sollen.

— In Aethiopien ist an der Grenze mit Kenia eine Epidemie von Gelbem Fieber ausgebrochen, zu deren Bekämpfung in Eile in der Hauptstadt ärztliche Hilfsmannschaften zusammengestellt werden. Die Epidemie soll bereits 3000 Todesopfer gefordert haben.

* * *

Rotchina. — Nicht das, was die neuen sowjetisch-chinesischen Handelsabmachungen enthalten, macht sie zu einem Politikum, sondern das, was in ihnen fehlt. Der Vertrag nennt alle möglichen technischen Austauschgüter. Er spricht sogar von einer sowjetischen Wirtschaftshilfe für den chinesischen Verbündeten in Gestalt von einer halben Million Tonnen Zucker. Aber das Abkommen enthält kein Wort über irgendwelche Getreide- oder Fleischlieferungen der Sowjets an China. Dies ist der schlüssige Beweis dafür, daß Moskau nicht in der Lage oder willens ist, dem fernöstlichen kommunistischen Nachbarn wirklich aus der Not zu helfen. Nach der Dürrekatastrophe des Vorsommers, die Chinas Getreideernte so schwer getroffen hat, drohen nun auch schwere Ausfälle im Baumwollanbau. Die Bauern beklagen sich, daß sie statt Baumwolle mehr Getreide anbauen sollen.

* * *

Italien. — Zwei außerordentliche Streikbewegungen beunruhigen in diesen Tagen Italien. Seit etwa drei Wochen befinden sich die römischen Rechtsanwälte im Ausstand, und am 8. April verweigerten im ganzen Land die Aerzte für 24 Stunden den Kranken — von wirklichen Notfällen abgesehen — ihren Beistand. Weitere Aerztestreiks sind vorgesehen.

* * *

Kongo. — In der Nähe der Stadt Kabalo rückten Truppen der Vereinten Nationen gegen Abteilungen der Armee der abtrünnigen Provinz Katanga vor, entwaffneten die Katangasoldaten und nahmen sie gefangen. Sie hatten den Befehl erhalten, jegliche Truppenbewegungen der Katanga-Armee zu verhindern, da derartige Unternehmungen zu einem Bürgerkrieg führen können. Ferner haben äthiopische UNO-Truppen im Gebiet von Kabalo die „notwendigen Maßnahmen" ergriffen, indem sie den Bahnhof und den Flugplatz unter ihre Kontrolle brachten.

— Der Armeeoberbefehlshaber der kongolesischen Zentralregierung, General Mobutu, flog zu Gesprächen mit General Lundula, der die Streitkräfte des Gizenga-Regimes von Stanleyville befehligt, nach Bumba an der Grenze zwischen der Aequatorial- und der Ostprovinz. Die kongolesische Gegenregierung unter Gizenga erkennt Kasavubu nicht mehr als Staatspräsidenten des Kongos an.

* * *

Westdeutschland. — Am 10. April rückten zum erstenmal anerkannte Kriegsdienstverweigerer zur Leistung des zivilen Ersatzdienstes in Krankenhäusern, Heil- und Pflegeanstalten und bei karitativen Organisationen Westdeutschlands ein. Insgesamt wurden 320 Ersatzdienstpflichtige für diesen Tag zur Ableistung ihres einjährigen Dienstes einberufen.

— Bei einer Befragung über ihre Meinung bezüglich Amerikas, die ohne besondere Auswahl unter etwa einem Dutzend von Personen gehalten wurde, standen an erster Stelle Begriffe wie Jazz, große Autos, Soldaten, Kennedy, „Keep smiling" und abermals Kennedy. Lediglich eine 64jährige Berliner Witwe erwähnte an erster Stelle die amerikanische Nachkriegshilfe, ohne die „wir nicht dort wären, wo wir sind".

— Die Westeuropäische Union wird Westdeutschland die Genehmigung erteilen, größere Kriegsschiffe zu bauen.

— Die Nachfrage nach Volkswagen-Aktien ist besonders im Ausland sehr groß. In London wurden Kurse bis zu 830 Prozent erzielt. Die meisten Kaufaufträge kamen bisher aus der Schweiz und den Vereinigten Staaten.

* * *

Ostdeutschland. — Im März haben 16 094 Flüchtlinge aus Ostdeutschland in Marienfelde (Westberlin), Gießen und Uelzen (Westdeutschland) die Notaufnahme beantragt.

Sowjetrußland. — Alle sowjetischen Zeitungen veröffentlichten am 9. April auf ihrer Titelseite die offiziellen Parolen des kommunistischen Zentralkomitees der Sowjetunion zum 1. Mai. Von den 99 Thesen sind 49 der Außenpolitik gewidmet.

— Igor Y. Melekh, ein Sowjetrusse, der bei den Vereinten Nationen tätig war und von den Vereinigten Staaten der Spionage bezichtigt wurde, ist mit seiner Frau und seinen 2 Kindern nach Europa zurückgekehrt, um in die sowjetische Heimat zu reisen. Die Vereinigten Staaten haben die Spionagebeschuldigung gegen Melekh fallenlassen.

— Der amerikanische Publizist Walter Lipmann, dem eine enge Vertrautheit mit Präsident Kennedy nachgesagt wird, besucht zur Zeit Moskau.

— Chruschtschow soll seine vier engsten Mitarbeiter mit der Wahrnehmung der routinemäßigen Regierungsgeschäfte betraut haben, um sich mehr der Ausarbeitung des neuen Parteiprogramms widmen zu können.

* * *

Indien. — 438 Millionen Inder gibt es heute, 80 Millionen mehr als vor zehn Jahren. Das ist das wichtigste Ergebnis der Volkszählung, die vor 5 Wochen abgeschlossen worden ist. Die Zahl hat Indien sehr erschreckt, denn sie liegt über allen Vorausschätzungen. Die Männer an der Spitze des Landes befürworten die Geburtenbeschränkung. Es gibt Prämien für die Männer und Frauen, die sich sterilisieren lassen.

* * *

Europa. — Die Streitkräfte der NATO sind dazu da, Europa gegen einen russischen Angriff zu verteidigen, falls die amerikanischen Atomwaffen nicht in der Lage sein sollten, Rußland von einem solchen Angriff abzuschrecken. Sollte aber die amerikanische Abschreckung versagen, so kann man sich nicht vorstellen, daß eine atomare Abschreckungswaffe der NATO besseren Erfolg hätte. Man kann den deutschen Widerwillen verstehen, sich einen konventionellen Krieg auf deutschem Boden vorzustellen. Aber sollte Deutschland wirklich einen Atomkrieg bevorzugen?

Bonn, verkörpert durch Bundesverteidigungsminister Strauß, gilt als die einzige Regierung, die sich sofort als Anhängerin des Eisenhower-Plans für die NATO-Atommacht erklärt hatte. Das wird als weiterer Beweis dafür angenommen, daß sich die Deutschen schließlich nicht aufhalten lassen werden, eine eigene Atommacht aufzubauen, wenn es nicht zu einer gemeinsamen NATO-Atommacht kommt.

3 teilmöblierte Zimmer
in Elmwood, Winnipeg,
zu vermieten
Sofort zu beziehen.
Telefon: LE 3-4334.

Gesucht Person mit Erfahrung in Bedienung einer Buchführungsmaschine, die auch Erfahrung in Maschineschreiben und allgemeiner Büroarbeit hat. – Bewerber telefonieren **WH 3-4555** oder schreiben an
C. A. DE FEHR & SONS LTD.
78 Princes Street **Winnipeg, Manitoba**

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.
Phone: WHitehall 3-0488 **284 Kennedy Street, Winnipeg 2, Man.**
Bekanntmachung
Um es unsern in Kildonan wohnenden Mitgliedern zu erleichtern, unser Office zu besuchen, eröffneten wir am
1. Februar 1961
an 1133 Henderson Highway (Ecke Devon und Henderson Hwy.)
eine Zweigstelle
Die Officestunden sind:
Montag u. Mittwoch 3 p. m. — 6 p. m.
Freitag .... 3 p. m. — 7 p. m.
Wir laden alle Einwohner von North und East Kildonan ein, die berechtigt sind, bei uns Mitglieder zu werden, Gebrauch von diesem neuen Office zu machen. Jedermann darf jedoch unser altes oder dieses neue Office benutzen, welches von beiden ihm am passendsten gelegen ist. Crosstown Credit Union tat diesen Schritt in der Hoffnung, daß wir unsern Mitgliedern so besser dienen können. Die Officestunden im Hauptoffice an 284 Kennedy Street bleiben wie bisher.
Die Telephonnummer des neuen Office ist
ED 4 - 7455
Im Auftrage, **IS. A. NEUFELD, Manager.**

PAKETE
nach der U.S.S.R., Ukraine und den Baltischen Staaten
Zollfrei fuer den Empfaenger
Alle Ausgaben werden hier bezahlt.
Kleiderpakete bis zu 20 Pfund
Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund
Bestellungen u. Pakete sendet bitte an
J. H. UNRUH AGENCY
812 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849
und C. G. REGEHR, 1011 Eckert Road, Yarrow, B. C.

Für PAKETE nach Russland
und auch für den eigenen Bedarf
finden Sie Stoffe, preiswert und in großer Auswahl, bei
MITCHELL'S FABRICS LTD.
637 Main St., Winnipeg, Man. — Phone WH 2-7114

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden

Johann Kröker †,
Clearbrook, B. C.

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen Gatten und den Vater unserer Kinder am 1. März d. J. zu sich zu rufen. Der Tod kam ganz ruhig, wenngleich eher als erwartet, durch Herzschlag nach einigen Jahren Leidens.

Johann Kröker wurde am 19. Februar 1889 im Dorfe Spat auf der Krim, Rußland, geboren. Seine Eltern waren Kornelius Kröker und Frau Kornelia geborene Rogalsky. Er war der letzte von 5 Geschwistern.

Im Jahre 1900, in seinem 11. Lebensjahr, zog die Familie Kröker von der Krim nach Dawlekanowo, Ufa, wo sie bis 1925 wohnten. Mein Gatte fand Frieden im Jahre 1908 und wurde noch im selben Jahre von Pred. Heinrich Siemens getauft und in die MBG zu Dawlekanowo aufgenommen. Der Glaube an Gott ist ihm das Größte im Leben geworden, und er hat oft in der Bibel gelesen und gebetet. Auch hat er sich, wo immer möglich, an der Arbeit seiner Gemeinde beteiligt. Viele selige Stunden im Herrn sind ihm zuteil geworden.

Während des Ersten Weltkrieges diente er 6 Jahre im russischen Forstdienst. Dann kam er nach Hause, um für seine Mutter, die Witwe war, die Wirtschaft zu führen. Bald darauf, am 12. Juli 1919, wurden wir von Prediger Jakob Friesen in Dawlekanowo getraut. Es hat dem Herrn gefallen, daß wir 41 Jahre und 7 Monate den Weg gemeinsam gehen durften, um Freude und Leid zu teilen. Immer hat er für uns im Geistlichen wie auch im Irdischen gesorgt.

1925 verließen wir Rußland und kamen nach Kanada, wo 5 von unsern 6 Kindern geboren wurden. Zuerst wohnten wir in Saskatchewan, am längsten in Glenbush, wo mein Gatte eine neue Farm aufbaute. 1941 zogen wir nach Abbotsford, B. C., und 1944 nach Aldergrove, wo wir bis 1959 gelebt haben. 1959 setzten wir uns bei Clearbrook in den Ruhestand.

Wir sind dem Herrn dankbar, daß mein Gatte wenig krank gewesen ist, bis sich in den letzten Jahren eine Herzschwäche einstellte. Er war auf den Tod vorbereitet und starb ganz ohne Aufregung mit den Worten: „Ich gehe heim."

Es überleben ihn seine Gattin, 3 Söhne, 3 Töchter, 1 Schwiegertochter, 2 Großkinder u. 1 Schwester.

Die Begräbnisfeier war am 6. März im MBG-Bethause zu Clearbrook, B. C. Pred. Heinrich Nikkel sprach in Deutsch über 1. Mose 48, 21, und Pred. John C. Epp sprach in Englisch über Lukas 7, 11 bis 15.

Witwe Maria Kröker
und Kinder,
Box 492, Clearbrook, B. C.

Abram Kasdorf †,
Grunthal, Manitoba.

Mein lieber Mann, Abram Kasdorf, wurde am 26. Januar 1886 in Burwalde, Südrußland, geboren. Seine Eltern waren Jakob und Maria Kasdorf. In seinem 4. Lebensjahre starb sein Vater. Er erhielt dann seinen 2. Vater, Abram Janzen, den er in seinem 16. Lebensjahre durch den Tod verlor.

Der nun selig Verstorbene wurde 1906 auf das Bekenntnis seines Glaubens an Jesus Christus von Aelt. Isaak Dyck getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Er hat sich ernstlich bemüht, ein dem Herrn wohlgefälliges Leben zu führen.

Am 10. Oktober 1907 trat er mit mir, Gertrude Knelsen, in die Ehe. Nach drei Jahren, 1910, verließen wir unsere Heimat und zogen nach der Ansiedlung Arkadak, um dort neu anzusiedeln. Dort starb 1917 die liebe Mutter meines Mannes.

1925 mußten wir unsere Heimat verlassen und zogen nach Kanada, wo wir die ganze Zeit im Distrikt Grunthal gewohnt haben.

Der Herr hat unseren Ehestand reichlich gesegnet. Wir durften 1932 unsere Silberne und 1957 unsere Goldene Hochzeit feiern.

Mein lieber Gatte hatte seit längerer Zeit schwer leiden müssen, jedoch fingen die schwersten Leiden erst an, als ihn am 3. Januar der erste Herzanfall traf. Ein zweiter folgte am 3. Februar d. J. Besonders schwer litt er in den letzten 3 Wochen, bis der Herr ihn am 16. Februar 1961 auf ewig von allem irdischen Leiden erlöste. Er erreichte ein Alter von 75 Jahren und 20 Tagen.

Der liebe Verstorbene hat damit seine letzte Reise angetreten, um den zu schauen, an den er in seinem Leben so fest geglaubt hat. Wir wissen ihn aufgehoben in den gnädigen Armen unseres Herrn und Heilandes und hoffen in voller Zuversicht auf ein Wiedersehen in der oberen Heimat, wo es keine Trennung mehr gibt.

Zwei Schwestern, 2 Brüder und ein Enkel sind vor ihm gestorben.

Mein lieber Gatte hinterläßt mich, seine Gattin, 2 Kinder, 1 Schwiegertochter, 1 Schwiegersohn, 6 Großkinder und 1 Großenkel, 1 Schwester in Rußland und 2 Brüder in Kanada.

Die trauernden Hinterbliebenen,
Wwe. Gertrude Kasdorf
und Kinder.

Peter A. Decker †,
Kelowna, B. C.

Mein lieber Gatte und Vater unserer Kinder, Peter Andreas Decker, wurde am 14. März 1881 in Wernersdorf, Südrußland, geboren. Die Eltern waren Andreas Karl Decker und Frau Sara geb. Schmidt. Als Vater 9 Jahre alt war, zogen seine Eltern nach Neusamara. Mit 33 Jahren reichte er mir, Anna Penner aus Prangenau, am 15. März 1914 die Hand zum Ehebunde. Der Herr segnete unsere Ehe mit 12 Kindern. 5 Söhne und eine Tochter starben im Kindesalter. 1926 wanderten wir nach Kanada aus und ließen uns bei McLeod, Alberta, nieder, wo wir 18 Jahre Landwirtschaft betrieben haben. Dann zogen wir nach Pincher Creek, Alberta, auf eine Farm. Nach 2 weiteren Jahren entschlossen wir uns, nach Kelowna, B. C., zu ziehen, wo wir die letzten 4 Jahre gewohnt haben.

Im 37. Lebensjahre bekehrte Vater sich zum Herrn. 1934 wurde er auf seinen Glauben getauft und in die MBG zu Coaldale, Alta., aufgenommen.

Schon längere Zeit war Vater kränklich. Der Arzt stellte ein Krebsleiden fest. Er hat 26 Tage im Hospital gelegen. Die letzten 9 Wochen lag er schwerkrank zu Hause. Geduldig trug er sein Leiden, bis der Herr ihn am 20. März, 7 Uhr morgens, zu sich rief, wo weder Schmerz noch Leid sein wird. Während seiner Krankheit wurde seine Stellung der Gemeinde vorgestellt, worauf ihm alles verziehen wurde und die Gemeinde sich willig erklärte, ihm die Bruderhand zu reichen.

Er hat das hohe Alter von 80 Jahren und 6 Tagen erreicht und hinterläßt seine trauernde Gattin Anna, 3 Söhne, 3 Töchter, 22 Großkinder und 4 Schwestern: 2 in Ontario, 1 in B. C. und 1 in Paraguay.

Wir trauern, doch nicht wie die ohne Hoffnung, denn wir werden ihn beim Herrn wiedersehen.

Die trauernde Witwe
Anna Decker und Kinder.
(Im Auftrage eingesandt von
C. Janzen, Korr.)

Gem, Alta.
(Mennoniten-Brüdergemeinde)

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat . . ." (Ps. 103, 2). Auch wir hier in Gem haben viel Ursache, so mit dem Psalmisten auszurufen.

Vom 20. bis 23. Februar war Br. G. Thielmann, Leiter der MBG in Chilliwack, B. C., unser Gastredner. Er sprach nach Joh. 17 über das hohepriesterliche Gebet Jesu und sein baldiges Kommen. An den Vormittagen brachte er die Ansprachen in Deutsch, abends in Englisch. Die Teilnahme war gut. Der Herr hat uns miteinander gesegnet.

Auf Wunsch des Jugend- und Gesangkomiteess der Provinz Alberta führte Br. John Pauls, Lehrer an der A.M.H.S. in Coaldale, in den Tagen vom 10. bis 12. März einen Sängerkursus in Gem durch. Es beteiligten sich recht viele, auch ältere Geschwister. Am 12. März wurden die eingeübten Lieder in unserem Gotteshause vorgetragen. Es waren viele Gäste von Gem und auch von Rosemary erschienen. Br. J. Pauls erzählte den Kindern eine schöne Geschichte und hielt eine Ansprache über Kol. 3, 12 bis 17.

DIE FEIERABENDSTUNDE

4 gehaltvolle, christl. Geschichtenbücher in Lateinschrift. Großdruck. Fein ausgestattete Geschenkbändchen mit prächtigen Titelbildern.

Wenn Gott spricht.
Käthe Papke. 48 Seiten .... 50¢

Der gute Geist der Talmühle.
E. Schreiner. 48 Seiten .... 50¢

Der Mann mit der Schleuder.
Wilh. Förn. 52 Seiten .... 50¢

Schäfermärtes großes Erlebnis.
Helene Müller. 40 Seiten ..... 50¢

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd. 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Benutze nur das obere, und zwar mit Vorsicht, niemals aber beides gleichzeitig!

MANITOBA COMMITTEE on ALCOHOL EDUCATION

Department of Education, Room 42, Legislative Building, Winnipeg 1.

M.C.A.E.

In ähnlicher Weise diente unser Dirigent, Br. H. Peters, in den Tagen vom 24. bis 26. März in der MBG zu Vauxhall.

Wir versammeln uns jeden Mittwochabend zur Bibel- und Gebetsstunde. Jung und alt (in Gruppen geteilt) beteiligt sich daran.

Schw. John Penner wurde am Bein operiert und war längere Zeit im Hospital, kam nach Hause und hatte dann noch das Unglück, schwer zu fallen, wobei sie sich etliche Rippen stark beschädigte. Sie bedarf der Fürbitte.

Schw. H. H. Siemens und Schw. H. Wall waren vorübergehend im Hospital, sind nun aber wieder zu Hause.

Im Laufe des Winters haben wir zwei Abschiedsfeste gefeiert. Geschw. Peter Thießens sind nach Calgary gezogen, und Geschw. H. Penners haben in der Nähe von Brooks eine Farm gekauft und wollen zur Aussaat dorthin ziehen. Das Wort aus Psalm 115, 12: „Der Herr denkt an uns und segnet uns", bleibt in Kraft, wenn unsere Gruppe auch abnimmt.

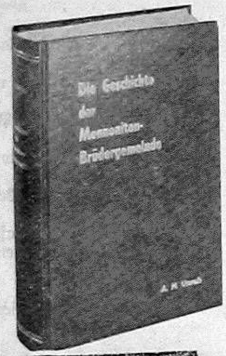
Am 27. März fuhr eine Gruppe junger Geschwister nach Calgary, um Geschw. Thielmanns, unserm Stadtmissionar, am Abend zu helfen. Zweimal wöchentlich werden dort in der Missionshalle hungrige und bedürftige Menschen gespeist. Gleichzeitig wird ihnen auch das Heil in Christo nahegelegt. Es waren über 90 Personen erschienen, und Pred. J. P. Dörksen diente mit der Verkündigung des Wortes Gottes. Die Geschw. dienten mit schönen passenden Liedern.

Am 26. März wurde uns durch unsere Jugend in Gedichten, Vorträgen und Liedern die Leidens- und Auferstehungsgeschichte unseres Herrn und Heilandes nahegebracht.

Brüderlich grüßend,

H. A. Berg.

Bücher über Mennonitengeschichte



A. H. Unruh, **Die Geschichte der Mennoniten - Brüdergemeinde** $8.50
Peter P. Dyck, **Orenburg am Ural** .... 2.—
Franz Bartsch, **Unser Auszug nach Mittelasien** .... 1.—
C. P. Töws, **Die Terecker Ansiedlung** .... 1.—
H. Görz, **Memrik** 1.25
Heinrich Sawatzky, **Templer mennonitischer Herkunft** 1.25
H. Görz, **Die mennonitischen Siedlungen der Krim** 1.25
C. P. Töws und Heinr. Friesen, **Die Kubaner Ansiedlung** 1.25
W. E. Surukin und Joh. J. Dyck, **Am Trakt** .... 1.—
Heinrich Heese und Johann Philipp Wiebe .... 90¢
Jubiläumsschrift der Kolonie Fernheim, Paraguay 1.25
25 Jahre Ansiedlung in Nordkildonan, Manitoba 1.25
W. Gutsche, **Westliche Quellen des russischen Stundismus** 2.45
W. Gutsche, **Religion und Evangelium in Sowjetrußland** 2.40
Peter J. Klassen, **Verlorene Söhne** .... 1.—
Peter J. Klassen, **Heimat einmal** 2.75
Peter J. Klassen, **Ohm Klaas** 1.25
A. A. Töws, **Mennonitische Märtyrer**, Band 1 .... 3.50
A. A. Töws, **Mennonitische Märtyrer**, Band 2 .... 3.—
Horst Penner, **Weltweite Bruderschaft** 2.50
B. H. Unruh, **Die niederländisch-niederdeutschen Hintergründe der mennonitischen Ostwanderungen** 4.00
Fr. Rieper, **Die ersten deutschen Auswanderer von Krefeld nach Pennsylvanien** 2.75
G. Fast, **Im Schatten des Todes** 1.25
Karl Fast, **Gebt der Wahrheit die Ehre**, Band 2 .... 1.25
Karl Fast, **Gebt der Wahrheit die Ehre**, Band 3 .... 1.35
F. C. Thießen, **P. M. Friesen** .... 40¢
Novokampus, **Kanadische Mennoniten** .... 75¢
P. A. Rempel, **Bilder aus der Kirchen- und Mennonitengeschichte** 40¢
W. Schmiedehaus, **Ein' feste Burg ist unser Gott** (Die Mennoniten in Mexiko) 1.75
P. Klassen, **Bei uns im alten Rußland** 1.50
Woher? Wohin? Mennoniten? 1. Teil — Holland und Preußen 1.—
Woher? Wohin? Mennoniten? 2. Teil — In Rußland und den Vereinigten Staaten .... 1.—
Woher? Wohin? Mennoniten? 3. Teil — Kanada 1.50
Woher? Wohin? Mennoniten? 4. Teil — In Mexiko und Südamerika .... 1.—
Heimatbuch 1961 (Ansiedlungen im Kaukasus) .... 2.—
Mennonitischer Gemeindekalender 1961 (Europäische Mennon.) 1.50
A. Thießen, **Die Stadtmission in Winnipeg** 1.50
H. H. Janzen, **Die mennonitische Brüdergemeinde** .... 30¢
C. Krahn, **Menno Simons**, ... 50¢
W. Quiring, **Im Schweiße deines Angesichts** (Viele Bilder aus Südamerika und Mexiko) 2.50
B. J. Harder, **Alexandertal** 1.65
J. S. Postma, **Das niederländische Erbe der preußisch-rußländischen Mennoniten in Europa, Asien und Amerika** 2.20
Mennonitisches Lexikon, 3 Bände .... je Band 7.50
G. Fast, **In den Steppen Sibiriens** 2.25

* * *

H. C. Smith, **The Story of the Mennonites** 4.50
J. A. Toews, **Alternative Service in Canada During World War II** — paper cover 1.95,, hard cover 2.75
J. A. Toews, **True Nonresistance Through Christ** .... .40
H. J. Wiens, **Mennonite Brethren Churches of North Amerika** 2.50
J. H. Lohrenz, **The Mennonite Brethren Church** 2.50
E. K. Francis, **In Search of Utopia (The Mennonites in Mtnitoba** .... 6.—
G. E. Reimer & G. Gaeddert, **Exiled by the Czar** 2.75
J. J. Dick, **From Exile in Russia into Mission Work in India** .... 1.—
W. Schreiber, **The Fate of the Prussian Mennonites** .... .95
The Mennonite Encyclopedia, 4 Volumes, Set 42.50
Guy F. Hershburger, **The Recovery of the Anabaptist Vision** 4.50

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Programm

der 27. Provinzialen Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde von Manitoba am 2. und 3. Juni 1961 im Nordkildonan-MBG-Bethause, Winnipeg, Manitoba

Beginn: 8.30 Uhr morgens (9.30 Uhr Sommerzeit).

1. Einleitung und Gebetsstunde (Ortsgemeinde)
2. Ernennung des Gehilfsschreibers
3. Ernennung der Komitees: a) Zählkomitee, b) Resolutionskomitee, c) Beschlußkomitee
4. Bekanntgabe der parlamentarischen Regeln
5. Vorstellen des Konferenzprogramms
6. Zeiteinteilung: Vorschläge von der Ortsgemeinde
7. Verschiedene Angaben von den Gemeinden; a) Bestellungen der Konferenzbücher der Kanadischen Konferenz, b) Bestellungen der Konferenzbücher der Manitobaer Konferenz, c) Liste der Arbeiter in den Gemeinden.
8. Fragen einreichen, wenn solche in den Gemeinden vorliegen
9. Statutenkomitee: a) Bericht, b) Empfehlungen, c) Wahl, wenn erforderlich
10. Koordinationskomitee: Bericht
11. Direktorium der Konferenz: a) Bericht, b) Wahl (C. A. DeFehr scheidet aus)
12. Bericht des Kassenführers der Konferenz
13. Prediger- und Diakonenkomitee: a) Bericht, b) Empfehlungen, c) Wahl (Alle scheiden aus)
14. Winkler-Bibelschule: a) Bericht vom Komitee, b) Bericht vom Leiter der Schule, c) Kassenbericht, d) Empfehlungen, e) Wahl (F. H. Friesen, H. P. Harder und A. A. Dyck scheiden aus)
15. Hilfswerkkomitee von Manitoba: a) Bericht, b) Empfehlungen, c) Wahl nicht erforderlich.
16. Wohlfahrt und öffentliche Beziehungen: a) Bericht, b) Empfehlungen, c) Wahl (Alle scheiden aus)
17. Katastrophen-Hilfsdienst: a) Bericht, b) Empfehlungen, c) Wahl
18. **Freitag abends — Geschäftssitzung: Innere Mission:** a) Bericht vom Komitee und Besprechung und Stellungnahme zum Bericht, b) Bericht über Radioarbeit — 10 Minuten — und Besprechung des Berichts, c) Berichte von den andern Missionsfeldern (5 Minuten für jeden Bericht). — (Diese Berichte sollen alle schriftlich eingereicht werden), d) Kasse der Inneren Mission, e) Empfehlungen, f) Wahl (C. C. DeFehr, D. A. Dyck und A. A. Hyde scheiden aus)
19. Sonntagsschule: a) Bericht vom Komitee, b) Empfehlungen, c) Wahl des Leiters (B. B. Fast scheidet aus)
20. Jugendsache: a) Bericht vom Komitee, b) Empfehlungen, c) Wahl des Leiters (Wm. Schröder scheidet aus)
21. Gesangessache: a) Bericht vom Komitee, b) Empfehlungen, c) Wahl des Leiters (P. Klassen scheidet aus)
22. Fürsorgekomitee: a) Bericht vom Komitee, b) Empfehlungen, c) Wahl (J. H. Quring, G. D. Hübert, J .A. Töws scheiden aus)
23. Budget (nach allen Empfehlungen, die mit Geldausgaben verbunden sind)
24. Wahl des Kassenführers
25. Wahl des Revisionskomitees
26. Wahl des Budgetkomitees. (B. B. Fast, das von der Konferenz gewählte Glied, scheidet aus)
27. Wahl der Kandidaten für die Komitees der Kanadischen Konferenz:
    a) **Fürsorgekomitee:** J. A. Töws scheidet aus
    b) **Direktorium:** C. C. Warkentin scheidet aus
    c) **Bibelcollege:** C. A. DeFehr, J. H. Quiring und Heinrich Regehr scheiden aus
    d) **Hilfeleistung** (Board eingeschlossen): C. A. DeFehr scheidet aus
    e) **Dienst am Evangelium:** C. A. DeFehr scheidet aus
    f) **Publikationskomitee:** D. Ewert scheidet aus. (Jedenfalls wird Manitoba 6 Kandidaten aufstellen müssen, um die Exekutive aus 3 Personen zu wählen)
    g) **Bildungswesen:** Der Vertreter des Komitees wird von der Provinz gewählt. (C. C. Warkentin ist jetzt der Vertreter)
28. Wahl der Konferenzleitung
29. Ortsbestimmung der nächsten Konferenz
30. Beschlußkomitee
31. Schluß.

Anmerkung I: Grüße **an** die Konferenz und **von** der Konferenz sollen am Anfang der Nachmittagssitzung abgegeben werden. Auch sollen die Gäste zu derselben Zeit vorgestellt werden.

Anmerkung II: Sonnabend morgens haben wir Abendmahl und Gedenkfeier. Die Ortsgemeinde ist verantwortlich.

Anmerkung III: Berichte über Bestrebungen innerhalb der Konferenz: Sollte die Zeit es erlauben, so könnten dieselben auf der Konferenz gelesen werden. Andernfalls möchten sie, bitte, für das Konferenzbuch fertiggestellt werden.

D. K. Dürksen Schreiber.

Bekanntmachung

Die jährliche Jugendarbeiterkonferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde von Manitoba soll Sonntag, am 7. Mai, nachmittags und abends, im Versammlungshaus der Brandon-MBG, Fourth und Hill Street, stattfinden. Man beginnt um 3 Uhr (alte Zeit). So Gott will, wird Pred. J. H. Quiring mit zwei Ansprachen über folgendes Thema dienen: „Grundsätzliche Richtlinien in der Jugendarbeit", und zwar, 1. in der Ortsgemeinde und 2. in gemeinsamen Unternehmungen.

Brüderlich grüßt,

Wm. Schröder, Vorsitzer des Komitees für Jugendarbeit.

$100 Monatslohn,

Privatzimmer und Kost für

Haushälterin

in schönem Familienhaus ohne Kinder in East Kildonan, muß auch hier schlafen.

Telefon: LE 3-4230.

2 Zimmer, Veranda, Küche mit Herd ab sofort

zu vermieten

358 Beverley St., Winnipeg

Telefon: SP 5-5221

nach 5 Uhr abends.

Zu vermieten

ab 1. Mai in Elmwood, Winnipeg,

4-Zimmer-„Duplex"

im 1. Stock, Herd und Kühlschrank.

Telefon: LE 3-8746.

Mennonitisches Ehepaar

(66 und 61, 3 Jahre Erfahrung in Krankenhausdienst in Kanada als „orderly" und „nurses' aid", Mittelschulbildung)

sucht passende Arbeit

Zuschriften an Box „O und L",

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.

159 Kelvin St., Winnipeg 5

OAKLAND SERVICE

auf Oakland Ave. am Henderson Hwy.,

in East Kildonan

bietet sachverständige Bedienung,

fachmänn. Beratung, exakte Arbeitsleistung

Eigentümer: Henry J. Epp Telefon ED 4-3253

Empfehlenswerte Buecher

Youth Worker Program Helps for young people's meetings in local churches. Well bound. 153 pages. 2.25

Alternative Service in Canada During World War II. J. A. Toews. Broschiert 1.75; Bibliothekausgabe, Leineneinband 2.75

True Nonresistance Through Christ. J. A. Toews. A Study of Biblical Principles. .... 40¢

The Hymn Book of the M. B. Church. Grey or maroon cover. 3.00

Rabatt an Gemeinden und Buchhändler

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

GESUCHT für Bethania-Altenheim bei Winnipeg, Manitoba:

- 1 „Registered Nurse" als Oberin,
- „Nurses' Aids" für guten Lohn,
- Hilfe für Haushalt und Küche.

Mit Anmeldungen und um Näheres wende man sich bitte an:

J. Friesen, 400 Desalaberry Ave.

Telefon JU 9-8318 Winnipeg 5, Man.

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben!

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung:

☐ „Mennonitsche Rundschau" $3.50
☐ „Mennonite Observer" $2.25
☐ Beide Blätter gleichzeitig an eine Adresse $5.50
☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....
....
....

Ich lege $.......... bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben:

....
....

Liste

der Immigranten, die während des Monats März 1961 von Paraguay nach Kanada ausgewandert sind:

Hans, Lena und Ernst Klassen aus der Kolonie Fernheim fuhren zu Frau Luise Boldt, 8 Swansea Place, St. Catharines, Ontario.

Jakob, Anna, Ferdinand, Margita und Friedhelm Klassen aus der Kolonie Fernheim fuhren zu Frau Justina Hildebrandt, 587 Ontario Street, St. Catharines, Ontario.

Information durch: Menno Travel Service, Asuncion Branch, Juan Neufeld, Casilla de Correo 713, Rep. de Colombia 1050.

320-acres-Farm zu verkaufen

- Modernes Wohnhaus, Beheizung mit automatischem Oelbrenner
- Wasserleitung in Haus und Stall.
- 20 Meilen von Winnipeg, 1½ Meilen bis Hochweg Nr. 2.

J. S. MARTENS

Springstein, Manitoba

NEW HAHN POW-R-BOY ROTARY TILLERS

COMPACT EASY TO HANDLE

LIFT TEST proves Pow-R-Boy superiority

Wheels easily lift off the ground because 93% of the weight of the tiller is on the tines for best dig-in — not on the handles where you have to wrestle with it, as with other tillers.

- ONE-YEAR GUARANTEE
- POWER TO SPARE 35-to-1 gear ratio
- WRAP-AROUND HANDLE FOR GREATER STRENGTH
- TINES UNCONDITIONALLY GUARANTEED AGAINST BREAKAGE
- SAFE POWER REVERSE DRIVE. Operates at half forward tine speed for easy handling

as low as $119.50

Um vollständige Auskunft und Preise wenden Sie sich bitte an:

C.A.deFehr&SonsLtd.

78 Princess St. 10970—84th St.
Winnipeg, Man. Edmonton, Alta.

Kerr's

Leichenbestattungsbüro

Telefon: WHitehall 3-6688

Wohnung: SU 3-3552

120 Adelaide St., Winnipeg

Reiseplan für Dr. C. N. Hostetter,

Vorsitzender des MCC, der vom 24. April bis zum 8. Mai 1961 eine Besuchsreise durch Kanada macht.

Dr. C. N. Hostetter hat im Auftrage des MCC eine Reise nach Japan, Korea, Hongkong, Vietnam, Tharland, Indien, Pakistan, Libanon, Jordanien, Israel, Griechenland und Westeuropa gemacht und die MCC-Stellen in den verschiedenen Ländern besucht. Bei der Gelegenheit hat er auch die Missionare der verschiedenen Gemeinderichtungen getroffen und hat somit einen guten Einblick in unsere Reliefarbeit in fremden Ländern und die Missionstätigkeit verschiedener Gemeinschaften gewonnen. Er hat sich bereiterklärt, im Laufe von zwei Wochen in den Gemeinden in Kanada über seine Weltreise zu berichten. Folgender Reiseplan ist für ihn vorgesehen:

April 24.—26.: In Ontario — H. W. Taves, Waterloo
" 27.: Am Tage — MBG-Bibelcollege, 77 Kelvin Street, Winnipeg, Man. — Dr. F. C. Peters
" 27.: 8 Uhr abends, Aula des MBCI, 171 Talbot Ave. — J. Unruh
" 28.: Am Tage — Kan. Menn. Bibelcollege, 600 Roblin Blvd. E. — Dr. H. Pöttker
" 28.: 8 Uhr abends, 1. Mennonitengemeinde, Notre Dame & Alverstone, Winnipeg, Man. — Aelt. J. H. Enns
" 29.—30.: CMRC bestimmt Ort und Zeit der Versammmlungen. — Wm. Enns, Winkler, Man.
Mai 1.: 7.30 Uhr abends, Hepburn, Sask. — Pred. Jacob Bergen
" 2.: Morgens, Rosthern Junior College — E. Richert und Pred. J. C. Schmidt
" 2.: 2 Uhr nachm., Eigenheim-Gemeinde, Rosthern. — Prediger G. G. Epp
" 2.: 8 Uhr abends, 1. Mennonitengemeinde, Saskatoon. — Pred. J. J. Thießen
" 3.: 7.30 Uhr abends, Swift-Current-MBG — Peter Martens
" 4.: Coaldale-Mennonitengemeinde. — Pred. J. J. Klassen
" 5.: Calgary, 1. Mennonitengemeinde. — Pred. P. Heidebrecht
" 6.: Ankunft in Vancouver. — Aelt. J. B. Wiens
" 7.: Vancouver—Yarrow—Clearbrook. — A. A. Wiens, Yarrow.

Gelegentlich des Besuches werden Kollekten erhoben, die für die Arbeit des MCC bestimmt sind und durch die provinzialen Organisationen an Canadian Mennonite Relief and Immigration Council, 506 — 4th Avenue N., Saskatoon, Sask., eingeschickt werden möchten.

J. J. Thießen, Vorsitzender des CMRIC.

Zu verkaufen: wertvoller Bungalow im schönen Fräsertal, B. C.,

nahe zu Abbotsford und Clearbrook, ein feines Wohnhaus auf 1 acre Land, Grundstück an der Ecke von 2 gepflasterten Straßen. Dieser solide gebaute Bungalow hat einen Flächenraum von 2,156 Quadratfuß, 3 besonders große Schlafzimmer, fast alle Fußböden mit Teppichbelag, Küche elektrisch, mit Geschirrwascher, automatische Wasch- und Trockenmaschine, Heißwasser-Heizung mit Oelbrenner, im Keller etliche schöne Zimmer. — Große Garage. Gepflasterte Auffahrt. Prächtige Anlagen mit Zier- und Obstbäumen. Schule, Kirche, Kaufläden in der Nähe.

Preis $24,000,

günstige Zahlungsbedingungen, Wertpapiere anwendbar.

CLEARBROOK REALTY & INSURANCE LTD.

Box 69, Clearbrook, B.C.

Beabsichtigen Sie, ein Haus zu verkaufen oder zu kaufen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an unsere altrenommierte Agentur

$500 Anzahlung. Nettes 4-Zimmer-Haus, geeignet für kleinere Familie, Garage, niedrige Steuer, Preis $8,300. Tel. Mr. Lachmann SU 3-9302.

Garage und G.M.-Autovertretung. Umsatz etwa $500,000 jährlich, im Süden Manitobas, im wohlhabenden Distrikt gelegen. Ein guter Betrieb für $20,000. Um Näheres telef. Mr. Sudermann ED 4-0856.

J. H. Unruh Agency

312 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849